



Fachhochschule
Kaiserslautern

University of
Applied Sciences

ISSN 1867-9420



RUNDSCHAU

DER FACHHOCHSCHULE KAISERSLAUTERN

AUSGABE 1/2012

CAMPUS KAISERSLAUTERN · PIRMASENS · ZWEIBRÜCKEN



- Projekte für die Zukunft der Fachhochschule
- Logistics – Diagnostics and Design
- Gesundheit erhalten – Krankheiten heilenn
- Auftaktveranstaltung zum Gewinnerprojekt „Offene Kompetenzregion Westpfalz“

Sprachkurse & internationale Sprachprüfungen des Sprachenzentrums SS 2012



Im Sprachenzentrum der Fachhochschule Kaiserslautern werden im Sommersemester 2012 verschiedene Kurse und optionale Prüfungen für international anerkannte Sprachzertifikate angeboten

TOEIC – Vorbereitungskurs | 26. Mai | 2. Juni | 9. Juni | 16. Juni 2012 
4-tägiger Crashkurs zur Vorbereitung auf den international anerkannten Test of English for international communication
Kursort: FH-Studienort Zweibrücken, Dozent: Jeremy Patrick

Bewerbungsgespräch Englisch | 12. Mai | 19. Mai 2012 
2-tägiger Crashkurs in dem englischsprachige Vorstellungsgespräche in Rollenspielen und vielen praktischen Übungen in Partner- und Gruppenarbeiten simuliert werden
Kursort: FH-Studienort Zweibrücken; Dozentin: Jackie Hayward

Grammatik-Workshop Englisch | 5. Mai | 12. Mai | 19. Mai 2012 
Dieser 3-tägige Workshop richtet sich an Englischlerner, die mehr Sicherheit im Gebrauch der englischen Grammatik gewinnen möchten; Grundstrukturen der Grammatik werden systematisch dargestellt, trainiert und mit gezielten Übungen gefestigt
Kursort: FH-Studienort Zweibrücken, Dozentin: Dominika Posse

TFI- Vorbereitungstag | 16. Juni 2012 
Dieser 1-tägige Crashkurs bereitet die Teilnehmer auf das Format des international anerkannten TFI - Test de Français international vor
Kursort: Studienort Zweibrücken, Dozentin: Françoise Dauer

Folgende Prüfungen, die zu einem weltweit anerkannten Zertifikat führen, können im Anschluss an die Vorbereitungskurse oder auch ohne vorherigen Kursbesuch abgelegt werden:

Englisch: TOEIC®, Test of English for international communication 
21. Juni 2012, Anmeldeschluss 6. Juni 2012

Französisch: TFI®, Test de Français international 
22. Juni 2012, Anmeldeschluss 6. Juni 2012

Nähere Informationen zu den Kursen, internationalen Sprachprüfungen, Anmeldefristen, Kurs- und Prüfungsgebühren etc. im Internet unter www.fh-kl.de/sprachenzentrum
(Stand der Information 9.3.2012) Änderungen vorbehalten – aktuelle Informationen im Internet

Kontakt: ■ Sprachenzentrum der FH Kaiserslautern ■ Amerikastr. 1 ■ 66482 Zweibrücken
■ Tel: 0631 3724 5176 ■ e-mail: christiane.barth@fh-kl.de ■ www.fh-kl.de/sprachenzentrum

www.fh-kl.de/sprachenzentrum



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

schon zum Jahresausklang 2011 konnten wir über viele positive Entwicklungen an unserer Hochschule in der FH Rundschau berichten. Umso mehr freue ich mich, dass wir mit ebenso vielen guten Nachrichten ins Sommersemester 2012 starten. Mit der erfolgreichen Einwerbung von Mitteln aus dem Hochschulpakt, dem von Bund und Ländern getragenen „Qualitätspakt Lehre“ und der BMBF-Ausschreibung „Aufstieg durch Bildung“ wurden eine ganze Reihe von Projekten auf den Weg gebracht, die jetzt in einer internen Auftaktveranstaltung der Hochschulöffentlichkeit vorgestellt wurden. Ganz aktuell und in großem Rahmen mit Beteiligung von Wissenschaftsministerin Doris Ahnen startete das Projekt „Offene Kompetenzregion Westpfalz“ das die FH in Kooperation mit der Technischen Universität Kaiserslautern durchführt.

Nach einer ganzen Reihe neuer Projekte, die im vergangenen Jahr begonnen wurden und die unseren Studierenden den Einstieg ins und den Weg durchs Studium erleichtern sollen, stehen uns jetzt erneut Ressourcen aus einem erfolgreichen Antrag aus der zweiten Auswahlrunde des Qualitätspakts Lehre zur Verfügung. Dieses Mal ist ein Verbundantrag zusammen mit den Fachhochschulen Koblenz und Trier positiv bewertet worden. Unter der Federführung der Fachhochschule Kaiserslautern haben die drei Hochschulen ein Projektvorhaben konzipiert, mit dem es gelingen soll, Studierenden in besonders labor- und damit betreuungsintensiven ingenieurwissenschaftlichen und naturwissenschaftlich/ technischen Fächern zum Studienerfolg zu verhelfen.



Auch das Studienangebot der Hochschule gewinnt weiter an Profil. Sehr gut sind die drei berufsbegleitenden Studiengänge im Fachbereich „Angewandte Ingenieurwissenschaften“ zum Sommersemester an den Start gegangen. Hier hat der Fachbereich offensichtlich eine Qualifizierungslücke erkannt und kann mit der Öffnung für Berufstätige einen weiteren Beitrag für die Qualifizierung von Fachkräften in der Region leisten. Ebenso positiv ist die erste Bilanz des Masterstudiengangs Maschinenbau/Mechatronik, wie Sie in diesem Heft lesen können. Zum kommenden Wintersemester beginnen weitere innovative Studienangebote im Bachelorbereich, die in dieser Ausgabe vorgestellt werden und über die sich vor allem der Studienort Pirmasens einen Zuwachs an Studierenden erwartet.

Machen Sie sich selbst ein Bild über die neuen Entwicklungen an unserer Hochschule und besuchen Sie uns beim Offenen Campus!

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre,

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Konrad Wolf". The script is fluid and cursive.

Prof. Dr. Konrad Wolf
Präsident der Fachhochschule Kaiserslautern

Rundschau 1/2012

Entwicklungen

Erleb den Sommer deines Lebens FH mit neuer Werbekampagne an Schulen und beim Offenen Campus	4 - 5
FH Kaiserslautern hat Senat gewählt	5
■ Projekte für die Zukunft der Fachhochschule Bei interner Auftaktveranstaltung stellen sich neue Referate mit Projekten vor	6
Die neuen Referate:	
Referat „Forschung und Projektkoordination“	7
Referat „Neue Lehre/ Lernformen“	7
Referat „Studienverlaufsberatung und Tutorien“	8
Referat „Qualifizierung und Weiterbildung“	8 - 9
Referat „Öffentlichkeitsarbeit/ Schulkontakte“	9
Referat „Wirtschaft und Transfer“	9 - 10
Neue Dekane treten ihr Amt an	10
Seit vielen Jahren erfolgreich: die Projektstage für Schülerinnen an der FH	11
■ Auftaktveranstaltung zum Gewinnerprojekt „Offene Kompetenzregion Westpfalz“	12 - 13
Virtuelle Labore sollen den Lernerfolg in MINT-Studiengängen steigern	13 - 14
Spendenaktion des Fachbereichs Bauen und Gestalten der Fachhochschule Kaiserslautern zugunsten Lichtblick 2000 e.V.	14

Aus Forschung und Lehre

Doktorand erforscht elektrochemische Legierungen für Mikro-Sensoren	15
■ Logistics – Diagnostics and Design	16 - 17
GESt-Studie erhält prominentes Forum	17
■ Gesundheit erhalten, Krankheiten heilen Der neue Studiengang „Angewandte Pharmazie/Applied Pharmacy“	18
ZQ begleitet neuen Masterstudiengang Maschinenbau/Mechatronik	19
Musterfabrik der FH wird digitale Fabrik Integriertes Product Lifecycle Management mit DELMIA V6	20 - 21
Studierende als Unternehmensberater	22
Gründen trotz Krise?	23
Großes Interesse an Berufsbegleitenden Studiengängen	24 - 25
Neues BMBF-Projekt „DYNAMO“ an der FH Kaiserslautern	25
Promotion im Bereich biomedizinische Messtechnik	26

Rund ums Studium

Beratung bei Plan B Studienaussteigern hilft BIS bei der beruflichen Umorientierung	27
Informatik-Studenten entwickeln „iCarculator“	27
Fachhochschule vergibt zehn Stipendien für Studienanfängerinnen	28
Die ersten Deutschlandstipendien an der Fachhochschule vergeben	29
Bestens qualifiziert, engagiert und schon sehr knapp? Der Bedarf an MINT-Hochschulabsolventen wächst	30 - 31
Studentische Fragen und personalwirtschaftliche Lösungen	32 - 33
Sommerschule „Virtual Reality“ an der Mississippi State University	30
Aktuelles aus dem Gründungsbüro: Exkursion zu WAWI	35
Zweites PionierForum des Gründungsbüros:	36 - 37
Vernetzung von rechter und linker Gehirnhälfte für Gründungen unerlässlich	
Gründungsbüro der TU und FH Kaiserslautern zieht Zwischenbilanz	37
Angehende Finanzdienstleister bei der Allianz Pension Partners GmbH	38
Portweinprobe mit Anibal Coutinho	39
Auf Partnersuche in Japan	40 - 41
Architekturprojekt für Odenwälder Freilandmuseum	42
25 Jahre Erasmus	43
Studierende berichten aus dem Ausland:	
Auslandssemester in Spanien	44 - 45
Argentinien – mehr als nur Gauchos, Fußball und Mate	45 - 46
Studieren in Schweden	47
Exkursion zur Dianji Universität Shanghai	48 - 49

Alumni

Der Gründer und der „beste Job der Welt“	51 - 52
Von „schwer vermittelbar“ zur Qual der Wahl	52 - 53
Bisher größte Absolventenzahl der IMST füllt Audimax	53 - 55

Offene FH

Hochschulen im Drei-Staaten-Eck Arizona, Utah und Colorado Teil I: Hochschulen in Arizona	56 - 57
Zweibrücker MBA-Studierende zu Gast in Budapest Betriebsbesichtigung und Internationale Konferenz als Highlight	58 - 59
Entdecken! Erleben! Anfassen! Naturwissenschaft & Technik hautnah	60 - 61
E-Learning-Tag Rheinland-Pfalz: vernetzt – kompetent – mobil	61
Projektstage für Leistungskurs Chemie am Campus Pirmasens	62 - 63
„Erfolgsfaktor Bildung“ beim Zweibrücker Symposium	63
Tanzende Fische und „amore mio“ in der Zweibrücker Hochschulbibliothek	64 - 65
Bachelor – und was jetzt? Ein Tag auf der Master Messe in Mainz	65
Star Trek-Vorlesung feiert Doppeljubiläum: Von 1996 bis heute in 300 Worten	66
Die 100. Star Trek-Vorlesung	67 - 68
Jungunternehmer drücken CeBIT Stempel auf	69
Nanotechnologie zum Anfassen und Mitmachen	70

Personen, Preise, Ehrungen

Ernennungen: Prof. Dr. Timo Götzelmann	71
Prof. Dr. Dominik Dumer	71

Impressum

Herausgeber:
Der Präsident der Fachhochschule
Kaiserslautern

Redaktion:
Elvira Grub M.A. (egr),
Elisabeth Ott B.A.
Telefon (0631) 3724-2163
elvira.grub@fh-kl.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Christiane Barth M.A., Dipl.-Kfm.
Wolfgang Knerr

Beiträge von weiteren Autorinnen
und Autoren sind namentlich ge-
kennzeichnet und geben nicht unbe-
dingt die Meinung der Redaktion
wieder.

Presstexte der Fachhochschule
Kaiserslautern sind mit (fh)
gekennzeichnet.

Sind keine Bildquellen angegeben,
Fotos von privat.

Wir danken allen Autorinnen und
Autoren.

Ausgabe 1/2012
Erscheinungsweise:
Drei Ausgaben pro Jahr

Anzeigenpreise/Mediadaten unter
www.fh-kl.de/rundschau oder
bei der Redaktion

Gestaltung:
Agentur Barth, Marketing,
Kommunikation und Design GmbH

Druck: Kerker Druck

Titelbild:
Detailaufnahme aus dem Labor für
Organische und Anorganische Chemie

ISSN 1867-9420

Ausblick

In der nächsten Ausgabe der FH
Rundschau erwarten
Sie u.a. folgende Themen:

- Neuer Informatikstudiengang
- Offener Campus 2012
- Zusammenarbeit der Fachhoch-
schule mit der Zentralstelle für
Fernstudien an Fachhochschulen,
Koblenz

Wir freuen uns,
wenn Sie wieder vorbei blättern.

Herzlichst
die Redaktion

Das Team der Roadshow unterwegs mit dem Multivan der FH: Benjamin Allbach (l.) und Paul Burmeister (r.) mit Mitarbeiter (Foto: Grub)



Erleb den Sommer deines Lebens

FH mit neuer Werbekampagne an Schulen und beim Offenen Campus

Unter dem Kampagnenmotto „Erleb den Sommer deines Lebens“ war die Fachhochschule Kaiserslautern in der letzten Februarwoche mit einer Roadshow an rund 60 Schulen in Rheinland-Pfalz, dem Saarland und in Baden-Württemberg unterwegs. Im vergangenen Jahr hatte die Hochschule erstmals unkonventionelle Wege der Zielgruppenansprache beschritten und konnte mit ihrer Schuhaktion bei jungen Leuten punkten.

Die aktuelle Kampagne, mit der die Hochschule auf sich aufmerksam machen und ihren Bekanntheitsgrad bei der Zielgruppe erhöhen will, knüpft an das Lebensgefühl junger Menschen an, für die der schulische Abschluss in nicht allzu großer Ferne liegt: Ihnen steht die Welt offen, sie planen die Ziele für ihre Zukunft und gleichzeitig wollen sie ihre Jugend genießen. Deshalb wurden in den besuchten Schulen nicht nur Informationen zum Studienangebot der FH, zu Beratungsangeboten und Veranstaltungen, wie dem Offenen Campus verteilt, sondern auch aufblasbare Luftgitarren, die Laune machen sollen, mal richtig „abzurocken“.

Auf einer speziellen Kampagnenseite www.studier-mit-praxis.de können sich alle Interessierten über das Studienangebot der FH informieren und an Gewinnspielaktionen wie einem Fotowettbewerb mit Luftgitarrenfotos mit Online-Voting teilnehmen. Die ersten Fotos stehen auf der Kampagnenseite fürs Voting bereit.

Die Resonanz an den besuchten Schulen war ausgesprochen positiv. An einigen Schulen wurde sogar das Schulhof geöffnet und der Bus direkt auf den Schulhof eingeladen. Auch wurden Schülerinnen und Schüler der Oberstufe gruppenweise zur Roadshow-Crew geschickt. Dabei hatten die jungen Leute nicht nur sichtlichen Spaß an den Gitarren, auch das eine oder andere ernsthafte Informationsgespräch kam zustande, so dass die Aktion mitunter über das primäre Ziel „Aufmerksamkeit erregen“ hinausging.



Auch für die frischgebackenen Abiturientinnen und Abiturienten des Burggymnasiums in Kaiserslautern boten die Luftgitarren ein willkommenes Accessoire zum feiern (Foto: Burmeister)

Den Part, interessierte Schülerinnen und Schüler über das Studienangebot der Fachhochschule zu informieren und Fragen zum Studium und zur Hochschule zu beantworten, übernahmen FH-Mitarbeiter Benjamin Allbach sowie die studen-



Let's rock! Die Luftgitarren kamen gut an, wie hier bei Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Kirn (Foto: Burmeister)

tischen Botschafter Anastasia Tempel und Maxim Srou. Benjamin Allbach verstärkt seit Dezember das Team des Referats Öffentlichkeitsarbeit und Schulkontakte der FH. Er hat mehrere Workshops konzipiert, die „MINT zum Anfassen“ bieten und Schülerinnen und Schüler für Naturwissenschaft und Technik begeistern sollen. Die Mittelstandökonomiestudentin Anastasia Tempel und der Wirtschaftsinformatikstudent Maxim Srou besuchen im Rahmen des Botschafterprogramms der FH Schulen und berichten über das Studienangebot der Fachhochschule Kaiserslautern sowie über ihren eigenen Weg ins und durchs Studium.

Geplant wurde die Roadshow von der Agentur Art-Kon-Tor, mit der die Fachhochschule bereits im letzten Jahr eine Roadshow, bei der Schuhe verteilt wurden, durchgeführt hatte. Event-Manager Paul Burmeister hatte das Ganze koordiniert und war mit dem Bus auf Tour.

Die Roadshow fand in 17 Städten in der Region der drei FH-Standorte Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken statt. Es ging los in Alzey, Bad Kreuznach, Kirn und Idar-Oberstein. Danach folgten St. Wendel, Neukirchen, St. Ingbert, Saarbrücken, Homburg, Zweibrücken, Pirmasens, Kaiserslautern, Frankenthal, Neustadt, Landau, Bad Bergzabern und Mannheim.

Rockig geht es auch bei einem weiteren Modul der aktuellen Werbekampagne zu. Zum diesjährigen Offenen Campus ruft die Hochschule zu einem Schülerband-Contest auf. Aus den Bewerbungen werden 5 Bands ausgewählt, die beim Offenen Campus am 12. Mai in Zweibrücken gegeneinander antreten werden. Hier erwartet die Gewinner eine Aufnahme in einem professionellen Tonstudio.

Weitere Informationen zur Kampagne sind unter www.studier-mit-praxis.de zu finden.

(egr)

FH Kaiserslautern hat Senat gewählt

Am 23. und 24. November 2011 fanden an den drei Studienorten der Fachhochschule Kaiserslautern Gremienwahlen statt. Dabei wurden die Mitglieder des Senats gewählt, der als oberstes Gremium der Hochschule legislative und beratende Aufgaben wahrnimmt. Neben dem Präsidenten, der dem Senat als vorsitzendes Mitglied angehört, zählen zehn Vertreter der Professorinnen und Professoren, fünf Vertreter der Studierenden und drei Vertreter der Gruppe der akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu diesem Gremium.

Gewählt wurden nun als stimmberechtigte Mitglieder aus der Gruppe der Professorinnen und Professoren aus dem Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften, die Professoren Dr. Michael Huber und Dr. Matthias Leiner. Professoren Dr. Ludwig Peetz und Dr. Peter Schäfer sind für den Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften gewählt. Der Fachbereich Bauen und Gestalten wird künftig mit den Professoren Werner Bäuerle und Birger vom Ufer im Senat vertreten sein. Für den Fachbereich Betriebswirtschaft sind es die Professoren Dr. Manfred Bard-

mann und Dr. Jürgen Bott. Die Professoren Dr. Oliver Müller und Dr. Thomas Zimmermann werden den Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik vertreten.

Aus der Gruppe der Studierenden werden künftig für den Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften Jana Düpre, für den Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften Marcus Schmenger, für den Fachbereich Bauen und Gestalten Rene Dully, für die Betriebswirtschaft Thorsten Heck und für den Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik Patrick Dehler im Senat vertreten sein.

Aus der Gruppe der Assistentinnen und Assistenten und Mitarbeiterinnen aus Technik und Verwaltung wurde Eva Corcilus vom Studienort Kaiserslautern gewählt, Peter Matheis vom Studienort Pirmasens und Harry Huber vom Studienort Zweibrücken.

Beratende Mitglieder sind die Dekane, soweit sie nicht gewählte Mitglieder sind, der Vizepräsident, der Kanzler und die Frauenbeauftragte des Senates.

(egr)

Projekte für die Zukunft der Fachhochschule

Bei interner Auftaktveranstaltung stellen sich neue Referate mit Projekten vor

Mit der erfolgreichen Einwerbung von Mitteln aus dem Programmteil des Hochschulpakts (HSP), dem von Bund und Ländern getragenen „Qualitätspakt Lehre“ und der BMBF-Ausschreibung „Aufstieg durch Bildung“ wurden eine ganze Reihe von Projekten auf den Weg gebracht, die Anfang Februar in einer internen Auftaktveranstaltung der Hochschulöffentlichkeit vorgestellt wurden.

Eine Reihe der Maßnahmen im Programmteil HSP, „Förderung individueller Studienwege“ (FIS) und „Offene Kompetenzregion Westpfalz“ (OKW) ist an der Schnittstelle zwischen Schule / vor dem Studium und der Hochschule angesiedelt. Bei den Projekten geht es um die Gewinnung von Schülerinnen und Schülern für MINT-Studiengänge (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik), die Vertiefung von Schulkontakten, die Konzeption und Durchführung von Workshops für MINT-Studiengänge sowie um Vorbereitungskurse, die den Studieneinstieg erleichtern sollen.

Weitere Maßnahmen erfolgen im Rahmen des Studiums und zielen auf die weitere Förderung individueller Studienwege ab. Studiengangsspezifische Tutorien, E-Learning und Hybride Lehr- / Lernformate, die Entwicklung berufs begleitender Studiengänge oder Deutschunterricht und interkulturelle Workshops

sollen dazu beitragen, die individuellen Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen von Studierenden während des Studiums besser zu berücksichtigen.

An der Schnittstelle Hochschule / Unternehmen sollen neue Partnerunternehmen gewonnen und gemeinsam mit den Unternehmen Qualifizierungserwartungen an Absolventen formuliert werden. Berufstätige stehen verstärkt als neue Zielgruppe für ein Studium im Fokus. Eine Karriereberatung soll Absolventinnen und Absolventen den Berufseinstieg erleichtern und auch Studienabbrecher sollen eine besondere Betreuung erfahren.

Um eine effektive Arbeitsweise zu gewährleisten, war es notwendig, entsprechende Organisationsstrukturen zu schaffen, denen die neuen Stellen sinnvoll zugeordnet sind. Deshalb wurden die Stellen in Referate zusammengefasst, deren Mitglieder sich bei der Auftaktveranstaltung am 2. Februar nicht nur unter-



Bastian Zapf (m.) erklärt seine Thesen zur Betreuungintensität der Studierenden (Foto: Ott)

einander kennenlernten, sondern sich auch hochschulintern einer breiteren Öffentlichkeit präsentierten.

Das Interesse von Hochschulangehörigen aller FH-Studienorte war groß, als Präsident Konrad Wolf und Vizepräsident Hans-Joachim Schmidt die neuen Projekte sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorstellten und die daraus folgenden neuen Referatsstrukturen skizzierten. In der Aula der Fachhochschule in der Morlauerer Straße galt der Vormittag der internen Auftaktveranstaltung dem gegenseitigen Kennenlernen der neuen Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter. Einer Vorstellungsrunde der Referate folgte die Gruppenarbeit in wechselnder Besetzung zu unterschiedlichsten Themen, die für die Arbeit in den Projekten relevant sind, wie beispielsweise die Frage nach der Gewinnung neuer Zielgruppen für ein Studium. Am Nachmittag hieß Präsident Wolf die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter willkommen, stellte die Projekte vor und formulierte die Erwartungshaltung aus Sicht der FH an die Projekte. Eine Posterausstellung, durch die die jeweilige Referatsleitung gemeinsam mit den Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern führte, gab Interessierten tiefer gehende Einblicke. (egr)

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiteten an Themen wie der Gewinnung neuer Zielgruppen für ein FH-Studium (Foto: Ott)



Die neuen Referate

In dieser Ausgabe werden die neuen Referate in ihren Grobstrukturen und Aufgabenfeldern in aller Kürze vorgestellt. Einzelne Projekte und die zugehörigen Personen werden in dieser und den kommenden Ausgaben der FH-Rundschau vorgestellt.

Referat „Forschung und Projektkoordination“

Das Referat unter der Leitung von Dr. Susanne Schohl unterstützt bei der optimalen Nutzung von Förderprogrammen im Forschungs- und Transferbereich.

Neben ihren Leitungsaufgaben liegen die Arbeitsschwerpunkte der Referatsleiterin in den Bereichen Forschung und Innovation. In ihrer Verantwortung liegt die Koordination des Projekts „Förderung Individueller Studienwege“ (FIS). Darüber hinaus ist sie Mitglied des Leitungskollegiums des Gründungsbüros von TU und FH Kaiserslautern und ist beratendes Mitglied im Forschungsausschuss der Fachhochschule.

Zu ihrem Team gehören Dr. Max Reinhardt, Projektkoordinator des in Kooperation mit der TU Kaiserslautern durchgeführten Projekts „Offene Kompetenzregion Westpfalz“ (OKW), An-



Referat „Forschung und Projektkoordination“ (v.l.n.r.):

Dr. Susanne Schohl, Dr. Max Reinhardt, Anja Hildebrand, Tanja Kreitner, Andrea Krämer

dra Krämer, die die Referatsassistentin innehat, Anja Hildebrand (M.A.), deren Zuständigkeitsbereich im Forschungsschwerpunkt „Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen“ (Napud) liegt, sowie Dipl.-Betriebsw. (FH) Tanja Kreit-

ner, die die Forschungsschwerpunkte „Integrierte Miniaturisierte Systeme“ (IMS) und „Zuverlässige Software-intensive Systeme“ (Zusis) unterstützt.

Referat „Neue Lehre / Lernformen“

Das Referat „Neue Lehr/Lernformen“ unter der Leitung von Simone Grimmig arbeitet an der Öffnung der Hochschule für neue Zielgruppen. Hierzu gehören beruflich Qualifizierte, Berufsrückkehrer, Berufstätige und familiär Gebundene. Für diese inhomogenen Zielgruppen soll eine bedarfsorientierte Anpassung der Lernkultur erfolgen, die örtlich und zeitlich flexibles und an unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten und -typen angepasstes Lernen zulässt. Dies ermöglicht gleichzeitig eine Harmonisierung inhomogener Wissensstände.

Bastian Zapf, Tobias Decker und Katja Eulenberg unterstützen im Team des Referats als ProjektmitarbeiterInnen im Bereich Blended Learning/E-Learning. Referatsleiterin Simone Grimmig bei der Konzeption und Realisierung neuer Lehr- und Lernformen. Als Mediengestalterin unterstützt Kim Schneider ihre Arbeit, die Maßnahmen und Aktivitäten umfasst, wie Modulverantwortung und -gestaltung, didaktische und inhaltliche Aufarbeitung, Unterstützung



Referat „Neue Lehr/Lernformen“ (v.l.n.r.):

Tobias Decker, Katja Eulenberg, Kim Schneider, Simone Grimmig, Bastian Zapf. (Foto: Ott)

der Präsenzveranstaltungen, Koordination der Modulentwicklung, Bereitstellung der Plattform, Abbildung der Inhalte, technische Aufarbeitung, Me-

dienproduktion, Online-Lernen, Präsenz-Lernen, Selbst- und Bedarfskontrolle oder die Entwicklung einer persönlichen Lernumgebung.

Referat „Studienverlaufsberatung und Tutorien“

Das Referat unter der Leitung von Olivera Jovic hat die Förderung individueller Studienwege für Studierende der Fachhochschule Kaiserslautern im Fokus. Die Arbeit im Referat soll dazu beitragen, den Studierenerfolg leistungsschwacher Studierender zu erhöhen, ohne das Niveau der Studieninhalte abzusenken. Zur Zielgruppe gehören aber auch besonders leistungsstarke Studierende, deren mittlere Studienzeit reduziert werden soll. Neben studienengangsspezifischen Fördermaßnahmen wird hierfür eine Studienverlaufsberatung eingerichtet.

Zu den Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern, die sich in der Studienverlaufsberatung engagieren, gehören Benjamin Reinhard, der Studierende des Fachbereichs Angewandte Ingenieurwissenschaften (AIng) betreut, Carsten Lonsdorfer, für Studierende des Fachbereichs Informatik und Mikrosystemtechnik (IMST) zuständig, Jacqueline Mehn – sie betreut Studierende der Betriebswirtschaft (BW), Olga Seibel, Ansprechpartnerin für Studierende aus dem Fachbereich Bauen und Gestalten (BG) sowie Ulla Tschötschel, die Studierende der Angewandten Logistik- und Polymerwissenschaften (ALP) betreut.

Sie erarbeiten auf Basis der Analyse der Zielgruppe definierter Kriterien individuelle Studienverlaufspläne, führen entsprechende Beratungen durch und



Referat „Studienverlaufsberatung und Tutorien“ (v.l.n.r.):
Stehend: Olena Karpenko, Anna Steidel, Ulla Tschötschel, Essohanam Tcha-Tokey, Carsten Lonsdorfer, Dr. Rudi Krämer, Denise Keßler, Jacqueline Mehn, Benjamin Reinhard, Olga Seibel
Sitzend: Bertram Heimes, Dr. Christian Gräf, Olivera Jovic. (Foto: Ott)

arbeiten an einer Verstärkung ihrer Erkenntnisse zur Entwicklung standardisierter, alternativer Studienverlaufspläne.

Mit studienengangsspezifischen Fördermaßnahmen befassen sich Anna Steidel (BG), Bertram Heimes (IMST), Dr. Christian Gräf (IMST), Denise Keßler (BW), Essohanam Tcha-Tokey (AIng),

Nicole Ulrich (BG), Olena Karpenko (AIng) und Dr. Rudi Krämer (IMST). Das Referat konzipiert auf der Grundlage statistischer Daten zum Studienabbruchverhalten und der Identifikation von Modulen mit besonderem Förderbedarf studienengangsspezifische Fördermaßnahmen basierend auf Blended Learning-Konzepten, Selbststudium und Präsenzveranstaltungen.

Referat „Qualifizierung und Weiterbildung“

Das Referat „Qualifizierung und Weiterbildung“ unter Leitung von Jens Egler widmet sich zum einen besonderen Personengruppen, wie berufsbegleitend Studierenden, ausländischen Studierenden oder Studierenden und Studieninteressierten mit Migrationshintergrund und will durch spezielle Angebote für diese Personengruppen mehr Chancengleichheit schaffen. Zum anderen sollen insgesamt für alle Studierenden besondere Angebote im Bereich Qualifizierung und Weiterbildung geschaffen werden.



Referat „Qualifizierung und Weiterbildung“ (v.l.n.r.):
Christiane Barth, Carsten Kremb, Silke Weber, Cornelia Hahn, Dr. Bianca Muschalek, Nicola Roos, Jens Egler, Dr. Anja Schrewe, Dietmar Müller (Foto: Ott)

Im Team des Referats bietet Julia Gaa als Projektleiterin Berufsbegleitende Vorkurse in Mathematik für StudienanfängerInnen der Berufsbegleitenden Studiengänge an, die in der Regel keine Allgemeine Hochschulreife mitbringen. Cornelia Hahn betreut das Projekt zur Förderung der sprachlichen und interkulturellen Kompetenz und bietet unter dem Motto „Einander verstehen“

studienbegleitende Sprachkurse und interkulturelle Workshops an. Dem Thema „Integration durch Bildung“ hat sich Dr. Bianka Muschalek verschrieben. Ihr Projekt „Bi In – Zukunftschance Abi“ soll die Bildungssituation von Jugendlichen, insbesondere mit Migrationshintergrund, verbessern und ihnen die besseren Zukunftsperspektiven durch Abitur und Studium verdeutlichen.

Als Projektmitarbeitende OKW arbeiten Carsten Kremb und Dr. Anja Schrewe mit der Entwicklung hybrider Lehr- und Lernformate am Thema „Vom Lehren zum Lernen“. Silke Weber und Nicola Roos, ebenfalls Projektmitarbeiterinnen OKW, befassen sich mit dem Thema der Studiengangsentwicklung.

Referat „Öffentlichkeitsarbeit / Schulkontakte“

Im Zentrum der Arbeit des Referats „Öffentlichkeitsarbeit / Schulkontakte“ unter der Leitung von Elvira Grub stehen Projekte zur Gewinnung Studieninteressierter für die Fachhochschule Kaiserslautern an der Schnittstelle Schule/Hochschule.

Neben ihren Leitungsaufgaben liegen die Arbeitsschwerpunkte der Referatsleiterin in der Pressearbeit für den FH-Standort Kaiserslautern, der Redaktion der FH Rundschau, der Organisation von Veranstaltungen für Studieninteressierte und der Alumni-Arbeit.

Zum Team gehören Petra Kleemann, die für die Referatsorganisation, Pressespiegel, Verwaltung von Messeständen, Giveaways u.v.m. verantwortlich ist, Elisabeth Ott betreut den Bereich Social Media und unterstützt die Pressearbeit und Redaktion der FH Rundschau.

Susanne Egler und Annette Reder halten den Kontakt zu Schulen und betreuen ein Mentoringprogramm für Oberstufenschülerinnen und das Botschafterprogramm, bei dem Studierende in Schulen die FH mit ihrem Studienangebot sowie ihren eigenen Weg ins und durchs Studium vorstellen.

Silke Weber ist verantwortlich für das Projekt Pro-femMINT und organisiert hier nicht nur einen jährlich stattfindenden Mädchen-Technik-Kongress, sondern arbeitet mit der Organisation



Referat „Öffentlichkeitsarbeit / Schulkontakte“ (v.l.n.r.): Annette Reder, Andrea Germann, Susanne Egler, Petra Kleemann, Benjamin Allbach, Silke Weber, Elvira Grub. (Foto: Ott)

regelmäßiger „Runder Tische“ an der Vernetzung von Akteuren für die Gewinnung von MINT-Nachwuchs in der Region.

Ein Workshopsprogramm mit „MINT zum Anfassen“ haben Andrea Germann zur Bewerbung des Studienangebots des Fachbereichs „Angewandte Logis-

tik- und Polymerwissenschaften“ und Benjamin Allbach für die ingenieurwissenschaftlichen Studienangebote der Fachbereiche „Bauen und Gestalten“ sowie „Angewandte Ingenieurwissenschaften“ konzipiert. Sie führen die Workshops sowohl bei Veranstaltungen für Studieninteressierte als auch in Schulen durch.

Referat „Wirtschaft und Transfer“

Das Referat „Wirtschaft und Transfer“ unter der Leitung von Dipl.-Ing. Anja Weber ist eine zentrale Servicestelle zum Aufbau von Kooperationen und leistet an der Schnittstelle zwischen Hochschule und Wirtschaft einen Beitrag zur Stärkung der regionalen Entwicklung. Ziele sind dabei eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für Kooperationen mit der Wirtschaft,

die Beschleunigung des Wissens- und Technologietransfers durch höhere Transparenz und die Unterstützung der Fachkräftesicherung für die Region.

Ansprechpartnerinnen im Team sind für Unternehmen Silke Beck als Projektmitarbeiterin, Jacqueline Haag als Projektreferentin TIGRE / Wissens- und Technologietransfer sowie Violetta Wrzesinska

als Projektmitarbeiterin FIS / Kooperationsnetzwerk.

Um Studierende und Studieninteressierte kümmert sich Jonathan Creutz als Projektmitarbeiter OKW. Er ist im Rahmen Berufsbegleitender Studiengänge Ansprechpartner für Natur- und Ingenieurwissenschaften und für Anrechnungsmodelle. Dr. Tobias Lobstädt

ist Projektmitarbeiter FIS an der Schnittstelle Studium/Unternehmen und ist hier insbesondere für die Beratung nach dem Studienausstieg verantwortlich (wir berichten in dieser Ausgabe). Hier hilft das Projekt BIS bei der beruflichen Neuorientierung. Thorsten Requadt ist Projektmitarbeiter OKW und im Rahmen der Berufsbegleitenden Studiengänge für den Bereich Betriebswirtschaft und Anrechnungsmodelle Ansprechpartner. Katharina Wirges berät als Projektmitarbeiterin im Kooperativen Studienmodell KOSMO Studierende und Studieninteressierte. Arbeitsschwerpunkte von Silke Wiemer als Projektmitarbeiterin OKW sind die Kompetenzmodellierung und -diagnostik.



Referat „Wirtschaft und Transfer“ (v.l.n.r.): Violetta Wrzesinska, Thorsten Requadt, Silke Beck, Dr. Tobias Lobstädt, Silke Wiemer, Katharina Wirges, Anja Weber, Jonathan Creutz. (Foto: Ott)

Neue Dekane treten ihr Amt an

Alle drei Jahre wählen die Fachbereiche der drei FH-Studienorte Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken eine neue Leitung. Die aktuellen Wahlen von Dekanen und Prodekanen fanden Ende Januar statt. Am 1. März traten die neu Gewählten ihr Amt an. Dabei gab es in vier der fünf Fachbereiche einen Wechsel. Allein am Campus Pirmasens blieb der alte Dekan auch der neue Dekan.

Neu gewählt wurden am Studienort Kaiserslautern die Professoren Gregor Rutrecht zum Dekan und Dr. Jürgen Lang zum Prodekan des Fachbereichs „Bauen und Gestalten“, der zurzeit rund 1300 Studierende betreut. Die Beiden lösen ihre Vorgänger Prof. Birger vom Ufer als Dekan und Prof. Werner Glas als Prodekan ab. Nachfolger des langjährigen Dekans Prof. Dr. Uwe Krönert im Fachbereich „Angewandte Ingenieurwissenschaften“ mit derzeit 1338 Studierenden ist Prof. Dr. Thomas Reiner. Als Prodekan wurde Prof. Dr. Hartmut Opperskalski bestätigt.

Am Studienort Pirmasens wurde Professor Dr. Ludwig Peetz im Amt des Dekans des Fachbereichs „Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften“, mit 537 Studierenden, bestätigt. Sein Kollege Prof. Dr. Jörg Schlüter löst als Prodekan Prof. Dr. Rüdiger Grascht ab.

Personalwechsel gab es auch am Studienort Zweibrücken, wo im Fachbereich Betriebswirtschaft, der zurzeit 1481 Studierende zählt, Prof. Dr. Gunter Kürble seinem Vorgänger Prof. Dr. Christoph Lauterbach als Dekan nachfolgt. Prodekan wurde Prof. Dr. Christian Thurnes. Im Fachbereich „Informatik und Mikrosystemtechnik“, mit 940 Studierenden, übernimmt Prof. Dr. Oliver Müller das Amt des Dekans von seinem Vorgänger Prof. Dr. Jörg Hettel. Nachfolger der ehemaligen Prodekanin Prof. Dr. Monika Saumer wurde Prof. Dr. Bernhard Schiefer.

Zu den zentralen Aufgaben, die den neuen bzw. wiedergewählten Leitern dieser Organisationseinheiten in ihrer dreijährigen Amtszeit bevorstehen, gehört die weitere Umsetzung des Hochschulpaktes. Neben der Qualitätssicherung des bestehenden Studienangebots sehen sich die Gewählten auch der Herausforderung einer weiteren Profilbildung ihrer Fachbereiche gegenüber. Hierzu zählen die Einführung neuer Studiengänge und die Entwicklung von Weiterbildungsangeboten. Ein Schwerpunkt liegt bei der Ent-

wicklung berufsbegleitender Studiengänge, von denen im Fachbereich „Angewandte Ingenieurwissenschaften“ ab dem Sommersemester gleich drei neue Angebote an den Start gehen (wir berichteten in Ausgabe 3/2011). Zum kommenden Wintersemester startet am Studienort Zweibrücken im Bereich Informatik der berufsbegleitende Studiengang IT-Analyst und in Pirmasens der Bachelorstudiengang „Angewandte Pharmazie“. Auch ein zweiter Logistik-Studiengang wird neue Studierende aufnehmen. Er wird stärker betriebswirtschaftliche Komponenten beleuchten als der bestehende Studiengang „Technische Logistik“, der den Fokus auf den Einsatz neuer Technologien legt (wir berichteten über beide Angebote in diesem Heft).

Ende Februar gingen die jetzt gewählten Dekane gemeinsam mit der Hochschulleitung für zwei Tage in Klausur, um sich besser kennenzulernen und sich auf die neuen Aufgaben vorzubereiten. (egr)



Am Computer entstanden Traumhäuser in 3D (Foto: Ott)



Mit Geschick, Teamgeist und Legosteinen wurden die Abläufe in einer Fabrik organisiert (Foto: Ott)

Seit vielen Jahren erfolgreich: die Projekttag für Schülerinnen an der FH

In der Schule gibt's die Theorie – an der Fachhochschule die Praxis

Seit vielen Jahren besuchen pünktlich in der Woche vor den Osterferien Schülerinnen aus ganz Rheinland-Pfalz und dem Saarland die Projekttag an der Fachhochschule Kaiserslautern, die speziell für die Förderung von Mädchen in den MINT-Studiengängen konzipiert wurden.

Das Workshopangebot war auch in diesem Jahr vielfältig. Die Schülerinnen wurden nach ihrer Workshopwahl in verschiedene Tagesprogramme eingeteilt: sie waren „Beruflichen Zielen auf der Spur“ und konnten Orientierungshilfen zu Studium und Beruf, die ihnen von der FH angeboten wurden, annehmen. Studentinnen und Studenten des Botschafterprogramms erklärten den interessierten Schülerinnen, was eigentlich eine Ingenieurin macht und standen Rede und Antwort auf die vielen Fragen, die ihnen gestellt wurden. Nachdem sie an verschiedenen Stationen „Mathe zum Anfassen“ erlebten, konnten sie bei den Laborvorführungen, beispielsweise im Labor für Angewandte Mechanik bei Donatus Altendorfer oder bei der Vorführung „Vom Kundenauftrag zum Produkt“ von Leo Frischmann erst einmal nur zusehen, bis es dann wieder ans Selbermachen ging, wie etwa bei der Program-

mierung von „Käfern und Kerlchen“, also einfachen Animationssequenzen für ein Computerspiel, mit Prof. Dr. Michael Huber und Sven Hemmer oder bei der Herstellung einer eigenen Creme mit Benjamin Wagner und Prof. Dr. Platzer.

Die eigentlichen Workshops deckten das ganze Spektrum der Ingenieurwissenschaften ab. Durch die Hilfe der Schülerinnen lernten Lego-Mindstorm Roboter sich zu bewegen und Parcours zu meistern. Wer letztendlich Ishi-Kageka Meister wurde, ist ungewiss. Denn alle Schülerinnen gaben „richtig Gas“, als es darum ging, mit Legosteinen die Abläufe einer Fabrik geschickt zu organisieren. Beim Bau eines Lügendetektors unter der Leitung von Dr. Kristine Klaeger hieß es ein ruhiges Händchen bewahren, damit das Lötzinn ja nicht zerläuft. Ganz hoch im Kurs stand der Workshop „Mein Traumhaus in 3D – virtuell gestalten“, in dem die Mädchen erste Schritte in der CAD-Programmierung machen konnten und ihr eigenes Haus nachbauen und nach ihren

eigenen Vorstellungen umbauen konnten. Bei Dr. Sybille Leiner experimentierten sie im Chemielabor und stellten Himbeereis her, was bei den Temperaturen in den Containern, die im Innenhof der FH in der Morlauterer Straße stehen, bestimmt reißenden Absatz fand.

Ein weiteres Highlight war nicht nur bei den Schülerinnen sondern auch bei den begleitenden Lehrkräften das Hochspannungslabor: die Mädchen konnten beobachten, wie ein Blitz in ein Haus einschlägt. Die Mutigen unter ihnen wagten sich sogar in den Faraday'schen Käfig und wurden auf einmal ganz still, als es um den Käfig herum anfang zu knistern...

Auch für das kommende Jahr sind wieder Projekttag für Schülerinnen geplant und die ersten innovativen Workshop-Ideen sind schon fertig: mit Hilfe von Smartphones sollen die Mädchen lernen, wie sie eine eigene App programmieren können oder versteckte Informationen, Objekte und Bilder in ihrer Umgebung hinterlassen können, die nur mit Hilfe ihrer Handys sichtbar werden.

Elisabeth Ott



Ein ruhiges Händchen war beim Bau eines Lügendetektors gefragt (Foto: Ott)



FH-Präsident Konrad Wolf lobt die Zusammenarbeit beider Hochschulen (Foto: Grimmig)



Der Vizepräsident der FH Hans-Joachim Schmidt sagt den positiven Ausgang des Projekts bereits voraus (Foto: Grimmig)



Der Präsident der TU Kaiserslautern Helmut J. Schmidt bei seinem Grußwort (Foto: Ott)

Auftaktveranstaltung zum Gewinnerprojekt „Offene Kompetenzregion Westpfalz“

Die Auftaktveranstaltung am 28.03.2012 war mit der Ministerin Doris Ahnen und weiteren Experten prominent besetzt und gut besucht. Ein erfolgreicher Start für das Projekt.

Die Fachhochschule Kaiserslautern und die Technische Universität Kaiserslautern haben als einzige unter den rheinland-pfälzischen Hochschulen eine Förderung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ gewonnen. Sie haben daher eine Auftaktveranstaltung zu ihrem Gewinnerprojekt Offenen Kompetenzregion Westpfalz Ende März 2012 in den Räumen der KAMMGARN, Kaiserslautern, durchgeführt. Der Vizepräsident der FH Kaiserslautern, Hans-Joachim Schmidt, begrüßte über 200 Gäste aus Politik, wie die Ministerin Doris Ahnen, die Landtagsabgeordneten Barbara Schleicher-Rothmund, Thomas Wansch und Ruth Leppla sowie Bürgermeister, Landräte, Stadtbeigeordnete und -räte, Gäste aus der Wirtschaft wie die Präsidentin der Handwerkskammer der Pfalz, Brigitte

Mannert und den Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammern Rhein-Neckar, Dr. Axel Nitschke, Vertreter der regionalen Wirtschaftsfördergesellschaften und Unternehmen sowie aus der Wissenschaft, darunter auch Professoren und viele Mitarbeiter von FH und TU. Hans-Joachim Schmidt sieht in dem guten Start und der erfolgreichen Auftaktveranstaltung bereits die Qualität des Projektergebnisses nach der goldenen Regel vorweggenommen: „Sag mir, wie ein Projekt startet und ich sage Dir, wie es enden wird“.

Ziele des Projektes sind die weitere Vernetzung der Hochschulen mit Wirtschaft, Verbänden und Verwaltung zur Entwicklung nachfrageorientierter Bildungsangebote und die Erleichterung der Übergänge zwischen beruflicher und akademischer

Bildung durch die Einführung berufs- und familienbegleitender Studiengänge im grundständigen sowie im weiterbildenden Bereich. Die stärkere Kompetenzorientierung von Studienangeboten und der Aufbau eines Bildungsnetzwerks stehen dabei ebenso im Mittelpunkt des Vorhabens wie die Entwicklung von neuen Lehr- und Lernszenarien.

Ministerin Ahnen hob in ihrem Grußwort das Projekt als weiteren Baustein in der Erfolgsgeschichte der Zusammenarbeit beider Hochschulen hervor. Sie lobte die Öffnung der Hochschulen für neue Gruppen von Studierenden, in besonderem Maße für Frauen, die in den MINT-Fächern immer noch deutlich unterrepräsentiert sind. Der Projektleiter Konrad Wolf stellte die partnerschaftliche Zusammenarbeit beider Hochschulen heraus

Podiumsdiskussion mit (v.l.n.r.): Dr. Konrad Faber, Leiter VCRP, Martin Putsch, Vizepräsident der IHK Pfalz, Hans-Joachim Omlor, Geschäftsführer der Arbeitsagentur Kaiserslautern, Dr. Ernst-Andreas Hartmann, Bereichsleiter Gesellschaft und Wirtschaft VDI/VDE-IT und Moderatorin Kerstin Bachtler, SWR (Foto: Grimmig)





Pädagogikprofessor und stellvertretender Projektleiter Rolf Arnold ermuntert zur Wissensbegleitung (Foto: Ott)



Die rheinland-pfälzische Wissenschaftsministerin Doris Ahnen sieht das Projekt als weiteren Baustein in der Erfolgsgeschichte der Zusammenarbeit beider Hochschulen (Foto: Grimmig)



Helmut Engelhardt und Band (Foto: Grimmig)

und beleuchtete in seinem Grußwort die Potentiale der Öffnung der Hochschulen für die Region Westpfalz. Die Fachhochschule bringe in die Zusammenarbeit ihre Kompetenz in der Anwendungsnähe und ihr Netzwerk aus Kammern, Unternehmen sowie regionalen Multiplikatoren ein. Das Projekt sichere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels nicht nur den Fachkräftebedarf, sondern diene auch den Menschen und ermögliche ihnen Aufstiegswege. Die TU bringe, so ihr Präsident Helmut J. Schmidt, ihre starke Expertise in der inhaltlichen und strategischen Steuerung großer Forschungsvorhaben in Kooperation mit weiteren renommierten Forschungseinrichtungen ein.

Der Pädagogikprofessor und stellvertretende Projektleiter Rolf Arnold ermunterte in seinem Vortrag „Kompetenzorientierung im Studium“ zu einem Wandel von der Wissensdistribuiierung zur Wissensbegleitung, um das selbstgesteuerte

Lernen in den Vordergrund zu rücken. Lehrende würden so zunehmend zu Lernbegleitern, die die Kompetenzen ihrer Studierenden stärken würden.

Anschließend wurde mit den Experten Dr. Ernst-Andreas Hartmann, Bereichsleiter Gesellschaft und Wirtschaft des VDI/VDE-IT, Hans-Joachim Omlor, Vorsitzender der Geschäftsführung der Arbeitsagentur Kaiserslautern, Martin Putsch, Vizepräsident der IHK Pfalz und Dr. Konrad Faber, Geschäftsführer des Virtuellen Campus Rheinland-Pfalz (VCRP), über die Öffnung der Hochschulen für spezifische Gruppen wie Berufstätige und Berufsrückkehrer/-innen und die Sicherung des Fachkräftebedarfs diskutiert.

Die Heterogenität in der Zusammensetzung der Experten und Gäste machte deutlich, wie wichtig die Öffnung der Hochschulen ist und wie breit sie unterstützt wird, gerade auch im Hinblick auf

die Verbesserung von Anrechnungsverfahren.

Bei dem anschließenden Imbiss gab es Gelegenheit, sich zum Projekt auszutauschen, der Musik des Trios von Helmut Engelhardt zu lauschen und sich die Posterpräsentation über verschiedene neu eingeworbene Projekte und bereits etablierte Weiterbildungsinstitute anzusehen und anzuhören.

Rundum ist Hans-Joachim Schmidt Recht zu geben: Die Veranstaltung war sehr gelungen, auch dank der tatkräftigen Unterstützung vieler Helferinnen und Helfer!

Dr. Max Reinhardt

Weitere Informationen zum Projekt unter: www.kompetenzregion-rlp.de

Fragen bitte an: kontakt@kompetenzregion-rlp.de

Virtuelle Labore sollen den Lernerfolg in MINT-Studiengängen steigern

Verbundantrag der Fachhochschulen Kaiserslautern, Koblenz und Trier erfolgreich im Qualitätspakt Lehre

Am 13. Dezember 2011 hat das BMBF in einer Pressekonferenz die Ergebnisse der 2. Auswahlrunde des Qualitätspakts Lehre bekannt gegeben. Nachdem die Fachhochschule Kaiserslautern bereits in der ersten Antragsrunde mit einem Einzelantrag erfolgreich war, ist nun ein Verbundantrag zusammen mit den Fachhochschulen Koblenz und Trier positiv bewertet worden. Unter der Federführung der Fachhochschule Kaiserslautern haben die drei

Hochschulen ein Projektvorhaben im Umfang von ca. 8 Millionen Euro konzipiert, mit dem es gelingen soll, Studierenden in besonders labor- und damit betreuungsintensiven ingenieurwissenschaftlichen und naturwissenschaftlich/technischen Fächern zum Studienerfolg zu verhelfen.

Insgesamt wurden aus 135 eingereichten Anträgen 72 Anträge zur Förderung ausgewählt, darunter 60 Einzelanträge und 12 Verbundanträge mehrerer Hochschu-

len. Unter den 102 zur Förderung vorgesehenen Hochschulen sind 40 Universitäten, 43 Fachhochschulen und 19 Kunst- und Musikhochschulen aus allen Regionen Deutschlands. Die Förderung beginnt zum Sommersemester 2012. Bis 2016 stellt der Bund rund 400 Millionen Euro Fördermittel zur Verbesserung von Studienbedingungen und Lehrqualität zur Verfügung. Für alle im Qualitätspakt Lehre geförderten Projekte stehen bis 2020 rund 2 Mrd. Euro bereit.

Aus den eingeworbenen Mitteln des Verbundantrags der Fachhochschulen Kaiserslautern, Koblenz und Trier sollen an den drei Hochschulen insgesamt 27 Stellen geschaffen werden, (zehn von ihnen in Kaiserslautern, neun in Koblenz und acht in Trier), die übergreifende Blended Learning Module entwickeln und insbesondere „Blended Learning-Lab“-Konzepte beinhalten. Dieser Ansatz ermöglicht eine virtuelle Durchführung von Laborversuchen und unterstützt einen deutlich erhöhten Lernerfolg bei einer nachfolgenden „realen“ Durchführung der Versuche. Gleichzeitig sind bei diesem Lehr- bzw. Lernansatz die Selbstlernanteile wesentlich ausgeprägter als bei traditionellen Lehrkonzepten. Auch lässt sich in virtuellen Sequenzen eine enge Verknüpfung mit konkreten, aktuellen Anwendungen aus der Wirtschaft herstellen, so dass die Lerninhalte eine hohe Relevanz für das spätere Berufsfeld haben. Zu erwarten ist dadurch nicht nur eine erhöhte Lernmo-

tivation, sondern auch eine Steigerung der Erfolgsquoten bei Studienabschlüssen.

Ein weiterer klarer Vorteil der zu erarbeitenden Konzepte ist die hohe Übertragbarkeit. So können die Module nicht nur anderen Hochschulen zur Verfügung gestellt werden, sondern sie können auch in anderen Zusammenhängen, wie der Einwerbung von Studierenden, insbesondere von Frauen eingebunden werden. Virtuelle Laborversuche können beispielsweise in Schulen eingesetzt werden, um schon früh das Interesse an entsprechenden MINT-Studiengängen zu wecken.

„Der Verbundantrag hat durch sein hohes Übertragungspotential Modellcharakter“, betont FH-Präsident Konrad Wolf und freut sich, dass durch den ausgesprochen hohen Anteil an laborintensiven ingenieur- und naturwissenschaftlich/technischen Studienplätzen der drei antragstellenden Hochschulen, entspre-

chend viele Studierende unmittelbar und sehr zeitnah von den Projektergebnissen profitieren. Die drei FHs stellen etwa 80% aller laborintensiven ingenieur- und naturwissenschaftlich/technischen Studienplätze an Fachhochschulen in Rheinland-Pfalz zur Verfügung.

Zurzeit laufen die Stellenausschreibungen zu den Projekten, so dass erwartet werden kann, dass die ersten Arbeiten noch im laufenden Sommersemester starten und Studierende bereits zum kommenden Wintersemester davon profitieren können. (egr)

Spendenaktion des Fachbereichs Bauen und Gestalten der Fachhochschule Kaiserslautern zugunsten Lichtblick 2000 e.V.

Im Dezember 2011 fand die beliebte, im Zweijahresrhythmus angesetzte Weihnachtsfeier – mit etwa 300 Studierenden, Familienangehörigen, Mitarbeitenden sowie Professorinnen und Professoren – im Fachbereich Bauen und Gestalten statt.

Bei der eigens organisierten Tombola des Abends wurde ein Reinerlös von 650 Euro erzielt. Der damals amtierende Dekan des Fachbereichs, Professor Birger vom Ufer erhöhte die Einnahmen durch eine zusätzliche private Spende von 50 Euro. Dieser stolze Betrag in Höhe von 700 Euro konnte im Februar 2012 durch Professor vom Ufer in seiner Funktion als Dekan an den Vorstand des Lichtblick 2000 e.V., Jürgen Bohnert und die ehrenamtliche Mitarbeiterin Tina Brämer überreicht werden.



Lichtblick 2000 e.V. ist ein Förder- und Wohltätigkeitsverein für Kinder und Jugendliche. In enger Zusammenarbeit mit den bestehenden Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe versteht sich der Verein als Schnittstelle im Dreieck privaten Engagements, offizieller Stellen und betroffener Kinder und Jugendlichen. Der Verein will in speziellen Problemlagen helfen und fördern, indem eine Verbesserung der Lebensqualität erreicht wird. Eines der Ziele ist die Vermittlung beziehungsweise Hilfestellung für eine angemessene Schul- und Berufsausbildung.

Die diesjährige Spende der Fachhochschule wird für eine Person in einer schwierigen sozialen Lebenslage verwendet. Zielgerichtet wird für eine angehende Studentin ein Laptop gekauft. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Vereins konnten sich in einem persönlichen Gespräch mit der zukünftigen Studentin über die Notwendigkeit der Investition überzeugen. Die Anschaffung dient als Grundlage für ihr Studium und ist somit absolut gerechtfertigt.

An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön – auch im Namen der Spendenempfängerin – an alle Losekäufer der Tombola!

Tina Brämer

Prof. Birger vom Ufer, Vorstand des Lichtblick 2000 e.V. Jürgen Bohnert und Tina Brämer (ehrenamtliche Mitarbeiterin des Vereins und Dekanatsassistentin)

Doktorand erforscht elektrochemische Legierungen für Mikro-Sensoren

Martin Theis hat an der Fachhochschule Kaiserslautern, Studienort Zweibrücken im Diplomstudiengang Mikrosystemtechnik studiert und anschließend den Master of Engineering erfolgreich absolviert. Bereits während seines Studiums hatte er Gelegenheit, an der National University of Singapore seine Abschlussarbeit durchzuführen sowie in einem industriefinanzierten Forschungsprojekt mitzuwirken. Diese interessanten Forschungskoperationen haben ihn letztendlich dazu bewogen, gerade hier am Standort auch seinen Dokortitel anzustreben.

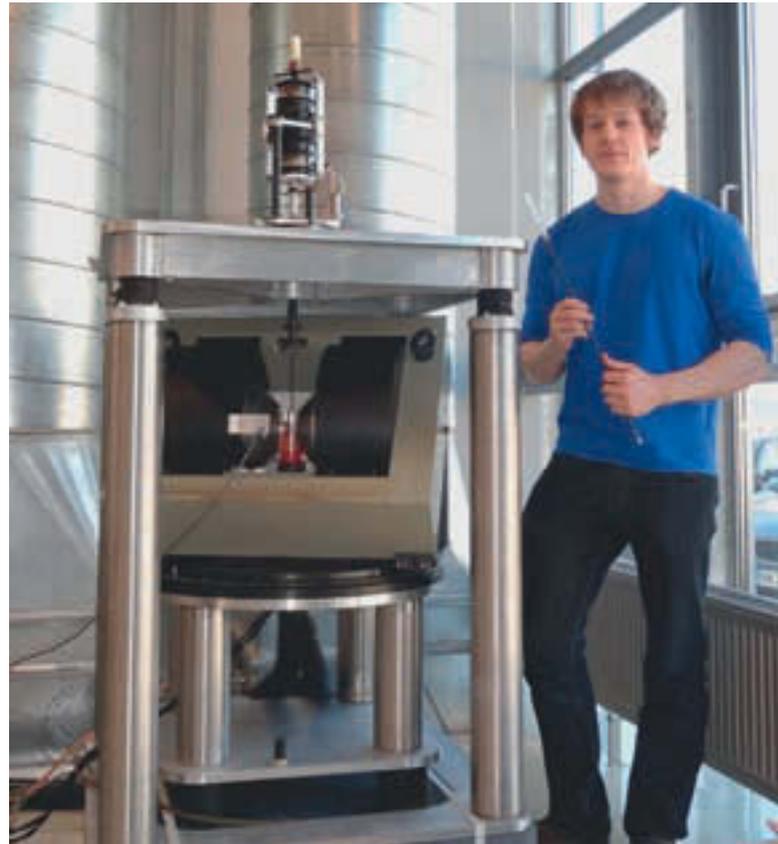
Seit fast zwei Jahren forscht er nun als Projektmitarbeiter in der Arbeitsgruppe von Professorin Monika Saumer zum Thema: „Elektrochemische Legierungen für magnetische Mikro-Sensoren“. Professorin Saumer ist promovierte Chemikerin und im Lehr- und Forschungsgebiet „Chemische Prozesse in der Mikro- und Nanotechnik“ tätig.

Mit Hilfe der elektrochemischen Metallabscheidung lassen sich Metalllegierungen mit unterschiedlichsten mechanischen und magnetischen Eigenschaften herstellen. Die Methode erlaubt im Besonderen die einfache Integration solcher magnetischer Mikrostrukturen in siliziumbasierende Sensorsysteme. Anwendungsgebiete dieser Sensorsysteme findet man zum Beispiel in der Automobilbranche, wo sie in diversen Fahrassistenzsystemen zum Einsatz kommen.

Außer in die Elektrochemie reichen die Arbeiten auch in die Werkstoffwissenschaften hinein. Martin Theis interessiert sich diesbezüglich vor allem für die magnetischen Eigenschaften und die innere Struktur der hergestellten Materialien, welche er mittels eines experimentellen Magnetometers beziehungsweise Methoden der Röntgen- oder Elektronenbeugung untersucht.

Die Arbeit im Rahmen eines Promotionsvorhabens endet meist nicht mit dem Verlassen des Labors und so gehören auch andere Aufgaben wie das Erstellen von Konzepten, die Literaturrecherche oder auch das Anleiten von Hiwis zu den täglichen Aufgaben eines Doktoranden. Die Schreibtischarbeit sorgt somit auch das ein oder andere Mal für eine nicht ganz unwillkommene Abwechslung von der intensiven Arbeit im Labor.

Die Promotionsarbeit ist integriert in den FH-internen Forschungsschwerpunkt „Integrierte miniaturisierte Systeme“ und wird als kooperative Promotion zusammen mit der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Lehrstuhl Prof. Oliver Paul, durchgeführt. Deshalb reist der 29-Jährige auch des Öfteren in den Breisgau, wo er bei Bedarf die dortigen Labore für seine Untersuchungen nutzen und sich mit den Freiburger Wissenschaftlern austauschen kann. Darüber hinaus hält er zweimal im Jahr Vorträge im Zweibrücker Doktorandenseminar, bei dem nicht nur seine 14 Doktorandenkollegen sondern auch Professoren, Pro-



Martin Theis am Experimentellen Vibrationsmagnetometer (VSM)

jektmitarbeiter und Masterstudierende zuhören, kritisieren und mitdiskutieren. Eine erste Veröffentlichung sowie ein Vortrag auf einer großen Fachtagung zu seinem Promotionsthema sind für dieses Jahr fest eingeplant.

„Durch die steigenden Forschungsaktivitäten in den verschiedenen Arbeitsgruppen der Mikrosystem- und Nanotechnologie und der Angewandten Lebenswissenschaften sowie durch die immer umfangreichere Ausstattung auch mit Großgeräten, steigen die Möglichkeiten für Forschung und Lehre immens. Dadurch wird der Standort zunehmend interessanter für Studierende, als Arbeitgeber für Absolventen, die gerne in der Forschung und Entwicklung arbeiten wollen, und natürlich auch für Projektpartner“, so Martin Theis.

Ob er nach der Promotion lieber in der freien Wirtschaft, in einem Forschungsinstitut oder an einer Hochschule arbeiten möchte, weiß Martin Theis noch nicht. Alles ist für ihn interessant und die Chancen auf einen Arbeitsplatz sind in allen drei Bereichen nach seiner Einschätzung sehr gut.

Tanja Kreitner

Logistics – Diagnostics and Design

In der ersten Senatssitzung im Jahr 2012 gab der Senat der Fachhochschule Kaiserslautern dem Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften (ALP) grünes Licht, den neuen Logistikstudiengang einzuführen. Diesen Studiengang Logistics – Diagnostics and Design (LDD) stellen wir im folgenden Beitrag kurz vor.

Prof. Dr. Jörg Schlüter präsentierte den Mitgliedern des Senats das Ergebnis der Analyse von mehr als 400 Stellenanzeigen für festangestellte Logistiker: Die Unternehmen wünschen speziell ausgebildete Fachkräfte für den Bereich der Bedarfsanalyse, der Konzepterstellung, der Planung und nicht zuletzt für die Durchführung des erarbeiteten Logistik-Konzeptes. Unternehmen lösen logistische Herausforderungen in wechselnden (internationalen) Teams auf Projektbasis. Sie erwarten, dass neue Mitarbeiter ohne lange und teure Traineephasen einsetzbar sind. Neben den zu erwartenden Kenntnissen in den Bereichen Technik bzw. Wirtschaft und den persönlichen Fähigkeiten wird von den Unternehmen in einem Drittel aller Nennungen der Nachweis konzeptioneller Fähigkeiten gefordert. Das heißt bereits im Vorfeld einer konkreten Logistikplanung müssen Logistiker – seien sie nun externe Berater oder Mitarbeiter der eigenen Logistikabteilung – von Beginn an eine aktive Rolle in der Gestaltung der Logistik eines Unternehmens ausfüllen.

Der neu konzipierte Studiengang LDD nimmt diese Herausforderung an! Alle Absolventen werden konsequent auf logistische Problemlösungen trainiert, was sie gleichzeitig zum Projektingenieur ausbildet und auch zur Beratung befähigt. Mit Hands-on-Mentalität bearbeiten sie Logistikthemen unterschiedlichster Art: Von der Strategiefindung über die Planung bis hin zur Umsetzung und Realisierung arbeiten sie projektorientiert in wechselnden Teams und auf unterschiedlichen Entscheidungsebenen im Management.

Der neue Studiengang LDD legt deshalb den ersten Schwerpunkt in die Diagnostik – das heißt den Studierenden wird das Hinterfragen und Einordnen von firmenspezifischen Anforderungen vermittelt und sie lernen dabei zu unterscheiden, was wirklich für eine zukünftige Problemlösung bedarfsgerecht ist. Ist das „wahre“ Problem diagnostiziert, so stellt sich die nächste Herausforderung. In Zusammenarbeit mit den Ingenieuren, die in Pirmasens in der Technischen Logistik ausgebildet werden, muss das neue be-

Logistics – Diagnostics and Design

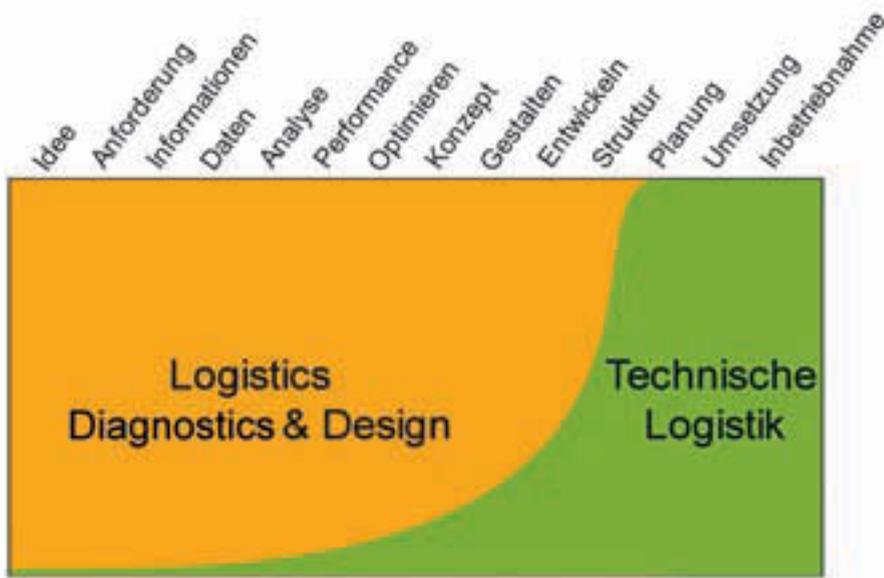
- Start zum WS 2012/13, 7 Semester
- Bachelor of Science
- Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften
- Kombination aus logistischem Fachwissen und Training persönlicher Kompetenzen durch problembasiertes Lernen:
 - Logistik, MINT-Fächer, Wirtschaft/Recht, Organisation,
 - Logistik-Fallstudien Diagnostik und Design
 - Projekt Management, Change Management
 - Unternehmerisches Denken und Handeln
- Kompetenzen der Absolvent/innen:
 - Koordination der Supply Chain,
 - Gestalten des Informations- und Materialflusses
 - Kooperatives Entwickeln bedarfsgerechter Logistiklösungen
 - Umsetzungs-Management logistischer Prozesse
 - Befähigung zur Beratung

darfsspezifische Logistiksystem entwickelt werden. Dies ist ein iterativer Prozess, der zwischen allen Beteiligten abzustimmen ist – seien es interne Leistungsstellen oder externe Dienstleister und natürlich auch die verschiedenen Organisationsebenen bei dem Bedarfsträger selbst. Dabei werden erfahrungsgemäß mehrere Vorschläge und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.

In der Designphase (Konzeptionieren, Gestalten, Entwickeln) wird aus diesen Vorschlägen die für das Unternehmen beste Lösung gemeinsam beschlossen. Hier setzt LDD den zweiten Schwerpunkt der Ausbildung. Das richtig gestaltete Zusammenspiel von Technik, Informatik und Betriebswirtschaft ist Garant einer guten Lösung. Solides Fachwissen ist daher für jeden LDD-Absolventen selbstverständlich.



Unternehmen wünschen sich Logistiker, die neben Kenntnissen in den Bereichen Wirtschaft und Technik und persönlichen Fähigkeiten auch konzeptionelle Fertigkeiten mitbringen.



Die Studiengänge Logistics – Diagnostics & Design und Technische Logistik greifen ineinander – die Logistikausbildung in Pirmasens deckt so alle Phasen eines Projektes lückenlos ab.

Die Kultur in den Unternehmen stellt in jedem Projekt den Teamgedanken in den Vordergrund. Der neue Studiengang setzt daher den dritten Schwerpunkt in das Training der persönlichen Kompetenzen der Studierenden – dies sind zum Beispiel Führungsqualitäten, Zusammenarbeiten,

Kommunikation und allgemein professionelles Handeln.

Stets bearbeiten die Studierenden die Probleme in den Kursen in wechselnden Teams. Je nach Lernsituation und Fortschritt im Studium nehmen sie dabei un-

terschiedliche Rollen wahr, sei es als Projektleiter in ihrem Team, als Sprecher für die Gruppe oder Experte, der eine Detailaufgabe löst. So wird jedes Problem in den Lern-Einheiten zu einem (kleinen) Projekt.

Logistics – Diagnostics and Design ergänzt den bereits seit zehn Jahren erfolgreichen Studiengang Technische Logistik am Campus Pirmasens der Fachhochschule Kaiserslautern. LDD richtet sich insbesondere an Studierwillige, die in den frühen Phasen eines Projektes gerne mit den Kunden gemeinsam eine gute logistische Lösung erarbeiten möchten. Je konkreter dann ein Logistikprojekt wird, desto mehr werden technische Kenntnisse verlangt, die in der Technischen Logistik den Schwerpunkt darstellen. So deckt die Logistikausbildung in Pirmasens alle Phasen eines Projektes von der Idee bis zur Realisierung vollständig ab.

Martin Wölker

GEST-Studie erhält prominentes Forum

Eine besondere Ehre wurde Dr. Bernhard Schu, Leiter des gemeinsamen Gründungsbüros der TU und der FH Kaiserslautern, und Prof. Dr. Walter Ruda, wissenschaftlicher Leiter „Entrepreneurship Education“ der Fachhochschule Kaiserslautern, zuteil. Sie wurden eingeladen einen gemeinsamen Beitrag für die Festschrift zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. h.c. Norbert Szyperski zu erstellen, einem Experten im Bereich der Gründungsforschung.

Szyperski, der lange Jahre an der Universität zu Köln lehrte, ist ein Vorreiter der Wirtschaftsinformatik und der Entrepreneurship-Forschung. Er war Vorsitzender verschiedener Forschungseinrichtungen (z.B. Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung) und auch Gründungspräsident im Förderkreis Gründungs-Forschung. Seit 1998 ist Szyperski auch Vorsitzender des Sachverständigenrates im Programm EXIST, das Existenzgründungen aus der Wissenschaft fördert.

Der gemeinsame Beitrag von Professor Szyperski. Interessant ist auch die sogenannte „Sylter Runde“, bei der in Treffen unter Leitung von Szyperski der kreative Dialog zu ausgewählten Themenbereichen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur gepflegt wird.

Der gemeinsame Beitrag von Ruda und Schu „The Pre-Start-Up Process of Students in Germany – An Empirical Study“ war dann zweigeteilt. Im ersten Teil wurde über Teilergebnisse der GEST-Studie (Gründung und Entrepreneurship von Studierenden) berichtet. Der zweite Teil des Beitrages war in Interviewform einem konkreten Gründungsvorhaben gewidmet: Eugen Wolf, Diplom-Absolvent am Campus Zweibrücken und Gründer von Ogoout, berichtete ausführlich über seine Erfahrungen mit der Entwicklung dieser Internet-Plattform und den eingeleiteten Marketing-Maßnahmen (wir berichten in dieser Ausgabe).

Der Festschrift-Beitrag der Autoren Ruda/Schu ist insofern von besonderem Interesse, weil Szyperski immer wieder vom Vorbildcharakter von Gründern gesprochen hat, die im Sinne der Beschreibung eines „Entrepreneurial Life Cycle“ motivierend auf Gründer und angehende Unternehmer wirken sollen. Auf den Gebieten Musik und Sport werden der Jugend wirkliche oder auch nur vermeintliche Vorbilder angeboten, während es aber Vergleichbares für unternehmerisches Handeln und für die verantwortungsvolle Selbständigkeit nicht gibt. Szyperski spricht hierbei auch von „Lebensbäumen“ herausragender Unternehmen und Unternehmerpersönlichkeiten mit Vorbildcharakter, die verstärkt erstellt werden müssten, nicht zuletzt auch für Studierende. Das gemeinsame Gründungsbüro der TU und der FH Kaiserslautern unterstützt und begleitet hierbei die Studierenden auf diesem Weg.

Prof. Dr. Walter Ruda

Gesundheit erhalten, Krankheiten heilen

Der neue Studiengang „Angewandte Pharmazie/Applied Pharmacy“

Zum kommenden Wintersemester 2012/2013 startet der neue Studiengang Angewandte Pharmazie/Applied Pharmacy an den FH-Standorten Pirmasens und Zweibrücken, der mit dem Bachelor of Science (B. Sc.) abschließt. Der deutschlandweit einzigartige Studiengang verbindet naturwissenschaftliche Grundlagen mit medizinisch-pharmazeutisch-technologischem Fachwissen.

Besonders ist hierbei, dass die Studenten gezielt das Berufsbild eines Industriepharmazeuten anstreben können. Arzneimittel seien „hochkomplexe Systeme, dazu bedarf es einer frühen Spezialisierung, die ein klassisches Pharmazie-Studium mit seinen wenigen Wahlmöglichkeiten gar nicht erlaubt“, erläutert Studiengangsleiterin Prof. Dr. Cornelia Keck. Außerdem wird an Universitäten „im staatlichen Studiengang Pharmazie über 4 Jahre parallel für die Apotheke und die Industrie ausgebildet. Studierende mit dem Berufsziel Industrie erhalten eine Ausbildung in Bereichen, die sie nicht benötigen. Die für diese Ausbildungsinhalte aufgewandte Zeit fehlt, um in der für die Industrie wünschenswerten Tiefe und auch in industriespezifischen Bereichen wie beispielsweise der Biotechnologie, dem Qualitätsmanagement oder der Verfahrenstechnik auszubilden“, meint Keck weiter. Das einzigartige Studium der Applied Pharmacy an der Fachhochschule Kaiserslautern beinhaltet deshalb sowohl klassische pharmazeutische Fächer als auch moderne Ausbildungsschwerpunkte wie pharmazeutische Biotechnologie, Verfahrenstechnik, Biologische Arzneimittel und Patentrecht und bildet damit in genau den Bereichen aus, die in der modernen Pharmaindustrie dringend benötigt werden.



Der Umgang mit verschiedensten Substanzen wird im Studiengang Applied Pharmacy gelehrt (Foto: Grub)

Die Entwicklung eines neuen Medikaments ist sehr aufwändig. Es muss wirksam, unbedenklich und von hoher und gleich bleibender Qualität sein. Von 1000 – 10.000 potenziellen Arzneistoffen erfüllt diese Kriterien meist nur eine Substanz. Für jeden der vielen Entwicklungsschritte hin zum fertigen Medikament werden die Industriepharmazeuten benötigt. Damit sind mögliche Arbeitsfelder für die Absolventen der Applied Pharmacy beispielsweise die Arzneimittelherstellung, die Forschung und Entwicklung neuer Arzneistoffe, Qualitätsmanagement und Arzneimittelsicherheit, um nur einige zu nennen.

Es wird eine hohe Bewerberzahl für den neuen Studiengang erwartet. Das Pharmaziestudium ist klassischerweise ein Numerus-clausus-Fach (NC), weshalb es auch in Pirmasens ein Auswahlverfahren geben wird. Bewerber können bis zum 15. Juli ihre Unterlagen einreichen. Das Studium selbst dauert sieben Semester, während denen die Studierenden Fächer belegen, wie Pharmazeutische Chemie, Pharmakologie, Arzneimittelrecht, Arzneiformenlehre, Toxikologie oder Biopharmazie. Den Absolventen bieten sich beste Berufsaussichten, denn die Pharmaindustrie wachse selbst in schwierigen Zeiten stabil und brauche mehr Pharmazeuten, so Cornelia Keck.

Elisabeth Ott

ZQ begleitet neuen Masterstudiengang Maschinenbau/Mechatronik

Vor rund einem Jahr, im Sommersemester 2011, startete der neue Masterstudiengang Maschinenbau/Mechatronik (M.Eng.). Seine Konzeption enthielt für den Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften eine Reihe von Neuerungen. Das Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz hat die Startphase begleitet.

Am Anfang der Überlegungen über den neu zu entwickelnden Masterstudiengang Maschinenbau/Mechatronik wurden im Jahre 2008 einige hundert Studierende, Absolventen und Professoren über ihre Erwartungen und Anforderungen an einen solchen Studiengang befragt. Die Antworten der Studierenden und Absolventen war in ihrer Aussage vielleicht nicht überraschend, wohl aber in ihrer Deutlichkeit: Durch den Studiengang will man erstens mehr Geld verdienen, zweitens bessere Aufstiegschancen erwirken und drittens einer soliden fachlichen Vertiefung nachgehen. In dieser Reihenfolge!

Ein guter Studiengang soll diese Erwartungen erfüllen können. Im Hinblick aber auf die vielfältigen Ausbildungs- und Erfahrungsunterschiede der künftigen Bewerber, wurde klar, dass ein „starrer“ Studiengang diese Zielsetzung – bezogen auf das Individuum – nur begrenzt optimal bieten kann. Damit war der Wunsch nach einem flexiblen Studiengang geboren. Die Bewerber sollen ihr Profil individuell dort schärfen können, wo sie für sich den meisten Bedarf sehen beziehungsweise das größte Potential erwarten.

Das Ergebnis ist ein Studiengang, der ausschließlich aus Wahlpflichtmodulen von je 10, 20 oder 30 ECTS (Punkte des European Credit Transfer System) besteht. Ohne Ausnahmen, ohne Zwang zu Clusterbildung und ohne Abhängigkeiten zwischen den Modulen. Insgesamt neunzig ECTS aus einer „Menükarte“ voller Möglichkeiten, nur die Masterarbeit ist gesetzt. Die Module sind so strukturiert, dass sichergestellt ist, dass jede individuelle Kombination

von Modulen zu den übergeordneten Lernzielen des Studiengangs führt. Bei der Akkreditierung haben die Gutachter dieses moderne Studiengangskonzept positiv hervorgehoben.

Eine zweite Neuerung ist das Lehren im Tandem. Für jedes einzelne Modul sind mindestens zwei Kolleginnen oder Kollegen zuständig. Sie stimmen die Inhalte gemeinsam ab und beleuchten die jeweilige Thematik des Moduls aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Dadurch soll auch der interdisziplinäre Charakter der Lehre gestärkt werden, denn die Lehrenden vertreten gemäß ihrem Ruf unterschiedliche Lehrgebiete.

Aus dieser Flexibilität heraus entstand außerdem die Idee, einen Teil der Module auf Englisch anzubieten. Dadurch wird vor allem auch sprachliche und soziale Kompetenzbildung gefördert.

Die Fülle der Neuerungen warf Fragen über die optimale Umsetzung und Erreichung der Lernziele auf. Damit konfrontiert hat das Mainzer ZQ eine Begleitung in drei Schritten angeregt. Erstens wurden aus der breiten Erfahrung des ZQ beispielhaft Möglichkeiten aufgezeigt, wie geeignete Lehrformen und Prüfungsmethoden im Allgemeinen aussehen könnten. Einige Monate später waren alle Modulverantwortlichen in zwei dazu veranstalteten Workshops gefragt, darzulegen, wie sie vorhaben die angestrebten Lernziele in ihrem spezifischen Fall zu vermitteln. Der Austausch darüber lieferte ein spannendes Gespräch über die Lehre, wie ich es in der Form im Fachbereich noch nicht erlebt hatte. Viele Anregungen und Ideen konnten so noch in die Planung des ersten

Durchlaufs einfließen. Schließlich wurden im Januar 2012, das heißt nach dem ersten Durchgang aller Module, die Studierenden nach ihren Erfahrungen im Studiengang befragt. Obwohl eine mündliche Befragung in der Form nicht als repräsentativ gelten kann, werden die Haupttendenzen trotzdem klar erkennbar.

Die befragten Studierenden loben vor allem die Flexibilität des Studiengangs, den Praxisbezug, Englisch als Lehrsprache und damit zusammenhängend die internationale Zusammensetzung der Teilnehmer. Verbesserungsbedarf sehen sie vor allem bei den Lernräumen, der Zugänglichkeit von PCs sowie geeignete englischsprachige Literatur. Es gibt nichts, das man nicht besser machen kann: die Detailergebnisse des Gespräches liefern hilfreiche Impulse.

Das positivste Fazit der Nachbesprechung war für den Studiengangsleiter die Feststellung, dass sowohl die Studierenden als auch die Lehrenden sich gegenseitig offenbar als motiviert und engagiert wahrnehmen. Sein Dank geht auch an das Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung für die gute Zusammenarbeit.

Albert Meij

CNC-Programmierung und gleichzeitige 3D-Simulation in DELMIA V6



Musterfabrik der FH wird digitale Fabrik

Integriertes Product Lifecycle Management mit DELMIA V6

Seit 1990 wurde im damaligen Fachbereich Maschinenbau, heute Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften, eine Musterfabrik „Produktion und Logistik“ mit Software-Inselösungen für CAD „ProE“, CAP und CAM „Index System 200“, CAQ „Zeiss/Marposs“ und PPS „ProAlpha“ aufgebaut. Ziel war es, die praxisnahe Ausbildung der Studierenden der Studiengänge Maschinenbau (MB) und Wirtschaftsingenieurwesen (WI) in der Vertiefungsrichtung Produktionstechnik zu sichern und die durchgängige Vernetzung und Datenübergabe zwischen verschiedenen Softwarepaketen zu erforschen.

Die Probleme bei der Datenübergabe zwischen den einzelnen Softwarepaketen und die Notwendigkeit, die computergestützte Vorbereitung der Produktion durch eine möglichst reale 3D-Simulation aller Fertigungsstufen zu ergänzen, führten im Jahr 2011 zu der Einsicht, dass der Aufbau dieser durchgängigen „digitalen Fabrik“ am effektivsten durch eine PLM-Software erfolgen kann. Diese Software verbindet die Entwicklung, Konstruktion und Produktion in einem kompletten Softwarepaket mit zentralen Datenbanken für alle 3D-Modelle der Produkte und Produktionseinrichtungen sowie der notwendigen Logistikinformationen für die Termin-, Ressourcen- und Kapazitätsplanung. Bei der Systemauswahl wurde sehr großer Wert auf die Durchgängigkeit der Daten und Prozesse gelegt. Daher ist die Wahl auf das Softwarepaket V6 academia, bestehend aus den Paketen CATIA V6 / DELMIA V6 und ENOVIA V6 gefallen.



Überblick über die Fertigungsbereiche der Musterfabrik

Die Musterfabrik besteht heute aus einem mechanischen Fertigungsbereich, einer flexiblen Fertigungszelle, dem Bereich Qualitätsmanagement, dem Montagebereich sowie dem PC-Netzwerk, das die 40 PCs des CAD/CAM-Labors mit den Steuerungen der Maschinen, dem Werkzeugvoreinstellgerät und dem 3D-Koordinatenmessgerät verbindet. Die Studierenden beschäftigen sich im Laufe ihres Studiums mit allen Bereichen der Musterfabrik. Nachdem die Studenten im ersten Semester die 3D-Konstruktion mit dem CAD-System ProE (jetzt Creo Parametric) kennengelernt haben, vertiefen sie ihre Maschinenbaugrundkenntnisse aus den Lehrgebieten Maschinenelemente, Konstruktion und technische Mechanik im 4. Semester mit dem Entwicklungsprojekt „Getriebe“. Wellen, Passfedern,

Zahnräder und Wälzlager müssen berechnet und mit der räumlichen Gestaltung im 3D-CAD in Übereinstimmung gebracht werden.

Die Studenten der Vertiefungsrichtung Produktionstechnik Studiengang MB und WI realisieren in der Projektarbeit CAP (6. Semester) die komplette Arbeitsvorbereitung für ein kompliziertes Teil inklusive CNC-Programmierung, Roboter, Palettenvertaktssystem und Soll-daten für die Werkzeugmontage. Die Datenübernahme der Geometrie aus dem CAD ProE in das Programmiersystem Index H200 ist hierbei sehr umständlich. Dieser fehlerbehaftete Weg vom CAD ins CNC-Programmiersystem mit 3D-Simulation ist mit der neuen Software DELMIA V6 viel einfacher. Im Catia V6 wird das Teil



Flexible Fertigungszelle Index G200, Drehen + Fräsen mit 5 NC-Achsen, Handhabungsroboter, Rohteilpaletten, Messstation, Schwingungsmessung und Werkzeugvoreinstellgerät

konstruiert und kann direkt im Modul CNC-Programmierung aufgerufen werden. Die Werkzeugmaschine wird als bewegtes 3D-Modell geladen, für jeden Bearbeitungsschritt kann das Werkzeug gewählt und die Bearbeitung programmiert werden. Hierbei wird sofort der Verfahrensweg in 3D mit der Maschine simuliert, so dass Kollisionen oder unwirtschaftliche Leerwege umgehend erkannt werden.

Im zweiten Teil der Projektarbeit „CAM“ wird das Studententeil auf der flexiblen Fertigungszelle „Index G200“ produziert. Dazu müssen die Werkzeug-soll-Daten über das Netzwerk in das Werkzeugvermessungssystem geladen und mit den Ist-Daten überschrieben werden. Werkzeug-Ist-Daten und NC-Programme werden dann über das Netzwerk in die Maschinensteuerung geladen. Die dimensionelle Prüfung der nach CAD-Daten gefertigten Bauteile erfolgt dann auf einem 3D-Koordinatenmessgerät (KMG).

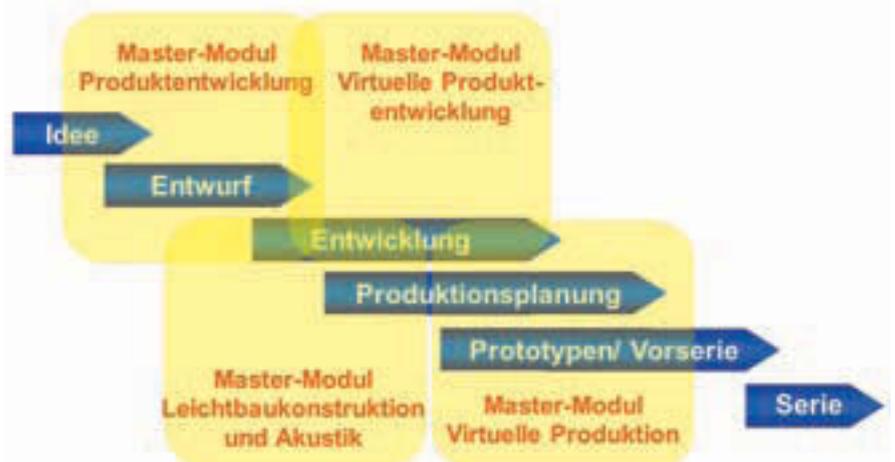
Um von den CAD-Daten ein lauffähiges CNC-Messprogramm in der Mess- und Auswertesoftware des KMG zu erhalten, bedarf es noch vielen Einzelschritten, die teilweise noch mit einem großen manuellen Aufwand verbunden sind.

Die gemessenen Werte werden in einem Messprotokoll ausgegeben und können grafisch mit CAD-Funktionalität dargestellt und bei einer Serienfertigung statistisch ausgewertet werden.

Im Master „Maschinenbau und Mechatronik“ wird die virtuelle Produktentwicklung und die virtuelle Produktion und Logistik weiter vertieft. Ziel der Master-Ausbildung ist, dass die Studierenden in praxisorientierten Modulen wichtige Teile des Entwicklungsprozesses, wie er beispielsweise in der Automobilindustrie abläuft, kennenlernen. Das Master-Modul „Produktentwicklung“ behandelt die frühen Phasen der Produktentwicklung wie Ideenfindung und Konzeptentwicklung. In den Modulen „Leichtbaukonstruktion“ und „Akustik“ beziehungsweise „virtuelle Produktentwicklung“ werden konkrete Detailentwicklungen durchgeführt sowie CAD, CAE und PLM-Prozesse analysiert und optimiert. Der Übergang zur Produktionsplanung und -simulation wird im Master-Modul „virtuelle Produktion und Logistik“ vertieft.

Im vergangenen Wintersemester wurden die ersten Lehrveranstaltungen mit der V6-Umgebung erfolgreich durchgeführt. In diesem Jahr werden die noch nicht eingeführten Module ausgiebig evaluiert und in die Lehre der Bachelor- und Master-Studiengänge integriert. Dieser breite Einsatz des Softwarepakets von Dassult Systemès bedingt eine Aufstockung der V6-Lizenzen und eine Modernisierung der PC-Hardware des CAD/CAM-Labors, da die neun Jahre alten Rechner die 3D-Simulation nicht mehr bewältigen können.

Prof. Dr. Reinhard Horn
 Prof. Dr. Thomas Kilb
 Prof. Dr. Hubert Klein



Masterausbildung entsprechend dem Produktentwicklungs- und Produktionsplanungsprozess



Die Studierenden mit den Unternehmensvertretern und dem betreuenden Professor, Dr. Michael Jacob

Studierende als Unternehmensberater

Das diesjährige Praxisprojekt im Wahlbereich Business Consulting, das in Zusammenarbeit mit den Unternehmen eurodata und INFOSERVE durchgeführt wurde, ermöglichte den Studierenden der Mittelstandsökonomie, der Wirtschaftsinformatik und der Finanzdienstleistungen einen profunden Einblick in den Berufsalltag eines Beraters.

Das aktuelle Praxisprojekt startete bereits im letzten Jahr sozusagen mit einem Theorieteil und einer Einführung von Prof. Dr. Michael Jacob, wobei den Studierenden zunächst die Grundlagen der strategischen Beratung sowie der Projektauftrag vermittelt wurden. Dieser bestand konkret in einer strategischen Analyse der Webseiten des Unternehmens eurodata sowie deren Tochtergesellschaft INFOSERVE. Ziel des Projektes war es, insbesondere mithilfe des Eye Tracking-Verfahrens, welches die Benutzerfreundlichkeit testet, aber auch mittels anderer wissenschaftlichen Methoden, die Webseiten der Unternehmen auf Herz und Nieren zu prüfen.

Dazu bildeten die Studierenden zwei interdisziplinäre Beratungsteams, in denen jeweils die verschiedenen betriebswirtschaftlichen Fachgebiete und Kompetenzen vertreten waren. Um einen Einblick in die Tätigkeiten eines Beraters zu bekommen, erstellten die Gruppen jeweils zunächst ein Beratungsprofil und präsentierten dieses Angebot ihrer Beratungsleistungen Herrn Metz, Herrn Dr. Leinenbach und Frau Weber, die als Vertreter der kooperierenden Unternehmen an der Fachhochschule in Zweibrücken zu Gast waren. Nach „hartnäckigen“ Vertragsverhandlungen akzeptierten die Unternehmensvertreter letztlich die Beratungsangebote und luden direkt die Studierenden in ihre Unternehmen nach Saarbrücken ein, um zu gegebener Zeit sozusagen

vor Ort die Analysen und Vorschläge zu präsentieren. Natürlich wurden die Studierenden im Rahmen der FH-Veranstaltung noch mit zusätzlichen relevanten Hintergrundinformationen versorgt, welche den Einstieg in die eigentliche Projektarbeit erleichterten.

Am 12. Januar 2012 war es dann soweit, und die Studierenden durften ihre in der Zwischenzeit erarbeiteten Ergebnisse und Empfehlungen bei eurodata und INFOSERVE in Saarbrücken vorstellen. Dabei überraschte vor allem die Tiefe der Analyse beider Studentengruppen. Beide Unternehmen verfolgten die Präsentationen der Studierenden mit großem Interesse und wollen einige der Verbesserungsvorschläge aufgreifen und umsetzen.

Das Projekt kann für alle Beteiligten in jeder Hinsicht als voller Erfolg verbucht werden. Weitere praxisnahe Projekte zwischen FH und den beiden Kooperationsunternehmen sind daher bereits in Planung.

Prof. Dr. Michael Jacob
René Becker

Gründen trotz Krise?

Positives Gründungsklima bei Studierenden der BWL: Zweibrücker Forscher stellen Paper zum Zusammenhang von Wirtschaftskrise und Unternehmertum-Merkmalen bei Studierenden der Betriebswirtschaftslehre vor.



Benjamin Danko vor der Syddansk Universitet

Unter dem Leitthema „Opportunities and Challenges for International Entrepreneurial Firms in a Time of Economic Turbulence“ wurde die 14th McGill International Entrepreneurship Conference an der Syddansk Universitet in Odense, Dänemark, veranstaltet. Die Konferenzserie wird von der McGill University in Montreal, Kanada, initiiert, einer der weltweit 20 besten Universitäten. Auch ein Zweibrücker Beitrag wurde nach einem Pre-Review dem internationalen Fachpublikum vorgestellt.

M.A. Dipl.-Betriebswirt (FH) Benjamin Danko, Lehrbeauftragter im Fachbereich Betriebswirtschaft und Absolvent der Graduate School of Business Zweibrücken, präsentierte das Forschungspaper „Influencing Factors of the Economic Crisis on Business Students' Entrepreneurial Characteristics – An Example from Germany“, welches im Rahmen der GEST-Studie zusammen mit den Professoren Walter Ruda, Thomas A. Martin und Rubén Ascúa von den Partneruniversitäten in Buenos Aires und Rafaela, Argentinien, sowie Wolfgang Gerstlberger von der Syddansk Universitet entstand. Das von Prof. Dr. Walter Ruda geleitete internationale Forschungsprojekt wird in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Mittelstands- und Gründungsökonomie (ZMG) durchgeführt.

Über 600 BWL-Studierende wurden vor der Wirtschaftskrise und mehr als 300 BWL-Studierende während der Wirtschaftskrise an deutschen Hochschulen befragt. Die Zielgruppe der Betriebswirtschaftslehre ist besonders relevant, da Studierende beziehungsweise Absolventen dieses Fachbereichs nicht nur zweckinduzierte Innovationen hervorbringen, sondern auch im Rahmen der am erfolgreichsten eingestuften komplementären Teamgründungen positiv zum Wirtschaftswachstum beitragen und hochqualifizierte Arbeitsplätze für weitere Akademiker schaffen.

Gerade in konjunkturell schwierigen Zeiten „flüchten“ in Deutschland viele in die berufliche Selbständigkeit. Dieses stärkere Notgründungsmotiv zeigen auch die während der Krise befragten Studierenden, allerdings auch geringere Gründungsaktivitäten und einen später antizipierten Gründungszeitpunkt. Zwar schätzen sie das Gründungsklima besser ein als die vor der Krise Befragten, verfügen aber seltener über Geschäftsideen und haben sich seltener mit dem Unternehmertum konkret auseinandergesetzt. Auch weitere Faktoren sprechen eher gegen einen Anstieg von Unternehmensgründungen aus dem Selbstverwirklichungsmotiv heraus durch die während der Krise befragten BWL-Studierenden, was kein positives Signal für die Entstehung von Hochpotenzial-Unternehmen ist. Die Aufgabe der Hochschulen ist es, ihre Studierenden für das Thema zu sensibilisieren und ihnen mit Unterstützungsangeboten den potenziellen Weg in die eigene Unternehmensgründung zu erleichtern, was sich förderlich auf das chancengetriebene Unternehmertum und somit auf den volkswirtschaftlichen Wohlstand auswirkt.

Neben dem Erfahrungsaustausch durch weitere interessante Vorträge und Diskussionen mit den Konferenzteilnehmern diente der Besuch in Odense auch der Ausweitung der GEST-Studie auf weitere Länder.

M.A. Dipl.-Betriebswirt (FH)
Benjamin Danko

Großes Interesse an Berufsbegleitenden Studiengängen

Ab dem Sommersemester 2012 bietet die Fachhochschule Kaiserslautern im Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften „AIng“ in Kooperation mit der Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen (ZFH) erstmals drei berufsbegleitende Bachelorstudiengänge an, die zum Studienabschluss „Bachelor of Engineering“ (B.Eng.) führen.

Die Berufsbegleitenden Studiengänge Automatisierungstechnik, Industrial Engineering und Prozessingenieurwesen sind dabei jeweils passenden Präsenzstudiengängen bzw. Studienschwerpunkten zugeordnet, nämlich in entsprechender Reihenfolge der Elektrotechnik, dem Wirtschaftsingenieurwesen und dem Maschinenbau.

Unter dem Motto „Studieren und weiterhin Geld verdienen“ richtet sich diese Art des Studiums an eine bestimmte Zielgruppe: motivierte Menschen, die eine qualifizierte Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen haben und in diesem Beruf arbeiten. Da die Lehrveranstaltungen im zweiwöchigen Turnus freitags nachmittags und samstags stattfinden, können die Studierenden weiterhin ihrer Beschäftigung während der normalen Arbeitszeiten nachgehen, haben somit keine finanziellen Nachteile. Um die Theorie mit der Praxis zu verbinden, bietet sich den Studentinnen und Studenten die Möglichkeit, verschiedene Projekte im beruflichen Umfeld durchzuführen, die für das Studium anerkannt werden können.

Für die drei neuen Studiengänge haben sich insgesamt 65 Studierende eingeschrieben, was die Erwartungen des Fachbereichs „Angewandte Ingenieurwissenschaften“ übertroffen hat. Dabei gab es 23 Einschreibungen für den Studiengang Automatisierungstechnik, 15 für Industrial Engineering und 27 für den Studiengang Prozessingenieurwesen.

Die Altersverteilung der Studierenden, unter ihnen zwei Frauen, liegt zwischen 20 und 49 Jahren. Die Jüngsten haben gerade erst ihre Ausbildung abgeschlossen. Ältere Studierende kön-

sche Abwicklung, wie Versand der Lehrmaterialien, Abwicklung der Lehraufträge, Bildungsfreistellung oder Marketing zuständig ist.



Der Dekan Prof. Dr. Reiner mit einer Gruppe von Studierenden im Physiklabor mit den USB-Sticks (Foto: Schüler)

nen dagegen auf viele Berufsjahre mit der entsprechenden Berufserfahrung zurückgreifen. Auch die Art der Hochschulzugangsberechtigung ist heterogen. Einige Studierende bringen eine allgemeine Hochschulreife bzw. Fachhochschulreife mit. Andere haben bereits einen Meister- bzw. Techniker-Abschluss „in der Tasche“.

Besonders hoch ist jedoch der Anteil an Studierenden, die über den sogenannten dritten Bildungsweg den Weg zum berufsbegleitenden Studium gefunden haben. Durch Nachweis einer abgeschlossenen, qualifizierten Berufsausbildung und einer mindestens zweijährigen Berufspraxis im einschlägigen, erlernten Beruf haben auch engagierte und motivierte Facharbeiter die Möglichkeit eines Studiums.

Die Fachhochschule Kaiserslautern kooperiert bei den berufsbegleitenden Studiengängen mit der Zentralstelle für Fernstudiengänge an Fachhochschulen ZFH, Koblenz, die für die organisatori-

Durch die Nutzung von neuen Lern- und Lehrplattformen können Studierende von zu Hause aus, neben der Arbeitszeit die vermittelten Studieninhalte vertiefen und verfestigen.

In Vorbereitung auf die berufsbegleitenden Bachelor-Studiengänge bot die Fachhochschule Kaiserslautern einen berufsbegleitenden Mathe-Vorkurs an. Während fünf Präsenzterminen an Samstagen konnten sich die Studierenden auf die Anforderungen, die im Bereich der Mathematik gestellt werden, vorbereiten. Während gesonderter „Online-Sprechstunden“ am Abend hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, von zu Hause aus Fragen zu stellen. Dieses Angebot zur Vorbereitung auf das Studium wurde von nahezu allen Studierenden genutzt. Ein zu Beginn geschriebener Eingangstest zeigte die bestehenden Wissenslücken und -schwächen auf, an denen während der folgenden sechs Wochen individuell angeknüpft werden konnte. Der Erfolg dieses Kurses spiegelte sich im durch-

weg guten Ergebnis eines Abschluss-tests wider.

Am Freitag, den 16.3.2012 fand die Einführungsveranstaltung für Studierende der neuen berufsbegleitenden Studiengänge statt. Als Willkommensgeschenk erhielten alle Studierenden einen USB-Stick in Form eines Flaschenöffners, welche dankenswerterweise von der Firma John Deere, Kaiserslautern, gesponsert wurde. Nach einer Begrüßung durch den Fachhochschulkanzler Rudolf Becker und den Dekan des Fachbe-

reichs Angewandte Ingenieurwissenschaften Prof. Dr. Thomas Reiner, stellten sich die zuständigen Professoren sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor, die Ansprechpersonen für fachliche sowie organisatorische Fragen sind. Auch die Dozierenden, die die einzelnen Lehrveranstaltungen des ersten Semesters betreuen, konnten die anwesenden 61 Studierenden begrüßen. Die Professoren nutzten die Möglichkeit, den Studierenden vorab Informationen zu geben und auf Besonderheiten hinzuweisen. Nach Vorstellung einzelner

Einrichtungen der Fachhochschule wie Bibliothek, und Fachschaft wurden die Studierenden bei einem Rundgang zu den wichtigsten Anlaufstellen an der FH geführt. Bei Getränken und Gebäck gab es im Anschluss an die Veranstaltung ausreichend Gelegenheit mit den zuständigen Professoren und Mitarbeitern ins Gespräch zu kommen, was auch ausgiebig genutzt wurde.

Heike Schüler

Neues BMBF-Projekt „DYNAMO“ an der FH Kaiserslautern

Regelmäßig stellt die Fachhochschule Kaiserslautern ihr erstklassiges Niveau nicht nur im Rahmen der praxisorientierten Lehre, sondern auch auf dem Gebiet der angewandten Forschung unter Beweis. Ein weiterer Beleg für die Leistungsstärke und die Möglichkeiten der FH-Forschung ist mit „DYNAMO“ ein neues Projekt, das am FH-Standort Zweibrücken angesiedelt ist und für drei Jahre vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit rund 260.000 Euro gefördert wird. Unter der Leitung von Prof. Dr. Hildegard Möbius untersucht DYNAMO die Dynamik und Struktur magnetischer Nanopartikel in Polymer-Matrix an Oberflächen.

Magnetische Nanopartikel gewinnen im biomedizinischen Bereich zunehmend an Bedeutung und sind aufgrund ihrer kontrollierbaren Größe vielfältig einsetzbar. Ihre Dimensionen können kleiner oder vergleichbar mit denen von Zellen (10-100µm), Viren (20-450nm) oder Proteinen (5-50nm) eingestellt werden. Aufgrund ihrer magnetischen Eigenschaften können sie mittels Magnetfeldgradienten (der Verlauf eines inhomogenen Magnetfeldes von „schwach nach stark“) manipuliert werden. In der Molekularbiologie werden sie beispielsweise eingesetzt, um Zellen zu separieren. In der Medizintechnik reichen die Einsatzmöglichkeiten von der Diagnostik bis hin zur Therapie. Beispielsweise dienen magnetische Nanopartikel in der Diagnostik als Kontrastmittel in der Kernspintomographie. In der

Nanopartikel mit einem Durchmesser von 170 nm (Rasterelektronenmikroskopaufnahme)



20 nm



Signal A - InLens Pixel Size = 511.3 µm EHT = 10.00 kV Date = 14 Oct 2010
Mag = 226.11 kX WD = 1.3 mm Aperture Size = 30.00 µm Time = 11:40:37

Krebstherapie verspricht man sich therapeutische Anwendungen, die im Vergleich zu den häufig eingesetzten Krebsbekämpfungsmethoden der Chemo- und Radiotherapie keine bzw. nur geringe Nebenwirkungen zeigen. Derzeitige Entwicklungsarbeiten nutzen das magnetische Drug Targeting (MDT) und die magnetische Hyperthermie (MHT), bei denen Suspensionen magnetischer Nanopartikel eingesetzt werden. Im magnetischen Drug Targeting werden die magnetischen Nanopartikel als Transporter für Chemotherapeutika genutzt und mit Hilfe eines starken Magnetfelds in die Tumorregion gebracht, wo sie lokal ihre Wirkung entfalten. Im Falle der Hyperthermie führt das Anlegen eines magnetischen Wechselfelds zu Ummagnetisierungsprozessen in den Nanopartikeln und so zu einer Erwärmung des Tumorgewebes. So kann eine Tumoremmission ohne den Einsatz von Strahlung oder Medikamenten erzielt werden.

Bei all den oben genannten Einsatzmöglichkeiten spielt die Wechselwirkung der magnetischen Nanopartikel mit Zellen eine entscheidende Rolle. Im Projekt „DYNAMO“ soll diese Interaktion gezielt untersucht und analysiert werden, wes-

halb neben der Arbeitsgruppe „Experimentalphysik“ von Frau Prof. Dr. Möbius ebenfalls die Arbeitsgruppen „Enterisches Nervensystem“ von Prof. Dr. med. Karl-Herbert Schäfer (FH Kaiserslautern) und „Molekularbiologie, Biotechnologie und Biochemie“ von Prof. Dr. Oliver Müller (FH Kaiserslautern) beteiligt sind. Alle Arbeitsgemeinschaften sind dabei im angewandten Forschungsschwerpunkt Integrierte Miniaturisierte Systeme (IMS) versammelt, der sich der Entwicklung solcher Systeme und deren Einsetzbarkeit im täglichen Leben widmet.

Bei der Dimension und Vielschichtigkeit des Projektes sind natürlich auch FH-externe Forschungseinrichtungen beteiligt: So werden in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Polymerforschung in Mainz in funktionalisierten Polymeren verkapselte Magnetit-Nanopartikel hergestellt und anschließend hinsichtlich ihrer Wechselwirkung mit Oberflächen und Zellen charakterisiert. Hierbei wird die Struktur, die Dynamik sowie die Wechselwirkung zwischen Struktur und Dynamik bei Anlagerung der Nanopartikel an simulierte Zellmembranen sowie die Aufnahme in Nervenzellen untersucht. (fh)

Promotion im Bereich biomedizinische Messtechnik

Miriam Freyler ging zur Grundschule in Contwig und Stambach, danach aufs Helmholtz-Gymnasium, und im Anschluss studierte sie am Fachhochschulstandort Zweibrücken der FH Kaiserslautern, wo sie nun auch in einer kooperativen Promotion ihren Dokortitel anstrebt.

Eigentlich wollte Miriam Freyler ja Tierärztin werden. Genau genommen ist sie durch ihr Studium der Applied Life Sciences (ALS, Angewandte Lebenswissenschaften) auch dieser Richtung treu geblieben, denn medizinische und biologische Elemente gibt es auch in der ALS.

Die 28-jährige hat an der Fachhochschule Kaiserslautern, Studienort Zweibrücken, ihren Bachelor- sowie auch ihren Masterabschluss gemacht. Im Rahmen des Master-Projektes hatte die Contwigerin Kontakt zum Forschungszentrum Jülich und konnte dort ihre Master-Arbeit schreiben. Über Professor Ingebrandt, ein Mitglied des Forschungsschwerpunktes IMS (Integrierte Miniaturisierte Systeme), wurde sie auf die freie Promotionsstelle in seiner Arbeitsgruppe ‚Biomedizinische Messtechnik‘ im Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik aufmerksam. Und so begann sie im August 2011 mit ihrer Doktorarbeit.

Innerhalb dieser forscht sie im Bereich der Silizium-Nanodraht Feldeffekttransistoren, auf welchen DNA und Antigene immobilisiert werden. Diese nanoelektronischen Sensoren sollen zukünftig auch im Reinraum am Standort Zweibrücken hergestellt werden. Ein Ziel der Forschung ist, die DNA sowie die Antigene so stabil zu immobilisieren, dass sie bei Zwischenschritten, wie zum Beispiel waschen beziehungsweise überspülen mit Blutplasma, nicht weggeschwemmt oder beschädigt werden.



Miriam Freyler am Microspotter

Im Forschungsprojekt soll ein möglichst schnelles, kleines, günstiges und vollelektronisches Messsystem entwickelt werden, um zum Beispiel eine Borreliose-Infektion (Entzündungserkrankung nach Zeckenbiss) schneller zu erkennen. Durch die Kooperation mit einem großen Labordiagnostika-Hersteller können die dort bereits etablierten Testsysteme als Referenz zum neu entwickelten System verwendet werden. Die sich momentan auf dem Markt befindlichen Testsysteme können im Moment nur von Fachpersonal in ausgewiesenen biomedizinischen Laboren genutzt werden. Das neue, voll-elektronische System soll wesentlich einfacher sein, und könnte dann auch in Arztpraxen oder sogar von Patienten selbst verwendet werden.

Miriam Freyler forscht in der Arbeitsgruppe Biomedizinische Messtechnik von Professor Dr. Ingebrandt auch fachübergreifend. So besteht ein reger Austausch zum einen zur Arbeitsgruppe Enterisches Nervensystem von Professor Dr. med. Schäfer, wie auch zu den anderen derzeit 15 Doktoranden des Forschungsschwerpunktes IMS innerhalb der Doktoranden-seminare. Dort stellt jede Woche einer/eine Doktorand/in die Fortschritte in seiner/ihrer Forschung vor. So entstehen Diskussionen, neue Ansatzpunkte und Ideen zur Problemlösung, sowie ein reger Austausch zwischen den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Forschungsschwerpunkt IMS.

Außerdem hatte Miriam Freyler bereits die Möglichkeit bei dem Industriepartner vor Ort deren Testsystem kennen zu lernen. Für ihre zukünftige Karriere wären viele Wege denkbar. Ob sie in der Forschung an einer Universität oder Fachhochschule bleibt oder gar in die Industrie geht, wird sich nach Abschluss ihrer Arbeit zeigen.

Tanja Kreitner

Beratung bei Plan B



Studienaussteigern hilft BIS bei der beruflichen Umorientierung

Die Fachhochschule Kaiserslautern verbessert und erweitert derzeit ihr Beratungsangebot mit der Einrichtung einer Vielzahl neuer Projektstellen. Neben der Unterstützung vor und im Studium sowie der Förderung von Begabten, richtet sich ein Angebot auch an Studienaussteiger. Studierende, die sich für den Abbruch des Studiums entschieden haben oder aus verschiedenen Gründen nicht mehr weiterstudieren können, finden ab sofort Hilfe im Projekt BIS – Berufliche Integration von Studienaussteigern.

Ziel ist es, Studierende nach dem Ausstieg zu beraten und bei der Suche einer fachnahen Berufstätigkeit zu unterstützen. Dabei sollen Leistungen und Kompetenzen aus dem bisherigen Studium anerkannt werden. Die Verkürzung einer Ausbildung und der schnellere Weg zum Techniker oder Meister sind dabei klare Vorteile für die Aussteiger. Mit den Partnern aus unserem Kooperationsnetzwerk (Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer und Agentur für Arbeit) werden derzeit Konzepte erarbeitet und geeignete Unternehmen eingebunden.

Einen Nutzen für die Wirtschaft der Region hat das Projekt ebenfalls. Denn auch die Verantwortlichen in den Unternehmen wissen, dass erfolgreiche Bildungswege nicht immer geradlinig sind. Sie suchen verstärkt Fachkräfte, die sich nach einer ersten betrieblichen Lehrzeit engagiert weiterbilden und alternative Karrierewege beschreiten wollen. Technische Visionäre wie Bill Gates oder Steve Jobs geben dafür als bekannte Studienaussteiger ein Beispiel.

Wer derzeit über einen „Plan B“ zum bisherigen Studium nachdenkt, weil der Abbruch des Studiums droht, kann sich an das BIS-Büro wenden. In einem vertraulichen und unverbindlichen Beratungsgespräch werden Entscheidungshilfe und Information geboten, damit die Neuorientierung nach dem Studienausstieg als Chance zur Karriereplanung genutzt werden kann.

BIS ist ein Modul des BMBF-Projekts „FIS – Förderung individueller Studienwege“ und wird vom Referat Wirtschaft und Transfer der Fachhochschule Kaiserslautern realisiert.

Tobias Lobstädt



Ansprechpartner:
Dr. Tobias Lobstädt
 Telefon 0631 3724-2721
 tobias.lobstaedt@fh-kl.de

Informatik-Studenten entwickeln „iCarculator“

Eine im Rahmen der Vorlesung „iPhone Development“ des Lehrbeauftragten Dipl.-Inf. (FH) Karl-Josef Wack, MBE, von den Zweibrücker Informatikstudenten Jan-Felix Weber, Andreas Eitel und Christian Kühn umgesetzte Projektarbeit, ist seit kurzem im App Store verfügbar.

Es handelt sich dabei um den „iCarculator“, ein modernes Tank- und Wartungsbuch für das iPhone, womit der Anwender bei der Erfassung von Tankvorgängen und Wartungskosten seiner Fahrzeuge unterstützt wird. Die Applikation erlaubt jederzeit eine Übersicht der Gesamtkosten und verfügt weiterhin über viele zusätzliche Auswertungsmöglichkeiten, wie Laufleis-

tung, Kosten und den Verbrauch, welcher erfasst und grafisch dargestellt wird. Auch lassen sich wichtige Termine, wie beispielsweise anstehende Werkstatt- oder TÜV-Besuche innerhalb der Applikation verwalten, eine rechtzeitige Erinnerung ist im „iCarculator“ ebenfalls berücksichtigt. Die Applikation ist in deutscher und englischer Sprache verfügbar und wird von den drei Studenten kontinuierlich weiterentwickelt.

Die offizielle Website der „iCarculator“-App finden Sie unter <http://www.icarculator.de>

Sabine Geigenmüller





Die Stipendiatinnen mit Eva Corcilus (Gleichstellungsbeauftragte des Fachbereichs AING), Klaudia Emrich (Gleichstellungsbeauftragte des Fachbereichs BG) und Konrad Wolf: (v.l.n.r.) Eva Corcilus, Sabine Friedrich, Anastasia Berger, Miriam Roos, Hanna Rüschoff, Marina Schich, Christina Schmitt, Kagithiri Srikantharajah, Klaudia Emrich, Konrad Wolf. (Foto: Allbach)

Fachhochschule vergibt zehn Stipendien für Studienanfängerinnen

Um den jungen wissenschaftlichen Frauennachwuchs gezielter zu fördern, hat die Fachhochschule Kaiserslautern zum wiederholten Male zehn Stipendien für Studienanfängerinnen ausgeschrieben. Am 7. Februar 2012 bekamen die glücklichen Damen ihre Stipendienverträge persönlich von FH-Präsident Prof. Dr. Konrad Wolf überreicht.

Die Kriterien für die Vergabe sind nicht nur gute schulische Leistungen sondern auch soziale Kompetenz und außerschulisches Engagement. Die Stipendiatinnen engagierten sich im sozialen Bereich, etwa beim Roten Kreuz oder als Streitschlichterin, oder nahmen schon während ihrer Schulzeit an Wettbewerben teil, so wie Marina Schich, die beim 27. Bundeswettbewerb Informatik 2008/2009 mitmachte. Die Höhe der Förderung beträgt 100 € für die Dauer eines Jahres.

Die Stipendiatinnen schrieben sich für Studiengänge aus allen Fachbereichen ein und studieren Mittelstandsökonomie, Applied Life Sciences, Informationstechnik, Architektur, Elektrotechnik und Technische Logistik. Alle angehenden Studentinnen entschieden sich bewusst für die Fachhochschule Kaiserslautern. Vielfach wurde ihnen die Fachhochschule Kaiserslautern von Freunden, die zum Teil an der FH studieren, empfohlen. Die räumliche Nähe zur Heimat und die Attraktivität der Region an sich wurden ebenfalls als Gründe für die Studienplatzwahl angegeben. Auch berichteten einige der Stipendiatinnen, dass die speziellen Informationsangebote der FH hilfreich für ihre Studienwahl waren. Besonders erfreulich ist, dass auch die diversen Aktivitäten, die von der FH angeboten werden, wie das Botschafterprogramm oder das Workshop-Angebot, für einige Studienanfängerinnen äußerst informativ waren und sich positiv auf die Wahl ihres Studienortes ausgewirkt haben. Hier gibt es trotz dieses ersten Erfolges weiteres Potenzial für die Fachhochschule Kaiserslautern, um sich im Wettbewerb um Studieninteressierte gegenüber anderen Hochschulen zu profilieren.

Sieben der Studentinnen haben auf direktem Weg ihr Abitur erhalten. Drei der Stipendiatinnen haben ihre Fachhochschulzugangsberechtigung über den zweiten Bildungsweg und kontinuierliche Weiterbildung erreichen können. Anastasia Berger, eine angehende Mittelstandsökonomin, wurde von ihrem Betrieb, der Daimler AG, für die Fortbildungsdauer von fünf Jahren für das Studium an der Fachhochschule Kaiserslautern freigestellt. Zwei der Stipendiatinnen, Hanna Rüschoff und Marina Schich, haben sich für einen kooperativen Studiengang der Elektrotechnik in Kooperation mit der BASF AG entschieden und werden das im Studium Gelernte daher direkt in der Praxis anwenden können.

Neben der Ansprache von FH-Präsident Prof. Dr. Konrad Wolf, der auch die Stipendien überreichte, gab es eine persönliche Vorstellungsrunde, bei der die jungen Frauen sich untereinander kennenlernen konnten. In familiärer Atmosphäre bei Kaffee und Gebäck konnten im Anschluss Bekanntschaften geschlossen und erste Erfahrungen ausgetauscht werden.

Benjamin Allbach
Elisabeth Ott

Die ersten Deutschlandstipendien an der Fachhochschule vergeben

Am Nachmittag des 15. Februar überreichte FH-Präsident Konrad Wolf gemeinsam mit den Sponsoren den ersten acht Empfängern eines Deutschlandstipendiums an der Fachhochschule Kaiserslautern ihre Urkunden. Zunächst für die Dauer eines Jahres erhalten die Stipendiatinnen und Stipendiaten eine monatliche Unterstützung von 300 Euro. Das Deutschlandstipendium wurde im vergangenen Jahr vom Bundesministerium für Lehre und Forschung ins Leben gerufen. Dabei zahlt der Bund für jeden von den Hochschulen eingeworbenen Euro einen Euro dazu. Bis zu acht Prozent aller Studierenden (ca. 160.000) an deutschen Hochschulen sollen mittelfristig so gefördert werden.

Noch lange nicht alle Hochschulen beteiligen sich an diesem Programm. Deshalb freut sich FH-Präsident Wolf, dass es der Fachhochschule Kaiserslautern gelungen ist, im vergangenen Jahr Sponsoren für die Vergabe von zunächst acht Stipendien zu gewinnen und damit einen wichtigen Beitrag zur Standortwerbung zu leisten. Neben den Unternehmen TLT Turbo (Siemens), Fresenius aus St. Wendel und Brunel aus Mannheim, stehen auch die Kreissparkasse Kaiserslautern, die Stiftung der Gasanstalt (heute SWK) sowie der Freundeskreis der Fachhochschule Kaiserslautern Pate für Stipendiaten.

Rund 120 Studierende hatten sich an der Fachhochschule Kaiserslautern beworben. Für die Auswahl spielte die Leistungskomponente eine sehr große Rolle, aber auch weiche Kriterien, wie soziales Engagement. Zum Teil ist an die Stipendien eine Zweckbindung gekoppelt, so dass die fördernden Unternehmen beispielsweise Einfluss darauf nehmen können, dass ein Stipendium

nur an Studierende einer bestimmten Fachrichtung vergeben werden kann.

Über eine Förderung freuen können sich Alexander Jauch, Student der Mechatronik, Anastasia Berger, Studentin der Mittelstandsökonomie, Yvonne Weber, Studentin im Studiengang Produkt- und Prozessengineering und Florian Römer, er ist dualer Student der Finanzdienstleistungen. Kagithiri Srikantharajah studiert Applied Life Sciences, Tim Rothman ist Master-Student im neuen Studiengang Maschinenbau/Mechatronik, Dennis Gass studiert Maschinenbau und Roland Kuenen Elektrotechnik.

Die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter der Sponsoren fürs Deutschlandstipendium sehen das Stipendium als gute Maßnahme, junge Fachkräfte für die Region zu gewinnen und betrachten ihr Engagement als für beide Seiten lohnend. (egr)



Die Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Vertreterinnen und Vertretern der sponsernden Unternehmen und Stiftungen

Bestens qualifiziert, engagiert und schon sehr knapp?

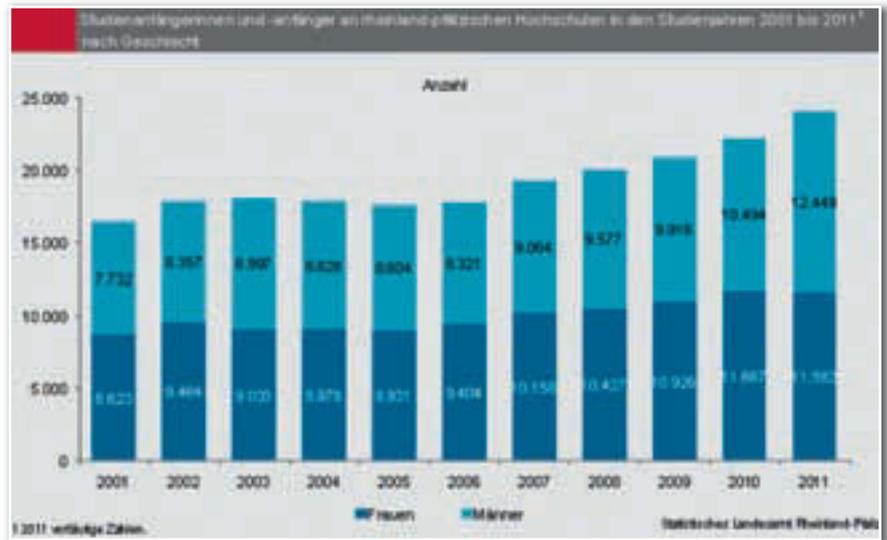
Der Bedarf an MINT-Hochschulabsolventen wächst

Im Mittelpunkt der Diskussion um einen wachsenden Fachkräftebedarf im Sektor der Hochqualifizierten stehen vor allem MINT-Berufe wie Mathematiker, Ingenieure, Naturwissenschaftler und Techniker. Da bei Hochschulabsolventen aufgrund erhöhter beruflicher Mobilitätsanforderungen nicht nur lokale, sondern auch regionale und überregionale Trends zu berücksichtigen sind, muss zunächst einmal die Entwicklung an den Hochschulen in Relation zur demographischen Entwicklung im gesamten Bundesland Rheinland-Pfalz betrachtet werden.

Besonders groß dürfte der künftige Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften in Rheinland-Pfalz und insbesondere auch am Hochschulstandort Kaiserslautern ausfallen. Denn der Anteil älterer Personen an der erwerbsfähigen Bevölkerung in Rheinland-Pfalz wird bis zum Jahr 2020 ansteigen, die Bevölkerung insgesamt bis 2025 um 12,6 % und bis 2060 sogar um rund 20 % zurückgehen. Der durchschnittliche Anteil der Hochqualifizierten über 50 erreicht in Rheinland-Pfalz mit 27 % einen beachtlichen Wert. Dabei sind ältere Hochqualifizierte vor allem im MINT-Bereich vertreten. In diesen Berufen besteht also in den kommenden Jahren ein hoher Ersatz- und damit Fachkräftebedarf.

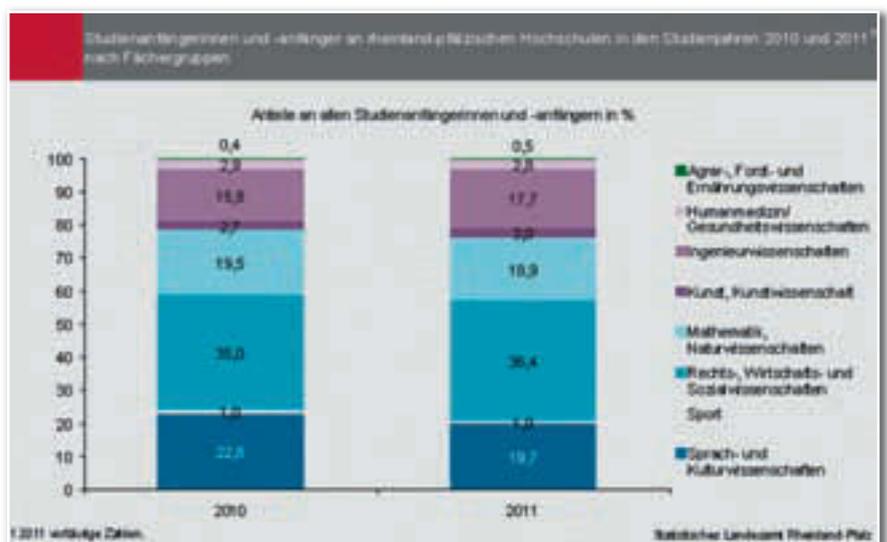
Zumindest bis 2020 wird sich die Nachfrage nach höheren beruflichen Qualifikationen fortsetzen¹. Bereits in den Jahren 2003 bis 2010 wurden verstärkt Arbeitskräfte mit Fachhochschul- und Universitätsabschluss gesucht – ein Trend, der voraussichtlich andauern wird. Bis zum Jahr 2020 stehen vor allem Arbeitskräfte mit einem Fachhochschulabschluss auf der Wunschliste der Unternehmen.

Dem allgemeinen Bundestrend entsprechend hat sich auch in Rheinland-Pfalz, ausgehend vom Jahr 2005, die Studierneigung kontinuierlich erhöht.



In Rheinland-Pfalz stellten 2009 die Studierenden der MINT-Fächer mit rund 4.200 Personen nach den Wirtschaftswissenschaften das größte Kontingent an Studienabsolventen. Hinsichtlich der Studienanfängerzahlen haben die MINT-Fächer (Mathematik, Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften) mit 36,6 % die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 36,4 % im Studienjahr 2011 bereits eingeholt.

Mit der zunehmenden Studierneigung der letzten Jahre steigt zwar einerseits das Bildungsniveau des Erwerbspersonenpotenzials, andererseits aber verzögert sich der Eintritt in den Arbeitsmarkt, wenn durch ein Masterstudium Studienzeiten verlängert werden. Die jüngeren, ohnehin schwächer besetzten Alterskohorten können daher die Verluste nach dem Ausscheiden der älteren Alterskohorten nicht ausreichend kompensieren (IAB-Regional 02/2011, S. 34).



¹ Bonin, Holger; Schneider, Marc; Quinke, Hermann; Arens, Tobias: Zukunft von Bildung und Arbeit. IZA-Research Report No. 9, Bonn 2007.

Hochschule	Studienanfängerinnen und -anfänger				Studierende			
	Studienjahr		Veränderung gegenüber 2010		Wintersemester		Veränderung gegenüber 2010/11	
	2010	2011 ¹			2010/11	2011/12 ¹		
Anzahl			%	Anzahl			%	
Technische Universität Kaisersl.	2.093	2.668	575	27,5	12.415	13.388	973	7,8
Fachhochschule Kaiserslautern	1.169	1.226	57	4,9	5.545	5.571	26	0,5

¹ Vorläufige Zahlen

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Die Studierendenzahlen der beiden Kaiserslauterer Hochschulen, die sicherlich als Hochburgen der MINT-Fächer in Rheinland-Pfalz betrachtet werden können, sind vom Wintersemester 2005/06 bis zum Wintersemester 2011/12 kontinuierlich angestiegen: An der Technischen Universität von 9.394 auf 13.388 und an der Fachhochschule (inklusive der Standorte Pirmasens und Zweibrücken) von 5.167 auf 5.571².

Um aber vor allem im MINT-Sektor den wachsenden Bedarf an Studienabsolventen zu decken, müssen die aktuellen Studienberechtigten-, Studienanfänger- und Absolventenquoten in den kommenden Jahren möglichst gehalten, besser noch gesteigert werden. Diese erreichten 2010 in Rheinland-Pfalz durchschnittlich 47%, 38% bzw. 28 %.

Zur Sicherung des Bedarfs an hochqualifizierten Studienabsolventen kommt den Beratern und Vermittlern für akademische Berufe eine wichtige Funktion zu. Sie sind die kompetenten Ansprechpartner für die Schüler der gymnasialen Oberstufe und beraten Abiturienten, die potenziellen Studienanfänger von morgen, sowie Studierende, Studienwechsler, Studienabbrecher und Studienabsolventen. Im Rahmen der Berufsorientierung für Oberstufenschüler werden Studien- und Ausbildungswege nach dem Abitur oder dem Erwerb der Fachhochschulreife, ihre Voraussetzungen, Inhalte und Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt, aber auch Hilfen zur Entscheidungsfindung und Eignungsabklärung intensiv erarbeitet. Jeder Schüler hat darüber hinaus die Möglichkeit, ein individuelles Beratungsgespräch zu vereinbaren. Vortragsreihen und Berufsmessen komplettieren das Angebot. Dabei wird künftig – unter Beachtung des Gebots der beraterischen Neutralität – der Fachkräftemangel auf der höheren Bildungsebene, vor allem der Mangel an MINT-Hochschulabsolventen,

noch stärker als bisher zu akzentuieren sein.

Ein vorrangiges Ziel muss es sein, das Interesse von Frauen an MINT-Fächern zu steigern und ihre Studierwilligkeit zu erhöhen. Im Wintersemester 2010/11 betrug der Frauenanteil an der Technischen Universität lediglich 35,6%, an der Fachhochschule sogar nur 28,9%. Mit zahlreichen Initiativen für Mädchen wie Workshops, Messen und Infoveranstaltungen wird versucht, mehr Frauen für ein MINT-Studium zu gewinnen.

Im vergangenen Jahr veröffentlichte der sogenannte Software Cluster³ eine Studie zum IT-Fachkräfte-Mangel. Das Ergebnis der Befragungen: Auch im Raum Kaiserslautern haben die IT-Unternehmen bereits jetzt große Probleme, geeignete Master- oder Diplom-Absolventen zu finden. Um das Fachkräfteangebot sicherzustellen, müssen mehr Masterstudienplätze an den Hochschulorten geschaffen werden. Darüber hinaus sollte in Kooperation mit der Agentur für Arbeit das Studieninteresse durch entsprechende MINT- bzw. Informatikmessen gestärkt werden.

Ein effektives Instrument zur Förderung des Interesses an MINT-Studienfächern und Berufen stellt auch die vertiefte Berufsorientierung dar. Hier verfolgen die Berater für akademische Berufe inzwischen eine ganz neue Strategie: In Kooperation mit dem Fraunhofer ITWM (Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik) erhalten Schüler aus Mathematik-Leistungskursen die Möglichkeit, angewandte Forschung und die Arbeitswelt der MINT-Berufe in der Praxis zu erfahren. Die Kombination von allgemeiner und vertiefter Berufsorientierung wird in Zukunft ein wichtiges Instrument der akademischen Berufsberatung ein, um Entscheidungshilfen zu geben und dem wachsenden Mangel an hochqualifizierten Fachkräften entgegenzuwirken.

Aber auch bei den alljährlich organisierten Vortragsreihen „Studium und Beruf“ an der Technischen Universität und der Fachhochschule Kaiserslautern und den von der Agentur für Arbeit veranstalteten Berufsmessen für Studieninteressenten (z.B. Duale Studiengänge) werden die Berater für akademische Berufe ihre Klientel immer wieder auf den Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften hinweisen und ihren Beitrag dazu leisten, die Studiermeinung zu fördern.

Eine Gemeinschaftsuntersuchung der Universitäten Trier, Kaiserslautern und Mainz aus dem Jahr 2007⁴ ergab für die Hochschulregion Kaiserslautern (mit Zweibrücken und Pirmasens) überdurchschnittliche Indikatorwerte bei Drittmitteln, Erfindungen und sogenannten Spinoff-Unternehmensgründungen⁵. Bedenklich ist aber, dass die Zahl der in der Region verbliebenen Absolventen – sie sind ein wichtiger Garant für die Gründung und Ansiedlung weiterer Betriebe in der Region – unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt liegt. Insbesondere die hohe Abwanderung technisch, mathematisch, naturwissenschaftlich und wirtschaftlich qualifizierter Hochschulabsolventen schwächt das wirtschaftliche Wachstumspotenzial der hiesigen Region. Vor dem Hintergrund des drohenden Fachkräftemangels muss ein höherer Verbleib qualifizierter Absolventen angestrebt werden.

Wichtige Aufgabe der akademischen Berater und Vermittler der Agentur für Arbeit wird es daher sein, den Kontakt zwischen der hiesigen, mittelständisch geprägten Wirtschaft und den Studierenden zu vermitteln. So könnte die Agentur für Arbeit gezielt Hochschulmessen und Absolventenkongresse oder -börsen mit Unternehmen der Region organisieren.

Reinhard Krämer
(Vermittler für akademische Berufe,
Agentur für Arbeit)

² Die zu einem bestimmten Stichtag erfassten Daten des Statistischen Landesamtes können von den endgültigen Studierendenzahlen abweichen.

³ Mit dem Software-Cluster sind die Zentren der Software-Entwicklung im Südwesten Deutschlands gemeint: Kaiserslautern, Darmstadt, Karlsruhe, Saarbrücken, Walldorf.

⁴ Regionalwirtschaftliche Wirkungen der Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Rheinland-Pfalz, Trier 2007.

⁵ Spinoff = Ausgliederung einer Organisationseinheit aus bestehenden Strukturen (hier aus Hochschulen u. Forschungseinrichtungen) mittels Gründung eines eigenständigen Unternehmens.



Masterstudierenden mit Vertretern der Sparkasse

Studentische Fragen und personalwirtschaftliche Lösungen

Master- und Bachelorstudenten im Fachbereich Betriebswirtschaft erweitern und vertiefen ihr Wissen in Kooperationsprojekten mit den John Deere Werken in Zweibrücken sowie den Sparkassen in Kaiserslautern und Bernkastel-Kues.

Im Rahmen der Veranstaltung „Personalmanagement“ organisierte Prof. Dr. Susanne Bartscher-Finzer im vergangenen Sommersemester eine Exkursion zur Firma John Deere in Zweibrücken. An diesem Firmenbesuch nahmen 58 Studierende des Bachelor-Studiengangs Mittelstandsökonomie teil.

„Stellen sie sich vor, Sie gehen morgens in irgendeine Bäckerei in Deutschland und kaufen sich zwei Brötchen. Statistisch gesehen wurde das Getreide eines dieser Brötchen mit einer Maschine von John Deere geerntet.“ Mit diesen Worten begann der Personalleiter Klaus Ruf seinen einleitenden Vortrag, in dem zahlreiche interessante Informationen über das Unternehmen zur Sprache kamen. Vielen Studierenden war zum Beispiel nicht bekannt, dass John Deere mit einem Marktanteil von 45,5 % und 19 Standorten welt-

weit absoluter Marktführer im Bereich Agrartechnik ist. Im Gegensatz zur Automobilbranche, in der viele Teile von Zulieferern zugekauft werden, werden alle Teile, die zum Bau eines Mähdreschers benötigt werden, im Zweibrücker Werk selbst hergestellt.

Im Anschluss an den Vortrag erfolgte eine Besichtigung des Zweibrücker Werkes, in dem vor allem Häcksler und Mähdrescher hergestellt werden. Die Werksführung war so angelegt, dass der gesamte Produktionsprozess – von der Herstellung der einzelnen Teile bis hin zum kompletten Mähdrescher – nachverfolgt werden konnte: vom Ausstanzen und Biegen von Blechen, zum Schweißen, zur Fertigung der Motoren und der Fahrerkabinen bis hin zum Lackieren der gefertigten Teile.

Im zweiten Teil der Exkursion wurden die Studierenden nun selbst aktiv. Im Rahmen der Lehrveranstaltung von Professorin Bartscher-Finzer hatten sie sich mit personalwirtschaftlichen Themen beschäftigt, mit denen aktuell auch die Verantwortlichen der Firma John Deere befasst waren, so zum Beispiel mit der Verbesserung der Auswahlinterviews, der Gestaltung eines Einführungsprogramms für neue Mitarbeiter und der Durchführung von Schulungen im Bereich Arbeitssicherheit. In Gesprächen mit den Experten der Firma John Deere konnten die Studierenden ihre in der Lehrveranstaltung gewonnenen Erkenntnisse durch wertvolle Einsichten über die Probleme und Möglichkeiten in der unternehmensspezifischen Umsetzung erweitern und vertiefen. Als Experten standen den Studierenden der Personalleiter Klaus Ruf, Jochen Wolter (Leiter Arbeits-

sicherheit), Gunter Maier (Leiter Aus- und Weiterbildung) sowie Christoph Schaumburger (verantwortlich für Produktivität und KVP) zur Verfügung.

Wieder zurück an der Fachhochschule durften die Studierenden in die Rolle von Dozenten schlüpfen und in einer selbst gestalteten Unterrichtseinheit ihren Kommilitonen die gewonnenen Erkenntnisse vermitteln. Zur Anwendung kamen hierbei unter anderem interaktive Methoden wie Rollenspiele und Fallanalysen. Die Experten von John Deere waren zu diesen Präsentationen an der Hochschule ebenfalls eingeladen und verfolgten diese mit großem Interesse. „Ich denke man kann sagen, dass das Kooperationsprojekt ein Gewinn sowohl für John Deere als auch für die Studenten gewesen ist. Zum einen habe ich inzwischen schon zwei, drei von der Exkursion bekannte studentische Gesichter in unserer Firma gesehen, zum anderen konnten die Studierenden ihr Wissen durch Erfahrungen in der Praxis anreichern“, meinte Jochen Wolter im Rückblick auf das Projekt. Für die Studierenden war der Besuch der Experten in ihren Veranstaltungen eine besondere Form der Wertschätzung. Lilli Buchmiller – beteiligte Bachelorstudierende – beurteilte den persönlichen Lernerfolg der Kooperationsveranstaltung so: „Die Projektaufgaben in der Veranstaltung Personalmanagement waren ziemlich umfangreich. Aber genau dadurch musste man sich intensiv mit seinem Thema beschäftigen und lernte sehr viel dabei. Außerdem konnte ich durch das Projekt Kontakte zu John Deere knüpfen und schreibe nun dort meine Praxissemesterarbeit.“

Auch in der Veranstaltung „General Business Studies“ im Rahmen von General Management für die Masterstudenten der Studiengänge Information Management sowie Entrepreneurship and Finance wurden im Sommersemester 2011 zwei Exkursionen durchgeführt. 17 Studierende besuchten gemeinsam mit Prof. Dr. Susanne Bartscher-Finzer im Juni 2011 die Kreissparkasse Kaiserslautern und die Sparkasse Mittelmosel in Bernkastel-Kues. Während bei John Deere die Ausstattungs- und Einsatzmöglichkeiten personalwirtschaftlicher Instrumente im Mittelpunkt standen, ging es beim Besuch der Sparkassen um die personalpolitische Ausrichtung von Unternehmen.

In der Seminarveranstaltung beschäftigten sich die Studierenden mit verschiedenen Typologien, die dabei helfen können, die generelle Ausrichtung der Personalarbeit beziehungsweise die Personalpolitik eines Unternehmens zu beschreiben. So gibt es beispielsweise typische personalpolitische Muster der Karriereplanung und der Art und Weise, wie neue Mitarbeiter gewonnen und ausgewählt werden. Ein wichtiges Ziel der Auseinandersetzung mit der wissenschaftlichen Literatur bestand darin, die dort diskutierten Ansätze auf die konkrete Situation der betrachteten Unternehmen anzuwenden. Eine typische Frage, die sich dabei stellte, war, ob Karrieresysteme in Sparkassen eher einem „Akademie-Stil“ oder einer „Klub-Organisation“ gleichen. Herzstück der von den Studierenden vorbereiteten interaktiven Unterrichtseinheiten war ein selbst entworfenes Poster, anhand dessen die Studierenden theore-

tisch fundierte, typologische Beschreibungen und deren Anwendungsmöglichkeiten auf Sparkassen erläuterten.

In einem weiteren Schritt entwickelten die Studierenden – gestützt auf die erarbeiteten theoretischen Erkenntnisse – einen Fragebogen zur Erfassung personalpolitischer Muster. Dieser Fragebogen diente als Grundlage für die Befragung des Vorstands und der Personalleitung. In der Kreissparkasse Kaiserslautern waren dies Rupert Schönmehl (stellv. Vorsitzender des Vorstands) und Stefanie Wagner (stellv. Abteilungsleiterin Personal), in der Sparkasse Mittelmosel Gunther Wölfiges (Vorsitzender des Vorstands), Silke Blatt (Personalleiterin) sowie Nicole Simons (Referentin Personalentwicklung).

Bei der Sparkasse Mittelmosel konnten die Studierenden außerdem noch die Führungskräfte des Unternehmens zu deren Sicht über die praktizierte Personalpolitik befragen. Gunther Wölfiges, stellvertretender Vorstandsvorsitzender, zeigte sich sehr interessiert an den Ergebnissen dieser Befragung, die von den Studierenden vor Ort präsentiert wurden. „Es ist sehr spannend für uns in ein solches Kooperationsprojekt eingebunden zu sein und wir freuen uns schon auf den schriftlichen Bericht, in den die Auswertungen der Studierenden einfließen werden“, so Wölfiges. Auch die beteiligten Studierenden waren der Meinung, dass diese etwas andere Art des Lernens eine Herausforderung war, die Motivation und Kreativität gefördert hat.

Michael Berndt

Studierende vor ihren Postern





Vorführung der Anwendung „Maze“ von Christoph Hertel (Foto: Brill)



Vorführung der Projektarbeit „Game of Life“ von Jeannette Läßle (Foto: Brill)

Sommerschule „Virtual Reality“ an der Mississippi State University

Im Rahmen der Hochschulpartnerschaft zwischen der Fachhochschule Kaiserslautern und der Mississippi State University (MSU) in den USA fand im Herbst 2011 wie jedes Jahr eine Sommerschule statt; turnusmäßig dieses Mal an der MSU.



Die Teilnehmer der Sommerschule vor dem GRI (Foto: Brill)

Fünfzehn Studierende des Masterstudiengangs Informatik konnten im September 2011 die für das dritte Semester vorgesehen Lehrveranstaltung „Virtual Reality“ mit einem Auslandsaufenthalt verbinden. Geleitet wurde die Veranstaltung von den Professoren Brill (Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik) und Moorhead und Amburn aus dem Bagley College of Engineering der MSU.

Die Teilnehmer der Sommerschule waren zu Gast im „GeoSystems Research Institute“ (GRI). Das GRI besitzt eine CAVE-ähnliche Installation, das „Virtual Environment for Real-Time Exploration“ oder kurz VERTEX genannt. Das GRI stellte allen Teilnehmern der Som-

merschule ein „Cubicle“, einen Arbeitsplatz einschließlich einer Workstation, zur Verfügung. Das Highlight war natürlich, dass der VERTEX den deutschen Gästen insbesondere in den Abendstunden und an den Wochenenden fast exklusiv zur Verfügung stand. Die während des Aufenthalts erstellten Projektarbeiten wurden am Ende der Sommerschule öffentlich präsentiert und fanden bei den Gastgebern sehr große Anerkennung.

Die Studierenden waren im Butler Guest House mitten auf dem Campus der MSU untergebracht. So konnten die deutschen Gäste das Studieren und Leben auf einem amerikanischen Universitäts-Campus hautnah erleben. Die

amerikanischen Teilnehmer der Sommerschule „Visual Analysis for Engineers“ (wir berichteten in Ausgabe 2/2010) ließen es sich nicht nehmen, ihre deutschen Gäste mit ihrer Hochschule und der Stadt Starkville bekannt zu machen. Auf diese Weise konnten die deutschen Studierenden schnell enge Bande mit einer Vielzahl von Studierenden der MSU schließen.

Die Sommerschule wurde sehr großzügig durch Internationalisierungsmittel der Fachhochschule Kaiserslautern unterstützt; insbesondere durch Stipendien für die Studierenden.

Prof. Dr. Manfred Brill

Aktuelles aus dem

GRÜNDUNGSBÜRO

TU & FH Kaiserslautern



Exkursion zu WAWI

Am 14. Dezember 2011 unternahmen 28 Studierende der TU und FH Kaiserslautern mit dem Gründungsbüro der TU & FH KL eine Exkursion zur „WAWI Schoko Welt“ in Pirmasens.

Irmgard Jordan, Mitarbeiterin der WAWI-Schokolade AG, begrüßte die Teilnehmer herzlich und lud zu einer ersten Verkostung ein. Anschließend führte sie die Gruppe durch die sogenannte „Gläserne Produktion“ zur Besichtigung der Produktionsanlagen. Ganz im Sinne des vorausschauenden Denkens – aber entgegen jeglicher aufkommender Weihnachtsgefühle – werden im Dezember in Pirmasens Osterhasen gefertigt. Die Studierenden nutzten die Chance, Fragen zu technischen Details der Produktion, aber auch zur Herkunft der Rohstoffe zu stellen. Nach einem kurzen Exkurs über Kakaobohnenlieferanten und einer Erläuterung zur optimalen Kühltemperatur von

Schokolade, betrachtete die Gruppe fasziniert, wie spezielle Figuren direkt von Hand in Plastikformen gepinselt werden. 16 Angestellte rotieren den ganzen Tag im Zwei-Stunden-Rhythmus zwischen Produktion, Café, Verkauf und Büro. Dabei ist Allroundtalent gefragt. In den Semesterferien ist es möglich, bei WAWI als Werkstudent zu arbeiten. Das Schönste daran: Naschen ist überall erlaubt!

Im Jahr 2004 wurde die Gläserne Produktion in Pirmasens eröffnet und es wurden viele Arbeitsplätze geschaffen. Zur Firmenphilosophie der WAWI-Schokolade AG gehört auch die Auftragsvergabe an kleinere, ortsansässige Firmen. So hat vor allem die Verpackungsindustrie, zum Beispiel Hersteller von bedruckten Alufolien, einen neuen Großkunden gefunden. Hier zeigt sich, dass Gründungen beziehungsweise Wiederansiedlungen von Unternehmen zu weiteren Neugründungen in der Region und dem Erhalt alteingesessener Betriebe führen.

Nach der Produktionsbesichtigung erfuhr die Teilnehmer anhand zweier kurzer Filme im Schokoladenmuseum mehr über die WAWI-Schokolade AG und deren Zulieferer. In einem Beitrag, der beim Fernsehsender N24 ausgestrahlt wurde,

Das Gründungsbüro der TU & FH Kaiserslautern begleitet Studierende, Absolventen sowie Mitarbeiter der beiden pfälzischen Hochschulen und umliegenden Forschungseinrichtungen auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Gefördert wird das Gründungsbüro vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz unter EFRE-Kofinanzierung und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie unter ESF-Kofinanzierung.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



EUROPÄISCHE UNION

Wachstum durch Innovation – EFRE



Diese Veröffentlichung wurde von der Europäischen Union aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und vom Land Rheinland-Pfalz kofinanziert.



Appetitregendes hinter Glas

wurde endlich passend zur vorweihnachtlichen Stimmung die Herstellung der Nikolaus in Handarbeit sowie in Vollautomaten geschildert. Der zweite Film veranschaulichte die Vorgänge beim Rösten der Kakaobohnen bei der Fuchs & Hoffmann GmbH im nahen Bexbach. Vitrinen im Vorführbereich ermöglichten eine Übersicht über ältere und neuere Bauteile zur Schokoladenherstellung sowie speziell angefertigten Figuren für den Export, wie beispielsweise die Figur „Hello Kitty“ für die USA.

Am Ende der Exkursion konnte sich jeder Teilnehmer im Fabrikverkauf nach Herzenslust mit Schokolade eindecken und bekam zum Abschied ein kleines Präsent. Die Teilnehmer waren begeistert und einstimmig der Meinung, dass man diese Exkursion auf jeden Fall weiterempfehlen kann! Der Kalorienabbau aller einverlebten Schokoträume erfolgte zum neuen Jahr.

Sarah Rossbach
Ursula Sprau

Irmgard Jordan erklärt die WAWI-Welt



Zweites PionierForum des Gründungsbüros: Vernetzung von rechter und linker Gehirnhälfte für Gründungen unerlässlich

Am 7. Dezember 2011 fand das zweite PionierForum des Gründungsbüros der TU & FH Kaiserslautern im Casino der Volksbank Kaiserslautern-Nordwestpfalz eG statt. Wie im vergangenen Jahr versammelten sich Gründungsinteressierte und -unterstützer zur Prämierung der eingereichten Ideenskizzen und Businesspläne, die von einer ehrenamtlichen Jury aus Professoren der Fachhochschule und Universität sowie Wirtschaftsvertretern begutachtet und objektiv bewertet wurden.

Karl-Heinz Reidenbach, Gastgeber und Vorstand der Volksbank, eröffnete die Abendveranstaltung und freute sich über das Interesse an der Veranstaltung. Denn Gründungen seien für die Region und die Stadt Kaiserslautern enorm wichtig, weshalb Reidenbach stolz war bereits zum zweiten Mal Gastgeber der Veranstaltung zu sein und gemeinsam mit der Stadtsparkasse, dem Gründungsbüro und anderen Einrichtungen dem Pioniergeist Raum zu geben. Die Vizepräsidenten der beiden Hochschulen, Professor Hillebrands (TU) und Professor Schmidt (FH), begrüßten die rund 100 Gäste.

Frederik Malsy, Improvisationsschauspieler aus Wiesbaden, führte weiter durch das Abendprogramm. Mit anschaulichen Beispielen, die zum Mitmachen anregten, zeigte er zu Beginn, wie rechte und linke Gehirnhälfte arbeiten und beide miteinander vernetzt werden können. Denn

dies ist besonders für Gründer wichtig, die neben Geschäftssinn auch Begeisterung für neue Ideen und Produkte brauchen. Dr. Bernhard Schu, Leiter des Gründungsbüros, berichtete über Neuigkeiten wie etwa das Modellprojekt der Übungsfirma, in deren Rahmen Studierende ein Praktikum als Simulation eines Planungsbüros nutzten (wir berichteten in Ausgabe 3/2011).

Bei der anschließenden Preisübergabe feierten die elf nominierten Gründungsteams wie bei der Oscar-Verleihung der Bekanntgabe der Gewinner entgegen. Den mit 1.000 Euro höchstdotierten Preis der Volksbank ging an Dr. Carsten Hillenbrand und Dr. Bernd-Helge Schäfer, die mit dem Projekt „Robot Makers“, dank einer Art Baukastensystem Automatisierungstechnik und Robotertechnologie auch für mittelständige Unternehmen kostengünstig und individuell ermöglichen. Den mit 500 Euro dotierten Preis der Technischen Universität Kaiserslautern erhielt das sportliche Projekt „Headis“. Prof. Hillebrands gratulierte den Gründern René Wegner, Johannes Höhn und Robert Bachmann, welche die Sportarten Tischtennis und Kopfball kreativ zur neuen Sportart Headis verknüpften und bereits über mehrere Hundert Turnierspieler begeistern konnten. Dr. Gerd Wauer gratulierte als Vertreter des Freundeskreises der Fachhochschule Kaiserslautern den Gründern Sebastian Wille und Torsten Jensen zu

ihrer Geschäftsidee „Social Media meets Messen“, zu deren Umsetzung sie ebenfalls 500 Euro erhielten. Das Team verbindet mit patentfähigen Produkten die reale Welt der Geschäftsmessen mit der digitalen Welt der sozialen Netzwerke und schafft damit eine kreative Möglichkeit zur Umsatzsteigerung für Unternehmen. Johannes Schildgen erhielt für seine „Mensa App“ den Preis der Stadtsparkasse Kaiserslautern über 500 Euro, welchen Michael Wagner, Bereichsleiter bei der Sparkasse, überreichte. Schildgen bringt als Informatikstudent der TU den Mensaplan ins Web 2.0, macht diesen mobil und erweitert ihn kreativ um Fotos: nicht nur die retuschierten aus dem Internet, sondern reale Fotos der bereits ausgegebenen Mahlzeit, abgelichtet und hochgeladen durch Kommilitonen. Das Portal finanziert sich durch Werbeeinnahmen: Ein erfolgversprechendes Modell für Mensabesucher deutschlandweit.

Die Auszeichnung zum „Gründer des Jahres 2011“ überreichten die beiden Vizepräsidenten an Eugen Wolf, Schöpfer und Geschäftsführer der Ogoout UG, einer Internetplattform, die mit dem Untertitel „Was.Wo.Wann.“ eine Übersicht aller regionalen Freizeitangebote bietet. Gestiftet wurde dieser Preis in Höhe von 1.000 Euro von der Technischen Universität und dem Freundeskreis der Fachhochschule Kaiserslautern e.V.

Im unterhaltsamen Vortrag „Ich will so werden, wie ich bin“ sprach sich Dr. Volker Kitz, erfolgreicher Anwalt und Coach aus Köln, gegen Erwartungshaltung und andere selbstauferlegten Zwänge aus und gab Tipps, um das eigene Leben und damit auch die etwaige Unternehmensgründung selbst in die Hand zu nehmen.

Als Überraschung des Abends reichten die beiden angehenden Gründer Christian Goergen und Niklas Obermeyer ihr neu kreiertes Produkt: einen belebenden Mate-haltigen Weincocktail, der so erfrischend neu ist, dass er bis zur Namensfindung noch unter „What's my name“



Team des Gründungsbüros mit Gründern des Jahres Eugen Wolf. Foto T. Koziel



Vizepräsidenten plädieren für Gründungsförderung

geführt wird. Kreative Vorschläge für Namen und Etikett können im Rahmen eines Wettbewerbs bei den Gründern noch eingereicht werden.

Und so vernetzten sich an diesem Abend nicht nur die rechte und linke Gehirnhälfte sondern auch die Gründer unter-

einander, schlossen bereits neue Kooperationen und tauschten sich mit Professoren, Wirtschaftsvertretern und gestandenen Unternehmern aus, mit dem Ziel ihre Ideen in die Tat umzusetzen.

Julia Germann
Nadja Donauer

Gründungsbüro der TU und FH Kaiserslautern zieht Zwischenbilanz

Das Gründungsbüro von TU & FH Kaiserslautern hat zur Hälfte seiner Projektlaufzeit, von April 2008 bis Dezember 2015, eine Zwischenbilanz gezogen.

Bereits vor dem operativen Projektbeginn 2009 war es gelungen, eine Förderung aus dem Programm EXIST III des Bundeswirtschaftsministeriums, das Projekt „Go-KL“, zu akquirieren. Zwar läuft dieses Projekt nach einer kostenneutralen Verlängerung im März 2012 aus, doch kann das Gründungsbüro der TU & FH Kaiserslautern in vollem Umfang weiter betrieben werden. Der Grund dafür: Die Hochschulleitungen von TU und FH Kaiserslautern haben zugesagt, alle Aktivitäten, die bislang mit diesem Drittmittelprojekt „Go-KL“ finanziert wurden, künftig aus Mitteln der Hochschule zu tragen.

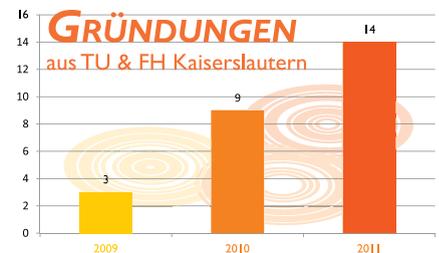
Grund für diese Zusage war der Erfolg des Gründungsbüros. Nach Auskunft des Projektleiters Dr. Bernhard Schu wurden alle gesteckten Ziele erreicht. So meldeten sich bis Ende 2011 mehr als 1.250 Personen für die informierenden, sensibilisierenden und qualifizierenden Veranstaltungen des Gründungsbüros an. In allen Fachbereichen wurden Lehrveranstaltungen zu den Themen Unternehmensgründung und Führungskompetenzen eingerichtet. Es wurden junge und innovative Unternehmen in der Region besucht und Gründer von Unternehmen zu Vorträgen und Lehrveranstaltungen in die Hochschulen eingeladen. Drei Gründerteams, die vom Gründungsbüro gefördert wurden, konnten außerdem mit

Stipendien des Bundeswirtschaftsministeriums gefördert werden. Die Zusammenarbeit der beiden Hochschulen untereinander sowie mit anderen Unterstützern der Gründerszene wurde intensiviert und stärker koordiniert. Alles in allem wurde auf breiter Basis der Gründergeist in TU und FH getragen.

Und die Arbeit der sechs Mitarbeiter im Gründungsbüro zeigt weitere Wirkung. Die Gründungszahlen sprechen eine deutliche Sprache. Dies ergab eine Umfrage unter den vom Gründungsbüro betreuten Projekten, deren Ergebnisse seit Januar 2012 vorliegen. Die Zahl der Gründungen ist stetig angestiegen. Insgesamt gab es 26 Gründungen aus den beiden Hochschulen. Drei Gründungen aus 2009 folgten neun im Jahr 2010 und 14 in 2011 (siehe Grafik).

Damit ist das Gründungsbüro auf sehr gutem Weg auch in der zweiten Hälfte der Projektlaufzeit die gesteckten Ziele zu erreichen.

Nadja Donauer



Zahl der Neugründungen aus TU und FH Kaiserslautern nach Jahren, die vom Gründungsbüro betreut wurden.

„La Ola“ zukünftiger Gründer und Gründerinnen





Angehende Finanzdienstleister bei der Allianz

Angehende Finanzdienstleister bei der Allianz Pension Partners GmbH

Am 9. Januar 2012 besuchten rund 30 Studenten des Studiengangs Finanzdienstleistungen der Fachhochschule Kaiserslautern vom Campus Zweibrücken die Allianz Pension Partners GmbH in München. Ziel der Veranstaltung war es, den Studenten die betriebliche Altersversorgung sowohl in der täglichen Praxis als auch die neuesten Entwicklungen und Trends näher zu bringen.

Die Studentengruppe wurde von Prof. Dr. Gunter Kürble und dem Lehrbeauftragten Dipl.-Math. Rainald Meyer begleitet. Vadim Feller, Mitarbeiter von Allianz Pension Partners und selbst Alumnus der Fachhochschule Kaiserslautern, und Michael Heim, Aktuar und Sachverständiger für Altersversorgung bei AllianzGI-Pension Markets, erklärten und erarbeiteten gemeinsam mit den Studenten die betriebliche Altersversorgung in verschiedensten Ausprägungen. Anhand von Vorträgen und praxisnahen Fallstudien wurde das gesamte mögliche Lösungsspektrum aufgezeigt. Dieses umfasst neben Lösungen aus dem traditionellen Versicherungsbereich auch innovative Lösungen aus dem Asset Management.

Da die Vorträge durch persönlichen Erlebnisse und Anekdoten besonders gewürzt waren, war die teilweise sehr komplexe Thematik leichter verständlich. Viele Nachfragen und rege Diskussionsbeiträge der Studenten zeugten von deren großen Interesse. Rainald Meyer und Professor Kürble dankten Vadim Feller und Michael Heim im Namen der Studenten für die Gastfreundschaft und den professionellen Empfang. Die Vorträge der Referenten sollten auf der Rückfahrt nach Kaiserslautern reges Gesprächsthema sein. Insgesamt wurde die Exkursion begeistert von den Studenten aufgenommen und kann als voller Erfolg gewertet werden.

Professor Kürble zeigte sich besonders angetan von der Offenheit und Aufgeschlossenheit von Allianz Pension Partners für den akademischen Austausch. Martin Katheder, CEO von Allianz Pension Partners, sieht in diesem Engagement einen wichtigen Beitrag zur Verknüpfung von Theorie und Praxis: „Wir freuen uns, unser Know-How in den Lehrplan des Studiengangs einbringen zu können und legen damit gleichzeitig die Basis, unser Unternehmen frühzeitig für qualifizierte Mitarbeiter interessant zu machen.“

Benjamin Philipsenburg



Die Teilnehmer des Portweineseinars

Portweinprobe mit Anibal Coutinho

Ganz im Zeichen des Portweines stand die letzte Veranstaltung im Studium Generale des dualen Studiengangs Weinbau und Oenologie am Abend des 7. Dezembers.

Mehr als 70 Studierende und Weinbegeisterte lauschten in der Aula des Dienstleistungszentrums Ländlicher Raum (DLR) Rheinpfalz den Ausführungen des portugiesischen Weinjournalisten Anibal Coutinho. Als Verfasser mehrerer Weinführer und Weinbücher referierte er gekonnt und kenntnisreich über die „Oenologie und Stilistik von Portweinen“. Nach einem historischen Überblick gab er kompetente Einblicke in die Vinifikation und stilistische Vielfalt von Portweinen.

Zentrales Unterscheidungskriterium ist dabei das Ausmaß des Sauerstoffkontaktes. Während die in langer Holzfassreife entstandenen Tawny und Colheita Portweine karminrot bis bernsteinfarben mit Geruchsnoten von Pflaume, Karamell und getrockneten Früchten aufwarten, überzeugten die tiefrot gefärbten Ruby Portweine mit fruchtigen Aromen und recht kräftigen Tanninen. Gemein sind ihnen aber die charmante Süße und der Körper verleihende Alkohol, da die Gärung durch Zusatz von Weinbrand frühzeitig unterbrochen wird. Die Probe in sieben parallel gestellten Gläsern reichte vom pinkfarbenen Rose-Port, über einen jungen und zehn Jahre alten weißen Portwein zum würzigen Tawny, gefolgt vom ersten Höhepunkt der Probe, einem grandiosen, 27 Jahre gereiften 1984er Colheita. Ebenso beeindruckend war ein Late-Bottled-Vintage und als Abschluss ein 2009er Vintage Port.

Die Verkostung von bis zu 100 € teuren Raritäten war nur möglich durch das großzügige Sponsoring des portugiesischen Portweininstituts und die Tatsache, dass Anibal Coutinho als Juror des renommierten internationalen Biowein-Wettbewerbs Mundus Vini-Biofach in Neustadt weilte. Das Interesse der Studierenden belegten die vielen Fragen, die Anibal Coutinho ebenso souverän beantwortete, wie auch sein weihnachtlicher Hinweis, dass gerade ein Tawny bestens mit einem Christstollen harmonieren würde.

Sandra Morsch

Auf Partnersuche in Japan

Ende Oktober 2011 besuchte Albert Meij drei Universitäten in der Nähe von Tokyo mit dem Ziel eine neue Hochschulpartnerschaft aufzubauen. Das Ergebnis ist eine vielversprechende Kooperation mit der Tokyo Metropolitan University.



In Japan gibt es fantastische Gärten, deren Besuch man nicht verpassen darf! (Foto: Meij)

Ausgangspunkt für die Suche war unser englischsprachiger Studiengang Maschinenbau/Mechatronik, der im März 2011 startete und seitdem gut angenommen wird. Zu den Lernzielen dieses Masterstudiengangs gehört auch die Vorbereitung auf eine Tätigkeit in einem internationalen Umfeld. Es wird daher eine breit gefächerte Anzahl ausländischer Studierenden angestrebt. Die bestehenden Partnerhochschulen wurden über unser neues Programm informiert. Im April 2011 besuchte ich außerdem das Herkunftsland unserer meisten Bewerber: Indien (siehe Ausgabe 03/2011). Schließlich wurden auch neue Erasmus-Partnerschaften mit renommierten Hochschulen in Krakau (Polen), Montpellier (Frankreich) und Turku (Finnland) abgeschlossen.

Darüber hinaus ist Japan als Partnerland besonders attraktiv. Im Jahre 1854 wurde es nach einer freiwilligen Isolation von über 350 Jahren zur Öffnung gezwungen. Beim Aufholen des angestauten Rückstandes übernahm es erfolgreich Systeme und Technologien aus dem Ausland, darunter auch viele aus Deutschland. Erst 2011 wurde die 150-jährige Freundschaft der beiden Länder gefeiert. Im Zweiten Weltkrieg wurden beide Länder weitgehend zerstört, erlebten aber danach ein unvergleichliches Wirtschaftswachstum. Heute sind beide Länder stabil, reich, technologisch führend, gut ausgebildet, aber dennoch sozial und kulturell sehr unterschiedlich. Beide Länder sind nicht nur Wirtschaftskonkurrenten sondern auch verlässliche Partner und kulturell gesehen gegenseitig interessant.

Die Kontaktabnahnung selbst gestaltete sich – vielleicht kulturell bedingt – schwierig. Persönliche Empfehlungen und Beziehungen zählen in Japan stärker als bei uns. Ein unverbindliches Treffen stellte sich fast als Unmöglichkeit dar: Immer wollte der japanische Partner vorher haargenau und schriftlich wissen, wie unser „Vorschlag“ lautete. Dabei gab es noch gar keinen Vorschlag. Erst durch das Kennenlernen sollte klar werden, welche gemeinsamen Ziele verfolgt werden können.

Zum Glück erhielt ich wertvolle Unterstützung. Dr. Holger Finken, Leiter der DAAD-Außenstelle in Tokyo vermittelte einen Besuch bei der Chiba University, etwa 1 Stunde mit der Metro östlich vom Stadtzentrum Tokyos entfernt. Während dieser längeren Fahrt habe ich trotzdem fast nur Hochhäuser, Stadthäuser, Autobahnbrücken und enge Gassen gesehen. Faszinierend, so eine 30+ Millionen Metropole! Die Hochschule mit über 1.000 Professoren und 15.000 Studierenden bietet Ingenieurwissenschaften, Medizin, Jura und vieles mehr. Prof. Kenzo Nonami, Vize-Präsident und renommierter Robotiker stellte mir die Universität vor und zeigte nebenbei, dass er Deutschland „wie seine Westentasche“ kennt. Weitere wertvolle Unterstützung erhielt ich über die Städtepartnerschaft zwischen Kaiserslautern und Bunkyo-Ku, einem Bezirk mit etwa 180.000 Einwohnern direkt nördlich vom Stadtzentrum Tokyos. Der freundlichen Einladung von Oberbürgermeister Hironobu Narisawa folgend, übergab ich ein kleines Geschenk seines Kollegen Weichel aus Kaiserslautern. Anschließend ging es zur Toyo University, einer privaten Universität mit über 30.000 Studierenden. Schwerpunkt sind Sprachen und Jura, aber auch Natur- und Ingenieurwissenschaften werden gelehrt. Ich traf mich mit Vertretern des Auslandsamtes und des Fachbereichs Ingenieurwissenschaften.



Mittagessen an der TMU. Links vor mir: Präsident Prof. Dr. Fumio Harashima, gegenüber (2.v.r) Prof. Dr. Shigeru Aomura (Foto: Meij)



Tolle Kreuzung im Ginza-Viertel, gefällt mir! (Foto: Meij)

Der Kontakt zur Tokyo Metropolitan University (TMU) entstand eher durch Zufall. Auf einer Messe für Auslandsämter in Kopenhagen, nur einen Monat vor meiner Reise nach Japan, traf ich Dr. Shigeru Aomura, Professor für Maschinenbau und Leiter des Akademischen Auslandsamtes der TMU. Die Ähnlichkeit unserer Aufgaben, in Kombination mit seinem Interesse für Deutschland und meinem für Japan, führte rasch zu einem Gespräch über die Möglichkeiten eines Austausches zwischen unseren beiden Hochschulen. Seiner freundlichen Einladung folgend besuchte ich die TMU dann als dritte Universität. Sie liegt etwa eine Stunde westlich der Stadtmitte, die Umgebung ist hügelig und schon ziemlich grün. Für die beengten Tokyoer Verhältnisse ist der Campus riesig, mit parkähnlichen Flächen zwischen den Gebäuden. Im hochschuleigenen französischen (!) Restaurant wurde ich feierlich vom Präsidenten Dr. Fumio Harashima beim Lunch begrüßt. Er erinnert sich gerne an seine Zeit als Post-Doc in Deutschland. Anschließend fanden im kleinen Kreis Gespräche über unsere jeweiligen Aktivitäten sowie erste Planungen über eine Zusammen-

arbeit statt. Der eintägige Besuch endete mit einer Laborführung sowie einem Besuch des historischen Teehauses auf dem Campus. Ich erzählte über den Japanischen Garten in Kaiserslautern, den ich auch als Vorstandsmitglied nach Kräften unterstützte. Im Anschluss an meinen Besuch haben die TMU und die FH Kaiserslautern eine Kooperation erarbeitet und vereinbart, die in diesem Jahr noch zum ersten studentischen Austausch führen soll. Unser erster Kandidat für den kommenden Herbst – es ist noch nicht alles fest geregelt – hat aus eigenem Interesse bereits zwei Semester Japanisch an der Uni Kaiserslautern belegt. Ein Kollege aus Japan soll uns möglichst bald besuchen. Vielversprechende Anknüpfungspunkte unsererseits sind die Mechatronik in Kaiserslautern sowie die Mikrosystemtechnik in Zweibrücken.

Die Reise wurde durch die Internationalisierungsmittel der FH Kaiserslautern ermöglicht.

Prof. Dr.-Ing. Albert Meij



Freundlicher Empfang im Rathaus durch den Oberbürgermeister von Bunkyo-Ku, Hironobu Narisawa (Foto: Meij)



Die Architektur-Studierenden der FH mit den ausgezeichneten Modellen und Jury

Architekturprojekt für Odenwälder Freilandmuseum

Zwölf Bachelorstudierende des Fachbereichs Bauen und Gestalten entwickeln Modelle zur Neugestaltung des Eingangsbereichs für das Odenwälder Freilandmuseum in Walldürn.

Durch die Initiative der Gemeinderätin von Walldürn Ramona Paar und des Professors Werner Bäuerle des Fachbereichs Bauen und Gestalten der Fachhochschule Kaiserslautern wurde das Studienprojekt im Rahmen von Bachelorarbeiten ins Leben gerufen. Ziel war es, den Eingangsbereich des Odenwälder Freilandmuseums in Walldürn, einem Ort nordwestlich von Heidelberg im Odenwald, umzugestalten.

Zirka 250.000 Personen besuchen jährlich das Museum und passieren den als „nicht mehr zeitgemäß“ empfundenen Eingangsbereich. Der erste Eindruck ist bekanntlich wichtig und so liegt dem Museum viel daran durch den studentischen Wettbewerb einen Plan zur Aufwertung des „Schaufensters des Museums“ zu haben. Dabei wurden einige Anforderungen gestellt: Das Gebäude sollte möglichst multifunktional und erschwinglich sein, die Möglich-

keit zur späteren Erweiterung des Baus, einfache Anschlüsse an das Museum und ein straffer Grundriss sollten bei der Planung berücksichtigt werden. Im Zentrum der Materialwahl stand das Holz, passend zur natürlichen Atmosphäre des Museums. Auch der spätere Einsatz von regenerativen Energien im Gesamtkonzept des Eingangsgebäudes war für die Jury des Wettbewerbs ein Entscheidungskriterium. Besonders berücksichtigt werden sollte zudem die Lage am See. Das Wichtigste sollte aber sein, dass die Besucher beim Betreten des Museums sich wohlfühlen.

Im Juli 2011 besuchte Professor Bäuerle erstmals die Örtlichkeiten, später gab es eine weitere Begehung zusammen mit den Studierenden des Fachbereichs Bauen und Gestalten. Im Januar 2012 wurden die entstandenen Entwürfe dann zunächst in den Räumlichkeiten der Fachhochschule und

später vor der Jury in Walldürn präsentiert. Diese bestand aus Gemeinderäten, dem Bürgermeister der Stadt Walldürn Martin Günther, der Initiatorin und Architektin Ramona Paar, dem Museumsleiter Thomas Naumann, Ortsvorsteherin Ute Peper und anderen Persönlichkeiten der Region. Im Beisein von Professor Bäuerle wurden sechs der zwölf Arbeiten prämiert. Vier Preisträger erhielten für ihren Entwurf je 100 Euro von der Stadt Walldürn: Sebastian Sokol, Julia Schapert, Karsten Rübél und Denis Haun. Je 250 Euro gingen an Irina Herdt und Sebastian Blatter für ihre Entwürfe.

Ein konkreter Bautermin steht im Moment aufgrund finanzieller Einschränkungen nicht fest, der Plan soll aber nicht nur ein „Schubladenplan“ bleiben, sondern baldmöglichst in die Tat umgesetzt werden.

Elisabeth Ott

25 Jahre Erasmus

Gewiss glänzt nicht alles was aus „Brüssel“ kommt. Kritik zu üben scheint manchmal sogar eine beliebte Tätigkeit. Dennoch gibt es großartige Erfolge, wie beispielsweise das Erasmus-Programm. Wer das verkennt, tut der EU und sich selbst unrecht.

Erasmus, das weltweit erfolgreichste Austauschprogramm für Studierende, feiert in diesem Jahr seinen 25. Geburtstag. Knapp drei Millionen Studierende nutzten das Programm zu einem Studien- oder Arbeitsaufenthalt in einem anderen EU-Land, allein in diesem Jahr sind es schon über 250.000. Inzwischen beteiligen sich 33 Länder: die 27 EU-Mitgliedstaaten, Kroatien, Island, Liechtenstein, Norwegen, die Schweiz und die Türkei.

Die positive Wirkung von Erasmus hat viele Facetten. An erster Stelle steigern junge Menschen durch einen Auslandsaufenthalt ihre Selbstständigkeit und ihre interkulturelle Kompetenz. Während des Aufenthaltes findet außerdem eine intensive fachliche und sprachliche Entwicklung statt. Junge Menschen blicken „über den Tellerrand“ und verfügen am Ende über ein volles Adressbuch mit Kontakten weltweit. Die studentische Mobilität und damit zusammenhängend das akademische Anerkennungsverfahren von im Ausland erworbenen Leistungen haben wesentlich zu einer gesteigerten Transparenz von Lernzielen und -inhalten in Europa beigetragen. Nicht zuletzt hat Erasmus als Transferprogramm eine wirtschaftliche Dimension.

Das Akademische Auslandsamt beantragt jährlich Erasmus-Mittel für studentische Stipendien, Lehrtätigkeit an Partnerhochschulen und Kontaktabbau. Die Zuweisung geschieht auf der Basis von „past-performance“, das heißt wir werden „belohnt“ nach unseren Erfolgen im Vorjahr. Obwohl Vergabe und Abrechnung von Erasmus-Mitteln mit einem erheblichen administrativen Aufwand verbunden sind, versucht das Akademische Auslandsamt dies von ihren „Kunden“ fernzuhalten. Nachdem der Studienort gewählt und die persönliche Planung abgeschlossen ist, kostet die eigentliche Beantragung eines Erasmus-Stipendiums weniger als eine Stunde. Das Programm ist als „breites“ Programm angelegt, im Gegensatz zu Eliteprogrammen, die nur die Besten fördern. Je nach Jahr und Zahl der Bewerber kann das Auslandsamt etwa 200-300 Euro pro Monat als Erasmus-Zuschuss gewähren. Als Leiter des Auslandsamtes seit 1999 erinnere ich mich wortwörtlich an nur einen Studenten, dem sein Auslandsaufenthalt nicht gefallen hat. Er fand

einfach alles in Kaiserslautern besser als in Schweden (eines unserer beliebtesten Ziele!). Alle anderen kamen begeistert und mit vielen guten Erinnerungen, Anregungen und Kontakten wieder zurück. Es ist für mich eine Freude zu sehen, wie positiv verändert, weiterentwickelt und begeistert die Studierenden in der Regel zurückkommen.

Für Lehrende bietet das Erasmus-Programm eine unkomplizierte Möglichkeit über Gastvorlesungen mit einer Partnerhochschule in Verbindung zu bleiben. Pro Aufenthalt mit mindestens 5 Stunden Vorlesungen an einer Erasmus-Partnerhochschule erstattet das Auslandsamt bis zu 800 Euro. Bei den heutigen Flug- und Hotelpreisen können sämtliche Kosten ohne Kofinanzierung von

dieser Förderung bezahlt werden. Neben den Vorlesungen nutze ich gerne die Gelegenheit mich mit meinen Austauschstudierenden zu treffen, mich mit ausländischen Kollegen über Lehre oder neue Programme zu unterhalten oder einfach mal einen Stadtbummel zu machen. Ich habe schon viele Anregungen für meine Arbeit aus solchen Lehraufenthalten mitgenommen. Oder als Gastgeber, denn wir konnten uns hier schon häufig über Gastvorlesungen ausländischer Partner freuen. Der Aufwand für den ersten Antrag beträgt vielleicht eine

Stunde: Das Auslandsamt unterstützt gerne. Einen Folgeantrag zu stellen kostet weniger als eine Viertelstunde: 2-3 Dokumente öffnen, Datum ändern und die Reise kann beginnen. Ich schreibe es bewusst so „locker“, denn es gibt immer noch Kolleginnen und Kollegen, die meinen, einen solchen EU-Antrag zu stellen, sei Hexenwerk. Das stimmt auch wohl ein bisschen: Wir im Auslandsamt verzweifeln manchmal fast an der EU-Bürokratie, aber – außer in diesem Artikel – wollen wir Sie damit nicht belästigen.

Für weitere Informationen besuchen Sie bitte das Akademische Auslandsamt unter www.fh-kl.de/aaa und klicken auf das Erasmus25-Logo.

25 Jahre Erasmus. Proficiat!

Prof. Dr.-Ing. Albert Meij



Auslandssemester in Spanien

Studieren unter afrikanischer Sonne

Um das Auslandssemester in Cádiz/Andalucía in einigen Worten zu beschreiben, wenn das überhaupt möglich ist, dann ungefähr so: eindrucksvoll, außergewöhnlich, sonnig, warm, laut, herzlich, sympathisch, riesige Sandstrände, lebendig Nächte, unzählige Tapas-Bars...

Aber alles der Reihe nach.

Jerez de la Frontera, 9:10 Uhr, wir (Christoph Mühl und Lars Marz) hatten zum ersten Mal spanischen Boden betreten. Bei angenehmen 36°C ging es mit dem Zug nach Cádiz, das sich am südlichsten Zipfel von Andalusien befindet. Über eine schmale Landzunge und durch eine überwältigende Landschaft führte uns der Weg nach Cádiz. Die Stadt auf der Halbinsel an der Costa de la Luz, die nur über einen Damm und eine Brücke zu erreichen ist, sollte für die nächsten sechs Monate unsere Heimat sein.

In diesem typisch andalusischen Städtchen begegnete uns der arabische Einfluss in den engen, verwinkelten Gassen, die schon eher einem Labyrinth ähneln, den hellen Häusern und den traumhaft gestalteten Innenhöfen (Pacios). Ein weiteres Highlight sind die großartigen Sandstrände, welche nicht unlängst nur den Touristen aufgefallen sind, sondern auch aufgrund der engen Beziehung zu Kuba, den Machern von James Bond. Die Ähnlichkeit mit Havanna war einer der Gründe, warum einige Szenen des James-Bond-Filmes „Stirb an einem anderen Tag“ in Cádiz gedreht wurden. Eine der interessantesten Sehenswürdigkeiten bilden die Kathedrale aus dem 18. Jahrhundert sowie der Turm „Torre Tavira“, der aus der Altstadt emporragt und auch die unzähligen Plätze der Stadt verzaubern mit ihrem ganz eigenen Flair. Viele Bars laden jeden Abend zum Ausgehen ein, obwohl das Leben überwiegend auf den Plätzen und in den Straßen stattfindet. Die Menschen kommen auf die Straßen, erzählen und lachen lautstark miteinander. Ihre Lebensfreude spiegelt sich in ihrer Art zu tanzen wider, nicht umsonst gilt Cádiz längst als eine Hochburg des Flamencotanzes in Spanien. Beeindruckend ist die große Hilfsbereitschaft, Geduld und Gelassenheit der Spanier, wie wir sie auch durch unsere Kommilitonen erleben durften, die uns herzlich empfangen.



Lars Marz und Christoph Mühl auf der Plaza de España in Sevilla



Die Kathedrale aus dem 18. Jahrhundert

Der Wunsch ein Auslandssemester in Spanien zu machen, bestand schon seit dem ersten Semester. Aus diesem Grund haben wir uns auch frühzeitig entschlossen Spanisch zu lernen. Als Vorbereitung haben wir beide über zwei Semester die Vorlesung „Spanisch“ an der Fachhochschule Kaiserslautern besucht, einen zweiwöchigen Kurs an einer Privatschule in Madrid in den Semesterferien absolviert und das Angebot der universitätseigenen Sprachschule in Cádiz genutzt. Das Akademische Auslandsamt unterstützte uns dabei schnell und zuverlässig in allen Phasen der Planung des Auslandssemesters.

Unsere Universität, die UCA (Universidad de Cádiz), teilt sich in verschiedene Fakultäten auf, die sich wiederum über ganz Cádiz verstreuen und im Vergleich zu unserer FH in Kaiserslautern alle sehr modern ausgestattet sind. Die Studentenzahl liegt bei circa 17.500 Studenten, davon sind circa 400 Erasmus-Studenten, die größte Gruppe bilden dabei Italiener, Franzosen, Deutsche und Engländer. Wir studierten an der Fakultät „Escuela Superior de Ingeniería“ Ingeniería Electricidad, was vergleichbar mit dem Elektrotechnikstudiengang im Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften an unserer FH in Kaiserslautern ist. Hier hatten wir die Möglichkeit, Kurse aus verschiedenen Studienschwerpunkten, je nach Interesse, frei zu wählen und somit unsere Fachkompetenz zu erweitern und zu vertiefen. Zu jeder Vorlesung, die wir belegten, war ein Labor oder diverse Praktika und Hausarbeiten Bestandteil der Vorlesung. Der sehr ausgeprägte Dialekt der Einheimischen ist nicht zu unterschätzen, doch nach einiger Zeit konnten wir auch den Vorlesungen gut folgen. Interessant war es auch, einen Eindruck von der wissenschaftlichen Vorgehensweise in einem anderen Land zu bekommen.

In Cádiz wird eine Vielzahl an Freizeitaktivitäten angeboten, wie zum Beispiel Surfen, Kitesurfen, Fußball, Wandern, Klettern, etc. Die Erasmus-Studenten veranstalten private, internationale Fußballturniere am Strand oder auf Fußballplätzen, welche von der UCA zur Verfügung gestellt werden. Dadurch wird gerade die Gemeinschaft unter den Studenten gefördert. Ein weiteres Highlight sind die Wellenreit-spots vor der Stadt, die zu den besten Surfgebieten in Spanien gehören. Das Hinterland bietet außerdem die Möglichkeit für Ausflüge in die Berge, für Canyoning-Trips und zum Wandern und Klettern.

Als Ausflugsziele sind die zwei andalusischen Städte Sevilla und Granada sehr zu empfehlen. Granada ist besonders berühmt für ihre Stadtburg „Alhambra“, die zu einer der meistbesuchten Touristenattraktionen Europas gehört. Bei Sevilla hingegen ist die Kathedrale Maria de la Sede, eine der größten gotischen Kirchen der Welt und die Plaza España, der zentrale Platz Sevillas, hervorzuheben. Weitere Möglichkeiten das Land kennen zu lernen, sind in die lebendige Landeshauptstadt Madrid und das moderne Barcelona.



Über den Dächern von Cádiz

Sechs interessante Monate sind nun fast vorbei und wir können jedem nur dazu raten das Angebot des Akademischen Auslandsamtes zu nutzen. Ein Auslandssemester in Spanien bietet sich dazu sehr gut an. Denn wo kann es schöner sein, als an einem Ort, an dem man im Winter mit kurzen Hosen und T-Shirt durch die Gassen laufen kann.

Lars Marz (ET-EN)
Christoph Mühl (ET-AT)

Argentinien – mehr als nur Gauchos, Fußball und Mate

Elena Gienger, Zweibrücker Master-Studentin berichtet über ihren Auslandsaufenthalt in Argentinien



Der Nationalkongress in Arginiens Hauptstadt Buenos Aires

Im Rahmen meines Masterstudiums „International Finance & Entrepreneurship“ verbrachte ich, auf Anregung von Prof. Dr. Walter Ruda, einen dreimonatigen Auslandsaufenthalt in Argentinien. Dort führte ich eine Marktstudie für das deutsche Internet Start Up „Ogoout“ mit Sitz in Zweibrücken durch.

Mein Auslandsabenteuer begann gerade so rechtzeitig, bevor es in Deutschland richtig herbstlich wurde. Gemeinsam mit Professor Dr. Rubén Ascuá, der sich damals gerade in Deutschland aufhielt, startete ich im September von Frankfurt aus nach Südamerika. Nach einem sehr langen, aufregenden Flug mit viel Verspätung und Ärger wegen meiner verschwundenen Koffer sind wir letztlich gut in Rafaela angekommen. Bereits kurz nach der Ankunft bemerkte ich, dass ich hier nun meinen zweiten Sommer erleben würde. Es herrschte nämlich traumhaftes Wetter. Professor Ascuá hatte im Vorfeld vor Ort alles Notwendige organisiert. Für die Dauer meines Aufenthaltes wohnte ich bei einer sehr netten argentinischen Familie. Bereits am zweiten Tag begann ich mit den Vorbereitungen und Recherchen für die Marktstudie.

Zusammen mit Prof. Ascuá stattete ich auch der Partnerhochschule der Fachhochschule Kaiserslautern, der Universidad Tecnológica Nacional (UTN), einen Besuch ab. Dort lernte ich den Dekan der Fakultät Rafaela, Prof. Oscar David sowie den Vizedekan kennen.



Im Stadion beim Spiel Atlético Rafaela gegen Lanús

Rafaela feierte im Jahr 2011 das 130-jährige Bestehen und gleichzeitig die 30-jährige Städtepartnerschaft mit der deutschen Gemeinde Sigmaringendorf. Der Gründer der argentinischen Stadt, Wilhelm Lehmann, stammt ursprünglich aus dieser schwäbischen Ortschaft. Am 21. Oktober fand im Municipalidad de Rafaela, der Gemeindeverwaltung, eine Willkommensfeier zu Ehren der Freunde aus der Partnerstadt Sigmaringendorf statt. Der argentinische Bürgermeister wollte zu diesem besonderen Anlass seine Rede in deutscher Sprache halten. Im Vorfeld bat man mich, zusammen mit meinem argentinischen Betreuer Ascúa, die Rede des Bürgermeisters ins Deutsche zu übersetzen. Und so hatte ich an diesem besonderen Tag Gelegenheit, die Bürgermeister beider Städte, Omar Perotti und Alois Henne, kennenzulernen.

An den Tagesablauf der Argentinier musste ich mich zunächst einmal gewöhnen. Wie in vielen südamerikanischen Ländern weicht der Tagesrhythmus in Argentinien stark von dem gewohnten Lebensrhythmus westeuropäischer Länder ab. In Argentinien ist die Siesta zur Mittagszeit ein Pflichtprogramm. Dadurch verschiebt sich der gesamte Tagesablauf. Alles fängt hier viel später am Tag an. Abends wird länger gearbeitet, wodurch auch erst ab 21 Uhr zu Abend gegessen wird. In Argentinien wird sehr viel Wert darauf gelegt, dass die ganze Familie zusammen isst. So trifft man sich mindestens einmal pro Woche zum gemeinsamen Asado, einer ausgiebigen Grillmahlzeit. Hier kommt es nicht selten vor, dass man Gäste zu Besuch hat, deswegen endet so ein Abend bei den Argentinern meist ziemlich spät. Diverse Bars oder Party- und Tanzflächen betritt man in der Regel auch nicht vor 2 Uhr in der Nacht. Es war wirklich sehr interessant, inmitten einer argentinischen Familie zu leben und auch den argentinischen „Way of Life“ mit zu erleben. Dies empfand ich wesentlich wertvoller als den typischen „Touristeneindruck“.

Ein Unterschied zu deutschen Gepflogenheiten ist auch die Art der Begrüßung. In Argentinien begrüßt man sich grundsätzlich, egal ob man die Person gut kennt oder nicht, mit einem Kuss auf die Wange. Dies macht deutlich, wie offen und herzlich die Mentalität der Menschen in Südamerika ist. Eine Überraschung erlebte ich, als ich einen Pilateskurs belegte. Im Sportstudio hatte der gesellige Teil einen größeren Stellenwert als der Sport selbst. So plauderte man über „Gott und die Welt“ und traf sich nicht selten zum gemeinsamen Asado.

Eine weitere Angewohnheit der Argentinier ist es, bei Regen das Haus nicht zu verlassen – weder zur Schule, zur Arbeit, zu Freunden noch zu Feiern. Das wäre bei so vielen Regentagen wie in Deutschland unvorstellbar. Wenn es in Argentinien erst

einmal angefangen hat zu regnen, dauert es oft nicht lange, bis überall das Wasser steht – bei den überfluteten Straßen hilft dann auch ein Regenschirm nicht mehr viel.

Neben der 40-stündigen Bürotätigkeit wollte ich die Chance nutzen, meine Spanischkenntnisse zu verfestigen. Die argentinische Aussprache des Spanischen unterscheidet sich deutlich von der in Spanien üblichen. Die Buchstaben ll werden wie das deutsche sch oder wie das französische j ausgesprochen, ebenso der Buchstabe y zwischen Vokalen und ein konsonantisches y am Wortbeginn. Des Weiteren verwendet man im argentinischen Spanisch den so genannten „Voseo“, das heißt anstatt des Personalpronomens „tú“ für die zweite Person Singular „du“ wird „vos“, also eigentlich „ihr“, verwendet. Dies war anfangs sehr ungewöhnlich für mich. In Argentinien sprechen nur sehr wenig Menschen Englisch. Deshalb war ich sowohl bei „meiner“ Familie als auch im Büro und ebenso bei meinen Recherchen darauf angewiesen, mich auf Spanisch zu verständigen. Dabei habe ich schnell bemerkt, dass mein Spanisch von Tag zu Tag besser wurde: Verstehen konnte ich nach mehreren Tagen schon ziemlich viel und das Sprechen wurde auch immer besser.

Als echter Fußballfan besuchte ich in Deutschland schon unzählige Fußballspiele. Mein erster Besuch beim Erstligisten Atlético Rafaela war jedoch ein unvergessliches Erlebnis. Das war nicht nur ein Fußballspiel, denn die Argentinier machen eine riesengroße Fiesta aus jedem Spiel. Man kann sich nicht auf den Sitzplätzen halten, man muss einfach mitsingen, -tanzen und -jubeln. Während meines ersten Spiels (Atlético Rafaela gegen Lanús) ist plötzlich ein Hund auf das Spielfeld gerannt. Der Hund hat sich ganz ungestört in den Bereich der Mittellinie gesetzt. Anscheinend kommt das hier öfter vor...

Ich versuchte während meines Aufenthaltes so viel wie möglich über das Land und die Mentalität der Menschen herauszufinden. Zu diesem Zweck schaute ich mir einige Städte in der näheren Umgebung wie Rosario, Córdoba und Santa Fe an. Natürlich erkundete ich vor meiner Abreise im Dezember auch noch die Landeshauptstadt Buenos Aires. Die Metropole wird nicht umsonst als „Wiege des Tangos“ bezeichnet. Ich konnte mir bei einer spontanen Darbietung inmitten der Shoppingmeile von Buenos Aires selbst ein Bild davon machen, mit welcher Anmut und Perfektion die Argentinier diesen Tanz beherrschen.

Mit unvergesslichen Eindrücken und vielen gespeicherten Sonnenstrahlen kehrte ich schließlich rechtzeitig zum Weihnachtsfest ins winterliche Deutschland zurück.

Elena Gienger

Den Tango trifft man an jeder Straßenecke





Göta Älv in Trollhättan



Der Tresticklans National Park nördlich von Trollhättan

Studieren in Schweden

Im Westen Schwedens gelegen, befindet sich die Stadt Trollhättan. Mit circa 50.000 Einwohnern gehört sie zu den größten Städten Schwedens. Die Universität Höskolan Väst befindet sich im Zentrum der Stadt. Das Wohngebäude für Erasmus Studenten ist circa 2 km von der Universität entfernt. An der Höskolan Väst studieren in etwa 10.000 Studenten, davon 200 Austauschstudenten. 100 km von Trollhättan entfernt, befindet sich die zweitgrößte Stadt Schwedens, Göteborg. 200 km nördlich von Trollhättan befindet sich die norwegische Hauptstadt Oslo.

In den ersten beiden Wochen des Semesters finden täglich Spiele und Veranstaltungen statt, bei denen Studenten verschiedener Studiengänge gegeneinander antreten. Viele Aktivitäten enden im auf dem Campus gelegenen Student Pub. Für ein gelungenes Nachtleben sorgen eine Vielzahl von Pubs, viele Studentenpartys und ein paar Discos. Viele Partys werden von der sogenannten Student Union organisiert. Der unter den Studenten beliebteste

Ausflug ist der Partycruise: ein Fährschiff voller Studenten wird für 2 Tage zu einer riesigen Disco umfunktioniert und fährt von Stockholm nach Tallinn, Estland.

In Schweden muss man Alkohol mit mehr als 3% in einem extra Alkoholshop namens Systembolaget kaufen. Lebensmittel allgemein sind nur ein bisschen teurer als in Deutschland, bei Alkohol unterscheiden sich die Preise schon deutlicher.

In der Universität und allgemein in Schweden, spricht jeder fließend Englisch, sodass es keine Probleme mit der Verständigung gibt. Neben der Schönheit Schwedens fasziniert auch die Freundlichkeit und Offenheit der Bewohner.

Im Gegensatz zu Deutschland haben die Studenten in Schweden nur wenige Kurse in einem Semester. Dadurch sind die besuchten Kurse sehr zeitaufwendig und intensiv. Viele Kurse sind mit Präsentationen, Hausarbeiten und Projekten verbunden, sodass der zusätzliche Aufwand neben den Vorlesungen größer ist als in Deutschland. Die abschließenden Klausuren haben dagegen nicht den Umfang und die Schwierigkeit. Wie in Deutschland sind Vorlesungen freiwillig, dennoch gibt es manchmal Pflichtseminare. Die zu absolvierenden Projekte und Hausarbeiten werden immer in Gruppenarbeit erledigt. Für gewöhnlich bilden die Erasmus-Studenten immer eigene Gruppen, sodass der Kontakt zu heimischen Studenten fehlt.

Als Austauschstudent hat man dennoch Zeit, um die Gegend und den Rest Schwedens zu erkunden. Von dem Auslandsamt der Universität wird ein Ausflug nach Uddevalla, einer benachbarten Stadt mit Meeranbindung (Fjord), organisiert. Sehenswert in Trollhättan sind ein Wasserfall und eine vierstufige Schiffsschleuse. Die Schleuse ermöglicht den

Schiffsverkehr auf der Göta Älv zwischen Meer und Vänern, dem drittgrößten See Europas. Das Naturreservat Hunneberg und Halleberg steht auch ganz oben auf der Ausflugsliste. In diesem Naturreservat findet man eine sehr schöne Landschaft in der auch 80 Elche leben.

Das beliebteste Reisemittel in Schweden ist die Bahn, mit der man ohne Probleme jedes Ziel erreichen kann. Ein ganz besonderer Reiz des hohen Nordens sind die Fjorde in Norwegen und die riesigen Waldlandschaften Lapplands. In Schweden ergeben sich Weiten, denen man sich erst bewusst wird, wenn man nach Lappland aufbricht. Eine kleine Distanz auf der Landkarte wird zu einer mehrstündigen Fahrt im Auto.



Die Universität Höskolan Väst

Tobias Laux

Exkursion zur Dianji Universität Shanghai

Die Shanghai Dianji Universität ist ein langjährige Partner der FH Kaiserslautern. Der studentische Austausch soll die Kooperation zwischen beiden Hochschulen ausbauen und gegenseitiges Interesse an den jeweiligen Ländern fördern.

Nach einem gelungenen Besuch der chinesischen Studenten der Shanghai Dianji Universität im August letzten Jahres am Campus Pirmasens der Fachhochschule Kaiserslautern, ist es auch für die Studierenden des Studiengangs Technische Logistik ermöglicht worden, erstmals die Dianji Universität in Shanghai zu besuchen. Diese Studienreise wurde mit Unterstützung des Akademischen Auslandsamtes und mit der PROMO-Förderung seitens des DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) durchgeführt.

Der Start der Reisegruppe, bestehend aus vier Professoren und 18 Studierenden des Studiengangs Technische Logistik, erfolgte Anfang August in Frankfurt und Berlin. Nach einer erfolgreichen Vereinigung der Reisegruppe in Paris flog die Gruppe in die circa 10.000 km entfernte Stadt Shanghai. Ungefähr elf Stunden später landeten die Pirmasenser am Shanghai Pudong Flughafen, wo sie von Mitarbeitern und

Studenten der Shanghai Dianji Universität begrüßt wurden. Nach der einstündigen Fahrt mit dem Bus erreichte die Gruppe den neuen Campus der Dianji Universität und wurde dort im Wohnheim für ausländische Studenten und Masterstudenten untergebracht.

Ein paar Tage später begrüßte der Präsident der Shanghai Dianji Universität, Prof. Dr. Xia die Delegation der Fachhochschule Kaiserslautern. In einer Präsentation stellte er seine Universität vor und äußerte zudem den Wunsch, Studenten den kurz- aber auch langfristigen Aufenthalt an der jeweils anderen Universität zu ermöglichen, um dort ihren Abschluss zu machen.

Das Programm, welches für die Gruppe von der Shanghai Dianji Universität erstellt wurde, war vielfältig: Die Universität bot eine Vorlesung über die chinesische Kultur und Sprache an, die ganz andere Eindrücke vom Land vermittelte, als die deutschen Professoren und Studenten bis dahin gesammelt

hatten. Auch der Vortrag zur Verkehrsinfrastruktur eines Bezirks von Shanghai war sehr interessant. Durch den Besuch einiger Labore und Praxisräume an den verschiedenen Standorten der Dianji Universität konnten die angehenden Logistiker der FH außerdem einen Überblick über die Gerätschaften bekommen, mit denen die chinesischen Studenten im Laufe ihres Studiums arbeiten.

Ein weiterer Höhepunkt der Reise war die Besichtigungen diverser Betriebe. Im Unternehmen „Shanghai Electric“ bekamen die Professoren und Studenten aus Deutschland einen kurzen Rundgang durch den Ausstellungsraum. Das Unternehmen produziert Generatoren, die unter anderem in der Stromgewinnung eingesetzt werden. Mit einer Sondergenehmigung durfte die Gruppe sogar zum Containerhafen von Shanghai fahren. Hierbei wurde eine 32 km lange Brücke überquert. Zudem konnte am Nachmittag das Werk von „Volkswagen Shanghai“ besucht werden. Die

Die Gruppe an der Shanghai Dianji Universität (Foto: Leiner/Gütschow)





Einige Studierenden der Gruppe am Bund (Foto: Leiner/Gütschow)

Führung durch die Produktion erfolgte dann in kleinen Caddies. Mit Begeisterung haben die Professoren und Studenten außerdem die einzige kommerziell genutzte Transrapidstrecke ausgetestet, wobei die Fahrt mit 30 km/h nur acht Minuten gedauert hat.

Bei dem Besuch in Shanghai wurde auch die Beziehung zwischen deutschen und chinesischen Studierenden intensiviert. Die deutschen Studenten haben nicht nur Party mit chinesischen Germanistik-Studenten gefeiert, sie haben auch den chinesischen Germanistik-Studenten in einer Deutschstunde geholfen ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Als Belohnung für die Hilfe bei der Deutschstunde durften die deutschen Studenten die Zimmer im (normalen) Studentenwohnheim für chinesische Studierenden besichtigen. Dort sind, im Vergleich zu den Masterstudentenzimmern mit zwei Betten und Bad auf dem Zimmer, vier Betten auf einem Zimmer und für jede Etage gibt es Gemeinschaftsduschen und -toiletten. Da die chinesische Esskultur die Professoren und Studenten aus Deutschland immer begeistert hat, durften sie auch mal lernen, chinesisch zu kochen. Zusammen mit den chinesischen Studenten haben sie Maultaschen angefertigt und konnten sogar das Produkt ihrer Kochkünste essen.

Die Wochenenden und der Feiertag waren geprägt von Sightseeing und Einkaufsbummeln: Auf dem berühmten Fernsehturm, dem Oriental Pearl TV Tower, bot sich auf der Aussichtsplattform in einer Höhe von 259 m ein Panorama-Blick über Shanghai. In Begleitung von chinesischen Studenten konnten sich die deutschen Professoren und Studierenden in der Großstadt zurechtfinden. Die Einkäufe wurden nicht nur in den Kaufhäusern gemacht. Ein großer Teil der Gruppe nutzte die Gelegenheit und ließ sich beim Schneider preiswert Maßanzüge schneiden. Durch die Nanjing Road, die Haupteinkaufsstraße Shanghais, sind die Studenten und Professoren noch zum Bund, der berühmten Uferpromenade Shanghais gegangen, das unter anderem ein finanzielles Zentrum mit Bauten im europäischen Stil ist. Am Abend war es ein Muss den Bund zu besuchen, denn dort erstrahlte die Skyline in vielen bunten Farben.

Labor in der Shanghai Dianji University (Foto: Leiner/Gütschow)



Unter der Führung von Professor Wang, Leiter der chinesischen Studentengruppe, die im August an der FH Kaiserslautern war, ist die Gruppe in die Stadt Suzhou gefahren, die sechs Millionen Einwohner hat und circa 100 km von Shanghai entfernt ist. Suzhou ist nicht nur wegen der vielen chinesischen Gärten weltweit bekannt, sondern wird auch aufgrund der vielen Kanäle „Venedig des Ostens“ genannt. Die Gruppe hat den Humble Administrator's Garden, erbaut 1509, besichtigt. Dies ist ein Garten, der in einem alten chinesischen Stil gehalten wurde und verdeutlicht, wie dort einmal gelebt wurde.

Am letzten Tag der Shanghai-Reise bekamen die deutschen Studierenden Urkunden durch den Präsidenten Xia der Shanghai Dianji University überreicht, die bestätigen, dass die deutschen Studenten während des Aufenthalts in Shanghai die chinesische Sprache und die Kultur gelernt haben. Am letzten Abend in Shanghai trafen sich Professoren und Studenten noch ein letztes Mal auf dem Dach, wo sie fast jeden Abend zusammengefunden haben, um sich von den chinesischen Studenten zu verabschieden und auch Abschied von der tollen Atmosphäre zu nehmen.

Nach der Exkursion haben die Studierenden des Studiengangs Technische Logistik die gleiche Meinung: wenn es möglich ist, würde jeder sofort wieder nach Shanghai reisen, auch wenn einige vorher skeptisch waren.

Ruby Leiner und Tom Gütschow
(Studiengang Technische Logistik)



WERDEN SIE MITGLIED

& profitieren Sie von den Netzwerken der Freundeskreise.

Der Freundeskreis ...

- fördert den Wissenstransfer zwischen Fachhochschule und Wirtschaft.
- unterstützt die Fachhochschule bei besonderen Investitionen, Einrichtungen und Studenten-Exkursionen.
- fördert Kontakte der Fachhochschule zu anderen Institutionen in anderen Ländern.

*Beitrittsformulare
im Internet!*



Freundeskreis der Fachhochschule Pirmasens e.V.
Fachhochschule Kaiserslautern

Studienort Pirmasens
Carl-Schurz-Str. 10 - 16
66953 Pirmasens



Freundeskreis der Fachhochschule Zweibrücken e.V.
Fachhochschule Kaiserslautern

Studienort Zweibrücken
Amerikastr. 1
66482 Zweibrücken



Freundeskreis der Fachhochschule Kaiserslautern e.V.
Fachhochschule Kaiserslautern

Studienort Kaiserslautern
Moflauler Str. 31
67657 Kaiserslautern

Eugen Wolf in seinem Büro (Foto: Ott)



Der Gründer und der „beste Job der Welt“

Die Internetplattform „Ogoout – Was. Wo. Wann.“ ist das Internet StartUp von Eugen Wolf, Alumnus der Fachhochschule Kaiserslautern. Seit Dezember ist die Seite nun unter www.ogoot.de online und wächst täglich.

Eugen Wolf wurde kürzlich für seine unternehmerische Idee, mit der Internetplattform Ogoout die Nachfrage nach schnellen Informationen zu Aktionen unterschiedlichster Locations zu decken, im Rahmen des PionierForums 2011 des Gründungsbüro von TU und FH Kaiserslautern als „Gründer des Jahres“ ausgezeichnet. „Damit habe ich überhaupt nicht gerechnet!“, sagt der Jungunternehmer heute. Der Alumnus studierte Finanzdienstleistungen am Studienort Zweibrücken der Fachhochschule Kaiserslautern. Neben dem betriebswirtschaftlichen Wissen, das auch für die Unternehmensgründung unerlässlich ist, „lernt man vor allem diszipliniert Problemlösungen zu entwickeln“, so Eugen Wolf. Und auch den Kontakt zu den Professoren, der während des Studiums entstand, empfindet der Gründer heute als sehr wertvoll. Von Lehrveranstaltungen, die die Fachhochschule im Bereich Entrepreneurship anbietet, hat Eugen Wolf nicht profitiert. Auch die Angebote des Gründungsbüros von TU und FH hat er nicht wahrgenommen, da seine Zukunftspläne während des Studiums in eine ganz andere Richtung gingen: Nach dem Abschluss wollte er nach einer ausgedehnten Rucksackreise um die Welt seinen beruflichen Schwerpunkt auf die Börse legen.

Doch dann kam alles anders und bei seiner Reise um die Welt wurde die Idee zum Internet StartUp „Ogoout“ geboren. Auf der Suche nach einer passenden Abendgestaltung während eines Aufenthalts in Zürich fiel ihm auf, dass es keine zentrale Plattform im Internet gibt, die für solch einen Fall passende Informationen gibt. „Diese Idee hat mich gepackt“ und rund 14 Monate später war die Seite „Ogoout“ im Netz verfügbar. Sie löst damit ein seit langem existierendes Problem: „Erstens bieten wir den Menschen eine Suchmaschine an, die genaue und ausführliche Ergebnisse liefert, was es in der näheren und weiteren Umgebung an Aktionen gibt. Zweitens bieten wir eine Empfehlungsfunktion an, um die jeweiligen Locations zu bewerten.“, so Eugen Wolf über die Möglichkeiten der Plattform. Neu eingeführt wurde

vor kurzem die Funktion „I want“, die dem Nutzer nun ermöglicht, selbst Vorschläge zu machen, welche Aktion er sich für eine bestimmte Location wünscht. Eugen Wolf erklärt das so: „Wenn jemand ein Wiener Schnitzel in einem Restaurant gegessen hat und sich beim nächsten Mal ein argentinisches Hüftsteak wünscht, kann er das vorschlagen. Andere User können dann für den Vorschlag stimmen und die Unternehmen haben damit ein direktes Feedback von den Kunden.“ So weiß der Veranstalter genau, was seine Kunden wünschen und das Risiko, falsche oder unerwünschte Aktionen zu starten, wird reduziert.

Für Eugen Wolf war die Unternehmensgründung nie ein Thema während des Studiums. Heute bezeichnet er die Selbstständigkeit als den „besten Job

Das Portal www.ogoot.de



der Welt“. Bis er hoffentlich positive Bilanzen einfahren kann, wird ihm zwar gerade in der Aufbauphase noch einiges abverlangt, dennoch genießt er die Freiheiten, die ihm das Unternehmertum bietet: „Ich kann selbst entscheiden mit wem und wie ich arbeite.“ Ein klassisches Beschäftigungsverhältnis kommt für ihn heute nicht mehr in Frage.

Noch ist er auf die Unterstützung von „family and friends“ angewiesen, um die Büroräume anmieten zu können. Im Dachgeschoß der Amerikastraße 21 hat er Arbeitsplätze für drei Informatiker eingerichtet, die seine Firma Ogoout zurzeit beschäftigt und die für die Realisierung der Seite zuständig sind. Mangels Kapital konnte der Gründer anfangs nur Graspizza als Bezahlung für die Freelancer anbieten und eine künftige Gewinnbeteiligung in Aussicht stellen, wie er mit einem Augenzwinkern erzählt. Außerdem unter-

stützen immer wieder Praktikantinnen und Praktikanten die Arbeit von Eugen Wolf. Dass die Fachhochschule nur ein Haus weiter angesiedelt ist, kommt ihm sehr zugute, wenn er das Know-how von Informatikern für die technische Umsetzung einholen will oder das Gespräch mit einem Gründungsexperten wie Professor Walter Ruda sucht, in dem er einen starken Fürsprecher gefunden hat. Wenn es um Dinge, wie Kreativität geht, bringt der Jungunternehmer selbst genug mit. Schon in jungen Jahren hat er sich im Malen von Bildern seines großen künstlerischen Vorbildes Leonardo da Vinci geübt. Das gelang ihm so gut, dass er mit seiner Malerei Geld verdienen konnte. Kein Wunder also, dass die Gestaltung des Firmenlogos aus seiner eigenen Feder stammt. Die Rolle eines Unternehmers und damit seine eigene Aufgabe beschreibt er als „Kräfte zusammenfügen und bündeln.“

Im Moment sucht die Ogoout UG nach Investoren, damit der Ausbau der Seite weiter voranschreiten kann. „Aktuell sind circa zwanzig Prozent der geplanten Funktionen auf der Plattform verwirklicht“, verrät der Alumnus. Das Marketing steht derzeit im Mittelpunkt der Planung: der Ausbau der Facebook-Seite des Unternehmens wird gut angenommen und die Plattform expandiert nun ausgehend von Rheinland-Pfalz in das Saarland und die gesamte Rhein-Neckar-Region. Von dort aus soll es in die ganze Welt gehen!

Die Plattform ist zu erreichen unter: www.ogoot.de.

Ogoout kann bei Facebook unter: www.facebook.de/ogoot besucht werden.

Außerdem gibt es einige Videos unter: www.youtube.com/user/ogootmovies

Elisabeth Ott

Von „schwer vermittelbar“ zur Qual der Wahl

Die gelernte Informationselektronikerin Sylvia Heib hat mit 41 Jahren den Weg ins Studium gewagt. Nach 10 Jahren außerhalb ihres Berufs galt sie als schwer vermittelbar. Heute – nach ihrem Abschluss in der Informationstechnik – stehen die Headhunter bei ihr Schlange und sie hat die Qual der Wahl.

Sylvia Heib fand Technik schon immer faszinierend. Deshalb war ihr größter Wunsch zu ihrem 18. Geburtstag nichts anderes als ein Lötkolben und sie bastelte damit eine Türklingel für ihre Zimmertür. Nach der Schule entschied sie sich gegen ein Studium und für eine Ausbildung, denn ihre Lehrer warnen damals vor einer „Akademikerschwemme“.

Nach der Geburt ihrer beiden Söhne – heute sind sie Anfang 20 – blieb Sylvia Heib zu Hause, da der Beruf der Informationselektronikerin damals noch nicht in Teilzeit ausgeübt werden konnte. Nach 10 Jahren Pause fand sie aber keine Anstellung mehr, das Arbeitsamt konnte ihr nicht weiterhelfen. So entschloss sie sich, zunächst als Hilfskraft in einer Gärtnerei, später als Reinigungskraft in verschiedenen Putzfirmen, und am Ende als Stationsallrounder im Krankenhaus, Geld



Vor den PCs hat Sylvia Heib viel Zeit verbracht (Foto: Ott)

zu verdienen. Irgendwann kam sie zu dem Punkt, an dem sie die Langeweile im Beruf nicht mehr aushalten wollte und man schlug ihr vor, sie sollte doch studieren. Sie selbst zweifelte erst einmal an ihrer

Qualifikation zum Studium, da sie weder die allgemeine noch die Fachhochschulreife besaß. Aber durch ihre abgeschlossene Ausbildung und ihre Berufserfahrung war sie zunächst zum Probestudium an

einer Fachhochschule zugelassen. Nachdem sie nach drei Semestern nachweisen konnte, dass sie mindestens zwei Drittel aller Klausuren bestanden hatte, konnte sie als reguläre Studentin weiterstudieren.

Sie entschied sich für ein Kooperatives Ingenieurstudium (KOI) der Informationstechnik, denn die Familie konnte nicht auf das Einkommen der Mutter verzichten. Sie bekam eine Stelle beim Fraunhofer IESE (Institut für Experimentelles Software Engineering) „und alle Türen gingen auf“: der Weg ins Studium war frei, die finanziellen Bedenken waren gelöst und sie konnte das Gelernte sofort in die berufliche Praxis umsetzen.

„Und dann kam der Mathe-Vorkurs!“

Im Vorfeld absolvierte Sylvia Heib den Mathe-Vorkurs der Fachhochschule, der vor Semesterbeginn stets angeboten wird. An Bruchrechnen, binomische Formeln und Dreisatz konnte sie sich aus Schul-

zeiten noch erinnern, aber der Rest der Mathe-Anforderungen „war wie Chinesisch“. Nach dem Einstiegstest war sie ziemlich demotiviert. Aber sie sah, dass viele um sie herum weniger Punkte als sie selbst hatten und dachte sich: „wenn die bleiben, bleib ich auch“.

„Es war eine harte Zeit.“

Die dreifache Belastung Studium – Familie – Beruf war eine Herausforderung. In den letzten dreieinhalb Jahren gab es keine Wochenenden, keine Feiertage und keine Ferien für Sylvia Heib. „Gut, dass ich nicht gewusst habe, wie anstrengend Studieren ist, sonst hätte ich es mir nochmal überlegt“, sagt sie heute mit dem Studium in der Tasche. Oft sei sie kurz vor dem Verzweifeln gewesen, dann habe sie sich aber an all die schwierigen Situationen erinnert, mit denen sie in ihrem Job im Krankenhaus konfrontiert war: „Ich hatte mir damals gesagt, ‚Das mach ich nie wieder!‘ und das hat mich motiviert.“ Der Ehemann von Sylvia Heib stand zu

jedem Zeitpunkt hinter ihr und heute ist die ganze Familie stolz auf ihre Informationstechnikerin mit Hochschulabschluss – nur anfangs war es für die Söhne noch etwas ungewohnt, dass das „Hotel Mama nicht mehr funktioniert hat“.

In ihrem Studiengang war sie anfangs eine von sechs Frauen unter 80 Studierenden. Am Ende waren sie zu dritt. Sylvia Heib hat sich sehr wohl gefühlt während ihres Studiums an der Fachhochschule Kaiserslautern. Toll findet sie vor allem, „dass das Alter hier keine Rolle spielt!“ Sie wurde sowohl von ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen als auch von den Dozenten und der gesamten Hochschulgemeinde akzeptiert und integriert.

Aus der ungewöhnlichen Studentin ist eine erfolgreiche Absolventin geworden. Der neue Arbeitsvertrag ist schon unterschrieben, eine Festanstellung ist in Aussicht.

Elisabeth Ott

Bisher größte Absolventenzahl der IMST füllt Audimax

Insgesamt zwei Drittel der 225 Absolventen des Fachbereichs Informatik und Mikrosystemtechnik (IMST) fanden sich am 18. November im Audimax am Studienort Zweibrücken ein, um ihre Abschlusszeugnisse aus den Händen von Prof. Dr. Jörg Hettel und Prof. Dr. Monika Saumer entgegen zu nehmen und reizten gemeinsam mit ihren anwesenden Verwandten und Freunden die Kapazität des Audimax bis ins Letzte aus.

„Viele Wegbegleiter der letzten Jahre füllen das Audimax, um an der feierlichen Zeugnisübergabe teilzunehmen und noch nie gab es so viele Absolventen“, stellte Monika Saumer zu Beginn ihrer Moderation fest. Sowohl FH-Präsident Prof. Dr. Konrad Wolf als auch der Zweibrücker Oberbürgermeis-

ter Prof. Dr. Helmut Reichling lobten die Fachhochschule für ihre akademische und dennoch praxisnahe Ausbildung und prophezeiten den Absolventen einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben.

Der Dekan des Fachbereichs, Prof. Dr. Jörg Hettel, freute sich und war stolz über gewachsene, selbstbewusste Absolventen, welche die durch ihr Studium gegebene Chance, eigene Talente und Neigungen auszuleben, erfolgreich genutzt hätten. Das hart Erarbeitete müsse nun aber optimistisch und offensiv mit Vertrauen in sich selbst, Mut zur Entscheidung und Interesse an Weiterbildung verteidigt und weiterverfolgt werden. Mit auf den Weg gab Hettel die hilfreichen Worte des kurz zuvor verstorbenen



Die musikalische Umrahmung des Abends

Apple-Gründers Steve Jobs: „Eure Zeit ist begrenzt, verschwendet sie nicht damit, das Leben anderer zu leben.“



Bis auf den letzten Platz ist das Audimax besetzt

Aus dem Studentenleben zu berichten wusste die Absolventin der Applied Life Sciences, Nadja Stabenow. Sie wagte den unkonventionellen Vergleich des Standortes mit den Rundungen und Problemzonen einer Frau. Eindeutig positiv hervorzuheben sei die Betreuung durch Dekanat und Prüfungsamt, sowie die Arbeit des Reinigungspersonals, welche über kleine Problemzonen, wie studentisches Leben abseits des Hörsaals, hinweghelfe.

Insgesamt 120 der anwesenden Absolventen erreichten einen Bachelor- und sechs einen Diplomabschluss. 16 Absolventen dürfen sich künftig mit einem Mastertitel schmücken.

Auf Studiengänge aufgeteilt bedeutete das für Prof. Dr. Monika Saumer 41 Bachelorzeugnisse der Applied Life Sciences (ALS) und 16 der Mikrosystemtechnik (MST) sowie sechs Master ALS und acht Master Mikrosystem- und Nanotechnologie (MNT) ausgeben zu können.

Prof. Dr. Hettel überreichte 23 Bachelorzeugnisse der Angewandten Informatik, 36 der Medieninformatik und vier der Medizintechnischen Informatik. Hinzu kamen sechs Diplome für Digitale Medien. Weiterhin gab es zwei Zeugnisse für die Master of Science.

Als kleine Zugabe erhielt jeder Absolvent eine Flasche Wein – ein Produkt der Zusammenarbeit von FH und dem Kompetenzzentrum Weinforschung am zentralen WeinCampus in Neustadt.

Mit Auszeichnung bestanden haben die Masterabsolventen der ALS Miriam Freyler und Michael Fichter, Buchpreise für weitere herausragende Leistungen im Studiengang ALS, bzw. MST gab es für Janina Frisch, Anna Simon und Michael Stopp.

Der Zweibrücker Oberbürgermeister Reichling lobt die FH für ihre praxisnahe Ausbildung



Nadja Stabenow spricht zu den Absolventinnen und Absolventen



Der Präsident der Fachhochschule begrüßt die Absolventinnen und Absolventen





Prof. Dr. Monika Saumer ist beeindruckt von den vielen Anwesenden



Prof. Dr. Jörg Hettel gibt den Absolventinnen und Absolventen eine Weisheit Steve Jobs mit auf den Weg



Der Masterabsolvent der Informatik Dominik Mika nimmt den Comlet Preis entgegen

Im Studiengang Medieninformatik erhielten Aleander Behrens, Andreas Math und David-Christian Thömmes die Buchauszeichnungen, bei der Angewandten Informatik konnten sich Ivan Begert, Kevin Funk und Sascha Münzberg freuen. Robert Heinze, Vertreter der Fachschaft IMST, übergab zudem kleine Präsente an die engagierten Fachschaftsmitglieder unter den Absolventen.

Für die Fachhochschule immer wieder erfreulich sind Unternehmen aus der Umgebung, die die Bereitschaft zeigen, Preise für herausragende Studien- und Studienabschlussleistungen an Absolventen zu vergeben. Aus den Händen

von Dr. Ralf Hausner konnte Masterstudent Dominik Mika den Unternehmenspreis der Firma Bosch entgegennehmen. Den bereits zum achten Mal in Folge ausgelobten Preis der Firma Ergosign überreichte Florian Cannon an Björn Oltmanns, Absolvent der Medieninformatik. Jana Ehrmann übergab den Unternehmenspreis der Firma Comlet an den Masterstudenten der Informatik Alexander Schäffer.

Zum ersten Mal ausgelobt wurde der Preis der Firma Phast für einen Absolventen der ALS, welchen Miriam Freyler aus den Händen von Dr. Nicole Maas entgegennehmen durfte.

Musikalisch umrahmt wurde der offizielle Teil des Abends von Agnieszka Galan an der Geige und Jürgen Rabung am Klavier, beide Mitglieder der Musikschule Andreas Kern. Nach dem offiziellen Programm konnte bei dem von der Fachschaft organisierten Sekt Empfang mit anschließendem Buffet in der Aula kräftig weitergefeiert und die Gelegenheit genutzt werden, im persönlichen Gespräch zu diskutieren.

Sabine Geigenmüller

Miriam Freyler, Absolventin der ALS, freut sich über den Phast Preis



Dominik Mika erhält den Unternehmenspreis der Firma Bosch



Björn Oltmanns, Absolvent der Medieninformatik, erhält den Ergosign Preis



Hochschulen im Drei-Staaten-Eck Arizona, Utah und Colorado

Teil I: Hochschulen in Arizona

Im Drei-Staaten-Eck Arizona, Utah und Colorado haben sich mittlerweile von Tucson im Süden bis nach Salt Lake City und Denver im Norden einige angesehene Universitäten etabliert. Natürlich lassen sich diese Hochschulen hinsichtlich Tradition und Reputation zumeist noch nicht mit den großen Vorbildern aus Kalifornien und den Neuenglandstaaten vergleichen. Allerdings belegen einige von ihnen, wegen ihrer Spezialisierungen, schon obere Rangplätze der obligatorischen Rankings. Im Forschungsfreisemester hat Prof. Dr. Walter Ruda auf privater Basis einige interessante Hochschulen besucht. In Teil I werden einige Hochschulen aus Arizona kurz vorgestellt.

Phoenix ist die Hauptstadt und mit 4 Mio. Einwohnern im erweiterten Stadtgebiet die größte Stadt des US-Bundesstaates Arizona. Der Großraum Phoenix steht an 13. Stelle der US-amerikanischen städtischen Großräume. Phoenix liegt mit durchschnittlich rund 310 Tagen Sonnenschein im Jahr im Herzen von Arizona im Tal der Sonne („Valley of the Sun“). Die Region, in der zwischen Mai und September die Temperaturen über 38°C liegen, ist also prädestiniert, um die Sonnenenergie verstärkt zu nutzen, wie es die Arizona State University praktiziert. Früher war Phoenix von der Landwirtschaft (Baumwolle und Zitrusfrüchte) geprägt. In den letzten zwei Jahrzehnten haben sich insbesondere Elektronik- und Telekommunikationsunternehmen angesiedelt, im Großraum Phoenix sind zum Beispiel US Airways, Phelps Dodge, Best Western und die Apollo Group beheimatet.

Apollo Group und University of Phoenix

Die Apollo Group ist ein privates Bildungsunternehmen, das mit fast 5 Mrd. US-Dollar Umsatz und rund 22.000 Mitarbeitern an der NASDAQ gelistet ist. Die Gruppe ist Eigentümer und Betreiber der privaten University of Phoenix (UOPX), die bei circa 100.000 Studierenden mit rund 4,5 Mrd. US-Dollar zum Umsatz beiträgt. Der Wettbewerb privater Universitäten in den USA ist mittlerweile so groß, dass die Apollo Group nach der Eröffnung des Stadions 2006 für ca. 150 Mio. US-Dollar die Namensrechte am „University of Phoenix Stadium“ für 20 Jahre erworben hat. Das Stadion ist jetzt die Heimat der Arizona Cardinals, und bei einer Kapazität von annähernd 65.000 Sitzplätzen werden hier Events und Veranstaltungen jeglicher Art abgehalten. Im Übrigen ist Phoenix eine von 12 Städten, die in jeder der vier großen US-Sportarten (American Football, Baseball, Basketball und Eishockey) mit einem Team in der jeweils höchsten Liga vertreten ist. Besonders bekannt ist das Basketball-Team der Phoenix Suns, die sich in jeder Saison heiße Duelle mit den Dallas Mavericks von Dirk Nowitzki liefern. Das Stadion liegt in Glendale, einem Stadtteil, in dem auch die berühmte „Thunderbird School of Global Management“ ihren Sitz hat.

Thunderbird School of Global Management: „A pledge for a better world“

Diese private Business School wurde kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges gegründet und ist damit die älteste US-Business School, die sich auf Internationales Management spezialisiert hat. Von den rund 1.400 Studierenden absolvieren immerhin circa 700 den MBA (Master of Business Administration) und rund 130 den angesehenen Executive MBA. In verschiedenen Rankings wird die Thunderbird unter den Top Ten geführt. Im U.S. News & World-Report der „Best Graduate Schools“, wird die Thunderbird sogar als beste „International Business School“ eingestuft. Auch im „Global MBA-Ranking“ der Financial Times belegte Thunderbird in drei aufeinanderfolgenden Jahren jeweils den 1. Rangplatz in der Rubrik „Best International in Business“.



Thunderbird – School of Global Management

Arizona State University (ASU): „Changing Lives through Business Education“

Die wichtigste Universität im Großraum Phoenix ist allerdings die in Tempe gelegene, staatliche Arizona State University, (ASU) mit mehr als 50.000 Studierenden zweitgrößte Universität der USA. Die 1961 gegründete W. P. Carey School of Business belegt mit rund 1.800 Graduates

und 8.700 Undergraduates immerhin Rang 27 der besten „Schools of Business.“ Die Carrey ist auch international anerkannt, insbesondere auf den Gebieten „City Management“, „Supply Chain/Logistics“ und „Public Management/Administration“.



Arizona State University (ASU)

Im Ranking des U.S. News & World-Report ist die Fakultät „Engineering“ unter den Top Fünfzig zu finden. Besondere Schwerpunkte liegen hierbei auf den Gebieten Industrial/Manufacturing und Electrical/Electronic/Communications. An der ASU lehrt auch der Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften Edward C. Prescott, der zusammen mit dem Norweger Finn E. Kydland für Beiträge zur dynamischen Makroökonomie ausgezeichnet wurden. Prescott und Kydland untersuchten, warum wirtschaftliche Entwicklungen des Aufschwunges immer wieder von Phasen der Rezession abgelöst werden. Im Bereich „Entrepreneurship & Innovationen“ startete die ASU verschiedene Initiativen, wie beispielsweise „The EIR Network“ (Entrepreneurs-In-Residence) oder die „ASU Innovation Challenge“. Die ASU wirkt dabei als Inkubator für die akademische Entrepreneurship-Ausbildung und betont das Netzwerk von Unternehmen, Universitäten und staatlichen Institutionen zur Stimulierung des Gründungsgeschehens.



Solarenergie an der ASU

University of Arizona (UA): „To discover, educate, serve, and inspire“

In Tucson, südlich von Phoenix gelegen, ist die staatliche University of Arizona (UA) beheimatet. Sie wurde 1885 gegründet und ist damit die älteste Universität von Arizona. 30.000 Undergraduates und ca. 8.500 Postgraduates sind immatrikuliert. Die UA ist auch in der Forschung sehr bekannt. Im U.S. News & World Report belegt die UA Rang 59 in der Rubrik „Best Public University“ und Rang 36 im Schwerpunkt „Public Affairs.“ Sport hat an der UA wie an allen US-amerikanischen Universitäten einen hohen Stellenwert. Das Sportteam der UA sind die bekannten „Arizona Wildcats.“



University of Arizona – Home of the Wildcats

Am Eller College of Management sind über 5.400 Undergraduates und rund 700 Graduates eingeschrieben. Die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät des Eller College of Management bietet mittlerweile auch einen MBA Executive in Phoenix an. Im Ranking von U.S. News & World Report wird Eller als Nummer 63 unter den besten „Business Schools“ geführt. In den Top Ten erscheint Eller sogar in den Schwerpunkten Information Systems und Entrepreneurship. Besonders bekannt ist das McGuire Center for Entrepreneurship, das umfangreiche Programme für Undergraduates sowie Graduates entwickelt hat und auf die Unterstützung von Gründungen und Entrepreneurship der Studierenden spezialisiert ist. Das Zentrum wurde 1984 gegründet und ist damit eines der ersten an einer Universität angesiedelten Institute für Entrepreneurship.

Northern Arizona University (NAU): „The Difference that matters“

Fährt man von Phoenix Richtung Norden, dann erreicht man das Städtchen Sedona, das lange Jahre Anziehungspunkt für Maler, Bildhauer und Schriftsteller war, die das Stadtbild prägten. Auch Max Ernst hat das malerisch in den Bergen gelegene Sedona zu verschiedenen Arbeiten inspiriert. Über Sedona kommt man nach Flagstaff, einem beliebten Wintersportort auf circa 2.100m Höhe. Flagstaff ist mit seinen rund 60.000 Einwohnern ein begehrtes Höhen Trainingslager insbesondere für Olympioniken. Durch Flagstaff führt die alte, legendäre Route 66. Die Stadt, die auch als das „Tor zum Grand Canyon“ bezeichnet wird, beheimatet die öffentliche Northern Arizona University (NAU) mit rund 23.600 Studierenden, davon 18.300 Undergraduates und 5.300 Postgraduates. Der Fokus des W. A. Franke College of Business (FCB) liegt in den Programmen für Undergraduates. Darüber hinaus wird mittlerweile auch ein Master-Programm angeboten.

Prof. Dr. Walter Ruda

Guerilla Marketing im Merchandising





Teilnahme an der MEB-Konferenz

Zweibrücker MBA-Studierende zu Gast in Budapest

Betriebsbesichtigung und Internationale Konferenz als Highlight

Eine ganz andere Art von Veranstaltung erlebten die MBA-Studierenden (Master of Business Administration) der Fernstudiengänge Marketing-Management und Vertriebsingenieur aus Zweibrücken. Zum zweiten Mal wurde die „Out of Campus“-Veranstaltung im Rahmen eines internationalen Seminars in der ungarischen Hauptstadt Budapest durchgeführt.

Ein Highlight für das 20-köpfige Team unter Leitung der beiden Professoren Marc Piazzolo und Walter Ruda war die Betriebsbesichtigung am ersten Tag bei der internationalen Dometic Group. Die Studierenden bekamen einiges geboten: neben der interessanten Firmenhistorie, die Verbindung zum Electrolux Konzern, erlebten sie die komplette Produktion am Standort Jászberény. Die Dometic Group ist Marktführer für lautlose Kühlgeräte. Nahezu jedes 4- oder 5-Sterne Hotel hat eine Minibar der Kühlexperten im Hotelzimmer verbaut. Neben dem Hotelgeschäft ist das wichtigste Standbein der Dometic Group die internationale Caravan- und Reisemobilbranche. Jedes Reisemobil und jeder Caravan weltweit hat mindestens ein Dometic-Produkt an Bord, das kann der klassi-

sche Kühlschrank sein, aber auch ein Fenster, ein Kocher, eine Spüle oder eine Toilette. Insgesamt beschäftigt die Dometic Group rund 6.600 Mitarbeiter rund um den Globus. In Ungarn produziert der Konzern überwiegend Hotelminibars, was die Studierenden bei ihrer Betriebsbesichtigung bestaunen durften. „Unglaublich, wie viel Handarbeit“ in einem Kühlschrank steckt, staunte Alexander Roth, MBA-Student in Zweibrücken. Den Kontakt zum ungarischen Werk stellte der MBA-Student Steffen Gross her, der am deutschen Hauptsitz in Siegen beschäftigt ist. Am Abend wurde in MBA-Manier ein Fallstudienseminar an der Óbuda Partner-Universität Budapest durchgeführt. Der freundschaftliche Kontakt zwischen der Fachhochschule Kaiserslautern, Campus Zweibrücken und der

Óbuda Universität Budapest besteht bereits seit vielen Jahren.

Neben der Werksbesichtigung nahmen die Studierenden am nächsten Tag an der internationalen „Management, Enterprise and Benchmarking Konferenz“ (MEB) teil, die von Prof. Dr. György Kadocsa und seinem Team seit Jahren organisiert wird. Ein außergewöhnliches Erlebnis, schließlich ist die Konferenz eigentlich nur Wissenschaftlern vorbehalten. Insgesamt referierten Dozenten aus sieben unterschiedlichen Ländern. Die kommenden MBA-Absolventen brachten sich mit Diskussionsbeiträgen aktiv ein und konnten neue Einblicke in das wissenschaftliche Arbeiten erlangen.

Das Studium zum Master of Business Administration (MBA) wird von der Fachhochschule Kaiserslautern berufsbegleitend angeboten. Es kann zwischen den Schwerpunkten „Vertriebsingenieur“ und „Marketing Management“ gewählt werden, das seit Jahren höchst erfolgreich durchgeführt wird, bereitet Fach- und Führungskräfte auf ihren nächsten Karriereschritt vor. Mit dem akkreditierten MBA-Abschluss erwerben die Absolventinnen und Absolventen einen international anerkannten Titel, der in Wirtschaft und Handel als Eintrittskarte in das mittlere und gehobene Management gilt.



Idylle mitten in Budapest

Last but not least stand für die Zweibrücker Studierenden am Tag vor der Abreise eine umfangreiche Stadtführung auf dem Programm. Die ausgebildete Deutsch-Übersetzerin Bernadette Kovács und Livia Kokas, beide für die Auslandskontakte der Óbuda Universität zuständig, führten die Gruppe mit ausführlichen Erläuterungen zur Geschichte, aber auch wirtschaftlichem Hintergrundwissen, durch die sehenswerte ungarische Metropole. Neben dem bekannten Gellértberg, der

Kettenbrücke, die älteste der Buda- pester Donaubrücken, und dem Burgviertel mit der Fischerbastei sowie der Matthiaskirche erlebten die Studierenden eine ausführliche Führung durch die beeindruckende Basilika des Hl. Stephan. Auch konnten die Gäste aus Zweibrücken die stilvolle Atmosphäre im Central Café mit vielen Kaffeespezialitäten genießen. Ein Abendessen, ganz nach Ritterart, im Restaurant Lancelot rundete diesen gelungenen Tag angemessen ab.

Ein großer Dank gebührt Frau Dipl.- Betriebsw. (FH) Martina Fremgen vom Institut ed-media für die organisatorischen Vorarbeiten sowie Bernadette Kovács und Livia Kokas für die Organisation und die Betreuung in Budapest.

Steffen Gross
Prof. Dr. Walter Ruda

Betriebsbesichtigung bei der Dometic-Group



Entdecken! Erleben! Anfassen!



Aufmerksame Gesichter bei der Eröffnung des Kongresses (Foto: Grimmig)

Naturwissenschaft & Technik hautnah

220 Gäste konnte der Präsident der Fachhochschule Kaiserslautern, Prof. Dr. Konrad Wolf, am 19. Dezember 2011 zum zweiten rheinland-pfälzischen/saarländischen Mädchen Technik Kongress am Campus Kammgarn der Hochschule begrüßen. Zirka 150 Mädchen der Klassen 9 bis 12 nutzten das Angebot. In Vorlesungen und Workshops konnten sie experimentieren, erleben und entdecken, wie viel Spaß in MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) steckt. Der Kongress ist Teil des FH-Projektes „pro-femMINT – Frauen in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik“, welches im Rahmen des Frauenförderprogrammes der Hochschule über Mittel aus dem Hochschulpakt II finanziert wird. In seiner Eröffnungsrede betonte der Präsident, dass Naturwissenschaft und Technik nicht nur Spaß machen sondern auch beste Berufsaussichten bieten kann.

Am Vormittag wurden im Rahmen von Vorlesungen die theoretischen Grundlagen für die praktischen Workshops am Nachmittag gelegt. So besuchten die Mädchen entsprechend ihrer Workshopwahl Vorlesungen aus den Themenbereichen Maschinenbau, Informatik, Mechatronik oder Angewandte Pharmazie. Dabei gingen sie Fragen auf den Grund, wie: „Eiffelturm bauen in 10 Tagen – höher, weiter, schwerer?“ oder „Auf den Spuren Kleopatras Schönheit und warum Nanotechnologie noch schöner macht“.

Auf dem Infomarktplatz präsentierten sich die Adam Opel AG Kaiserslautern, profine-Kömmerling, Pirmasens, oder Terex aus Zweibrücken mit ihren Ausbildungsangeboten. Spezielle Studien- oder Berufsorientierungsangebote wurden neben der Fachhochschule Kaiserslautern auch von der Universität des Saarlandes, dem Kompetenzzentrum Informatik des Saarlandes, dem Ada-Lovelace-Projekt sowie der Agentur für Arbeit Kaiserslautern vorgestellt.

In einem Interview mit MINT-Frauen konnten die Mädchen Einblicke in die persönliche Laufbahn von Frauen gewinnen, die den Weg in eine von Männern geprägte Berufswelt nicht gescheut hatten. Alle interviewten Frauen gaben den Mädchen einstimmig mit auf den Weg, dass sie den Mut haben sollen, den Schritt in einen MINT-Beruf zu wagen, wobei Begeisterung für Technik, Durchhaltevermögen und eine gute Selbsteinschätzung viel mehr zählen als gute Noten in den naturwissenschaftlichen Fächern. Elvira Tölkes, Direktorin des Opel-Werks Kaiserslautern, betonte auch:

„Die Integration verschiedener Sichtweisen in einen Prozess ist eine Stärke von Frauen. Das braucht man in technischen Berufen.“



MINT-Frauen im Interview (Foto: Grimmig)

Die 14 verschiedenen Workshops spiegelten die Vielfalt der Welt von Naturwissenschaft und Technik wieder. Teilweise fanden sie auf dem Campus der Fachhochschule statt, ein anderer Teil wurde bei den Partnern des Kongresses vor Ort durchgeführt. Somit hatten die Schülerinnen beispielsweise auch Gelegenheit, den Arbeitsplatz einer Werkzeugmacherin, einer Ingenieurin oder einer Physikerin kennenzulernen.

Am Institut für Oberflächen- und Schichtanalytik GmbH (IFOS) der Technischen Universität Kaiserslautern konnten sie im Rahmen des Workshops „Ich sehe was, was du nicht siehst: Alltagsgegenstände im Rasterelektronenmikroskop“ einen Ausflug in die Welt der Mikro- und Nanotechnologie machen.



Workshop am IFOS

Am Fraunhofer Institut für Experimentelles Software Engineering (IESE) programmierten die Mädchen Roboter und bekamen somit erste Einblicke in die Entwicklung von Steuersoftware. Im Labyrinth wurde sogleich getestet, ob die frisch programmierten ASUROs den Parcours auch kollisionsfrei durchfahren konnten. – Das gelang selbstverständlich mit Bravour.

In der Lehrwerkstatt der Adam Opel AG wurde gesägt, gebohrt, gefeilt und im Ergebnis entstand ein Kleiderhaken. In den Räumen der Fachhochschule konnten die Mädchen erfahren, dass Nanotechnologie uns in allen Bereichen des Lebens begegnet, wie etwa in unseren Lebensmitteln und in der Kleidung. Die Schülerinnen bestimmten den pH-Wert verschiedener Lebensmittel und untersuchten hydrophobe Oberflächen. Im Labor des Studienganges Bauen und Gestalten konnte man hingegen die Teilnehmerinnen an Sticksäge und Akkuschrauber beobachten, wie sie eine Brücke bauten.



Bei der Adam Opel AG wurde an der Werkbank ein Kleiderhaken gefertigt

Andere wiederum bewiesen Geschick im Umgang mit dem Lötkolben und bauten einen Lügendetektor oder sie optimierten Fertigungsprozesse im Workshop der Firma Terex „Die kleine Fabrik“. Dass Licht nicht nur einfach Licht ist

und jede Wellenlänge des Lichts eine andere Farbe hat, konnten die Schülerinnen im Workshop „Die Wege des Lichts“ erfahren, in dem sie ein Spektroskop bauten. Damit kann man Lichtquellen analysieren und feststellen, ob es sich um natürliches, naturnahes oder künstliches Licht handelt. „Man kann im Klamottenladen sehen, ob das Licht richtig ist, sonst sieht das Oberteil zu Hause ganz anders aus als im Laden.“, so Andreas Hecker, Workshopleiter vom Dynamikum Science Center Pirmasens.

Die Motivation der Schülerinnen am Mädchen Technik Kongress teilzunehmen, war unterschiedlich.

Eine Schülerin von der IGS Bertha-von-Suttner in Kaiserslautern besuchte den Workshop „Vom Druckempfinden zur Blutdruckmessung“, weil sie schon den konkreten Studienwunsch Biologie hatte, eine andere von der IGS Saarbrücken Ludwigspark schnupperte im Workshop „Bau dir deinen eigenen 3D-Laserscanner“ in die Informatik, da sie sich noch nicht sicher war, ob sie ihre Schullaufbahn noch weiterführen soll und auf dem Kongress erfahren wollte, „was die Unis so bieten“. „Toll“ fanden alle Mädchen, dass es Technik und Naturwissenschaft zum Anfassen gab: „In der Schule gibt es zu wenig Versuche, hier kann man alles ausprobieren“, so auch eine Schülerin aus dem Workshop „Trotz Widerstand zum richtigen Metall“, in dem durch die Messung des spezifischen Widerstands verschiedene Metalle bestimmt wurden.

Das Fazit der Befragung aller Teilnehmerinnen: 93% der Mädchen geben an: „Ja, ich hatte heute Spaß an Naturwissenschaft und Technik.“ 52% der Schülerinnen möchten einen MINT-Beruf ergreifen und wurden durch den Mädchen-Technik-Kongress in ihrer Berufswahl bestärkt.

Elisabeth Ott
Silke Weber

E-Learning-Tag Rheinland-Pfalz: vernetzt – kompetent – mobil

Am 10. Mai 2012 findet an der Uni Trier (Campus II) der landesweite E-Learning-Tag unter dem Motto „vernetzt – kompetent – mobil“ statt.

Der E-Learning-Tag Rheinland-Pfalz ist eine landesweite, hochschulübergreifende Veranstaltung, die vom VCRP und der Universität Trier organisiert und koordiniert wird. An ihm wirken die Hochschulen des Landes, insbesondere die E-Learning-Support-Einheiten ebenso wie Lehrende und Projektvertreter der Hochschulen aktiv mit.

Ziel der Veranstaltung ist, ein aktuelles Bild der herausragenden E-Learning-Aktivitäten und den zukunftsweisenden Einsatz elektronischer Medien in Hochschullehre und Studium in Rheinland-Pfalz zu präsentieren sowie aktuelle Trends in Zusammenhang mit dem Basismedium Internet zu diskutieren.

Neben Keynotes von Frau Prof. Dr. Reinmann (Universität der Bundeswehr München) und Herrn Prof. Dr. Aufenanger (Univer-

sität Mainz) werden zudem herausragende E-Learning-Projekte der rheinland-pfälzischen Hochschulen und weiteren Institutionen präsentiert. In parallelen Workshopsequenzen liegt der Schwerpunkt auf den Themen Vernetzung, E-Kompetenzen, mobile Hochschule und E-Assessment. Die Fachhochschule Kaiserslautern wird sich am Programm des e-learning-Tages in Form eines Vortrags und einer Posterpräsentation zu den BMBF-Projekten „Offene Kompetenzregion Westpfalz (OKW)“, „Förderung individueller Studienwege (FIS)“ und „Open MINT Labore (OML)“

Zu der kostenlosen Veranstaltung sind alle herzlich eingeladen, die an dem zukunftsweisenden Einsatz elektronischer Medien in Lehre und Studium interessiert sind und über aktuelle Internet-trends im Bildungskontext diskutieren möchten.

Aktueller Veranstaltungsplan und Anmeldung unter:
<http://www.elearningtag-rlp.de>

Simone Grimmig



Schülerinnen und Schüler des Hugo-Ball-Gymnasiums beim Zeichnen von Diagrammen; stehend Ausbilderin Ramona Grawert und Lehrer Bernhard Brunner

Projekttag für Leistungskurs Chemie am Campus Pirmasens

Am 30. und 31. Januar 2012 nutzten angehende Abiturientinnen und Abiturienten des Hugo-Ball-Gymnasiums Pirmasens das Angebot der Fachhochschule Kaiserslautern, tiefere Einblicke in das Studienangebot am FH Campus Pirmasens zu gewinnen. Bei der Zusammenstellung eines maßgeschneiderten Programms für den Leistungskurs Chemie wurde dem Wunsch entsprochen, an das in der Schule vermittelte Wissen anzuknüpfen und die Theorie mit möglichst vielen Praxiselementen in den gut ausgestatteten Laboren der Fachhochschule zu ergänzen. Schwerpunkt waren dabei Praktika in den Studienrichtungen Chemie- und Kunststofftechnik.

Auftakt der 2-tägigen Projekttag bildete die Begrüßung durch den Dekan des Fachbereichs Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften, Prof. Dr. Ludwig Peetz und eine Kurzpräsentation des Studienangebots am Standort Pirmasens. Im Anschluss konnten sich die angehenden Abiturientinnen und Abiturienten in einer einstündigen Campusführung ein Bild von den modernen Räumlichkeiten und der Campusatmosphäre verschaffen sowie den Lehrenden Fragen zu den einzelnen Studienrichtungen stellen.

Gleich nach der Führung besuchten die Schülerinnen und Schüler auch schon ihre erste Vorlesung an der Fachhochschule: bei

Prof. Dr. Gregor Grun konnten sie das in der Schule zum Thema Elastomere Gelernte vertiefen. Der Theorie folgte am Nachmittag auch schon die Praxis: In den Laboren der Kunststofftechnik schweißten die Schülerinnen und Schüler in Miniprojekten Kunststoffteile zusammen und auch das Prüfen von Kunststoffen stand auf dem Programm.

Am zweiten Tag stieg die Gruppe in das Thema Farbstoffe ein. Bei Ausbilderin Ramona Grawert lernten die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, wie man durch Extraktion Farbstoffe von Pflanzen gewinnen und mit Hilfe der Chromatographie trennen kann. Beispielsweise wurden aus Rotkohl Anthocyane gewon-

Leonard Simeu Nankam beantwortet Fragen einer Schülerin



Prof. Klaus Nieder und Chemielehrer Bernhard Brunner mit einer Schülerin





Christian Maier gibt Einblicke in die Abläufe eines Materialflusssystems



Nicole Ney-Nikolaus erklärt die Funktionsweise der Flachstrickmaschine

nen – diese Farbstoffe eignen sich zum Nachweis von Säuren und Laugen, da sie bei pH-Wert-Änderung die Farbe wechseln. Nach einer Einweisung am Photometer wurden Farblösungen mit verschiedenen Konzentrationen vermessen und durch das Zeichnen von Diagrammen ausgewertet.

Den Abschluss der Projekttag bildete der Workshop bei Professor Nieder. Auch hier drehte sich alles um das Thema Farben. Im Färbelabor wurden Textilien aus Natur- und Synthetik-

fasern gefärbt. Dabei kamen verschiedene Farbstoffe mit den entsprechenden Färbeverfahren zum Einsatz, wie beispielsweise das Färben von Polyester mit Dispersionsfarbstoff nach dem Thermosolverfahren. Anschließend bedruckte jeder Schüler ein Handtuch nach dem Sublimationsdruckverfahren mit den Logos von Fachhochschule Kaiserslautern und Hugo-Ball-Gymnasium und durfte dieses als kleines Andenken mitnehmen.

Christiane Barth

„Erfolgsfaktor Bildung“ beim Zweibrücker Symposium

Beim 13. Zweibrücker Symposium der Finanzdienstleistung der Fachhochschule Kaiserslautern am Campus Zweibrücken beleuchteten acht hochqualifizierte Referenten am 1. Dezember 2011 das wichtige Thema „Erfolgsfaktor Bildung“.

Auf Einladung des Studiengangs Finanzdienstleistungen des Fachbereichs Betriebswirtschaftslehre diskutierte vor rund 400 Teilnehmern Dr. Joachim Staude als Partner der Personalberatung PCM International AG im Interview mit Prof. Dr. Susanne Bartscher-Finzer, FH Kaiserslautern, über die Notwendigkeit der Bildung. „Jeder ist sein eigener Bildungsmanager!“, gab Dr. Staude zu bedenken. Anschließend stellte Wolfgang Flaßhoff, Mitglied der Vorstände der HUK-Coburg Versicherungsgruppe das nordbayerische Netzwerk aus Versicherungswirtschaft und Hochschulen vor. Gunther Wölfges, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Mittelmosel sowie Frau Mignon Lippmann, Rechtsanwältin, und Herr Martin Bauer, Aktuar, tätig bei der Lebensversicherung von 1871 referierten über die verschiedenen Aus- und Fortbildungskonzepte ihrer Unternehmen respektive Berufe. Eine interdisziplinäre Fortbildung forderte Prof. Dr. Elmar Helten, Präsident des bayrischen Finanz Zentrums, der den Fokus auf die sich verändernden Umweltbedingungen legte. Wolfgang Kuckertz, Vorstandsmitglied der Going Public! AG, erläuterte die rechtlichen und wirtschaftlichen Anforderungen der Personalentwicklung in der



Eröffnung durch Prof. Dr. Gunter Kürble

Finanzwirtschaft, bevor Prof. Dr. Volker Stein, Universität Siegen, mit seinem Vortrag über die Herausforderung der Führungskräftefortbildung das Thema abrundete.

Auch im Jahr 2011 war das Zweibrücker Symposium der Treffpunkt für die Finanzdienstleister der Großregion. Der Initiator des Symposiums, Prof. Dr. Gunter Kürble, hat das 14. Symposium für Anfang Dezember 2012 angekündigt.

Weitere Informationen finden Sie unter www.studium-finanzdienstleistungen.de

Mechthild Steiner

Tanzende Fische und „amore mio“ in der Zweibrücker Hochschulbibliothek

Lange Nacht der Zweibrücker Bibliotheken widmete sich dem Thema „Schätze“

Meine Mitarbeiter und Kolleginnen sind ein Schatz von unermesslichem Wert“, freute sich Marion Straßer. In ihrer Begrüßungsrede dankte die Leiterin der Hochschulbibliothek in Zweibrücken ihren beiden Kolleginnen Dr. Sigrid Hubert-Reichling (Leiterin der Bibliotheca Bipontina, Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz) und Roswitha Christian (Leiterin der Zweibrücker Stadtbücherei) für die gute Zusammenarbeit. Als Zeichen der Anerkennung überreichte sie ihnen die ersten Schätze des Abends, jeweils eine Rose.

Nach dem großen Erfolg der „Langen Nacht“ im Jahr 2009 hatten die drei Bibliotheksleiterinnen im Rahmen der bundesweiten Bibliothekswoche „Treffpunkt Bibliothek: Information hat viele Gesichter“ wieder ein ansprechendes und spannendes Programm auf die Beine gestellt, rund um das Thema „Schätze“.

Auch Hans-Joachim Schmidt, Vize-Präsident der Fachhochschule Kaiserslautern, lobte die „vorbildliche Art der Zusammenarbeit der Zweibrücker Bibliotheken“. Den circa 60 Veranstaltungsgästen legte er nahe, die Bücherschätze reichlich zu nutzen, als „breites Spektrum an Schätzen, das Sie heben können!“

In eine ganz besondere, außergewöhnliche Welt der Schätze führte die erste Akteurin des Abends in der Hochschul-

bibliothek: Diplompuppentheaterspielerin Petra Schuff vom Theaterhaus Alpenrod kreierte in ihrem Ein-Frau-Bühnenprogramm wahre Wunder aus Papier. So zauberte sie im Handumdrehen Puppen aus Papierservietten und ließ zur Musik des Forellenquintetts Fische auf einer großen Papiergabel oder auch an Holzstäben munter schwimmen, tanzen und auf Seilen balancieren. Oder sie verwandelte sich gar pantomimisch selbst in einen Fisch. In ihrer phantasievollen Darbietung rezitierte sie u.a. Heines „Loreley“ zu einem beeindruckenden Schattenspiel, ihr eigenes Gesicht im Dunkeln von unten her mit einer Taschenlampe angestrahlt, womit sie die düstere, dramatische Atmosphäre unterstrich.

In Sekundenschnelle wechselten die unzähligen Bühnenbilder und Requisiten, ja, sogar ein übergroßes Baby – komplett aus Papier – kletterte aus einer ihrer vielen Papiertüten. Dieses drückte sie kurzerhand einer Zuschauerin in den Arm: „Bitte, passen Sie gut auf, auf mein Bambino!“

Faszinierend auch ihre kunstvolle Interpretation von Rilkes „Karussell“, an dem sich nach und nach immer mehr Tiere drehten und wundervolle Licht- und Schattenspiele an die Bibliothekswände und -decken warfen. Selbst ihre Papier-Protagonisten hatten Probleme mit der Liebe, doch es gab ein Happy-End: Überglücklich rief die Stimmkünstlerin „amore,

amore!“, während passend Mandolinen die Melodie des Liedes „amore mio“ erklingen ließen.

Ganz andere Schätze, wenn auch wieder zum Teil aus Papier, bot der Zweibrücker Buchbinder Martin Kohl in der Bibliotheca Bipontina. „Ganz nah dabei“ durften die Besucher sein, als er mit originalen Werkzeugen und Geräten die Kunst des Buchbindens und -verzierens erklärte und in der Praxis vorführte. Jeder durfte die verschiedenen Motiv-Stempel und -Rollen selbst in die Hand nehmen und konnte sich so ein Bild davon machen, wie viel Zeit und Anstrengung es in früheren Jahrhunderten gekostet haben muss, ein solches Kunstwerk mit Goldschnitt herzustellen. Eine mühselige, stundenlange Arbeit mit zahlreichen Arbeitsschritten, die sowohl hohe Kunstfertigkeit als auch hohe Konzentration verlangte. Vollendete Prachtexemplare konnten die Besucher in den Vitrinen bestaunen. Zudem hatte Kohl einige Exemplare winzig kleiner Bücher mitgebracht, die er selbst mit viel Liebe und Mühe angefertigt hatte, und erhielt dafür viel Bewunderung des Publikums.

Etwas, beziehungsweise jemand nicht ganz Alltägliches erwartete die Teilnehmer im Anschluss: Kammerzofe Henrietta, die sie freudig in Empfang nahm und mit ihrer Laterne und unglaublichem Wissen durch die nächtliche Stadt der Rosen führte: „Fragen Sie mich ruhig und glauben Sie mir, ich muss es ja wissen, schließlich war ich dabei! Ich bin nun schon seit dem Jahre 1752 im Dienst in Zweibrücken!“ Anschaulich und unterhaltsam schilderte sie die Zeiten der Erbauung und weiteren Geschichte des Residenzschlosses, „ich

Die Leiterinnen der drei Zweibrücker Bibliotheken Roswitha Christian, Marion Straßer und Sigrid Hubert-Reichling (v.l.) freuen sich auf die Darbietungen der Puppentheaterspielerin Petra Schuff (2.v.l.). (Foto: Trippen)



erinnere mich ganz genau!“ Und so erfuhr ihre Gefolgschaft auf dem Weg zur Stadtbücherei nach und nach jede Menge Interessantes zur Geschichte der Stadt, gespickt mit amüsanten Anekdoten.

Am Ziel angekommen, bildeten drei waschechte Saarländer mit zwei Gitarren und einem Bass den Abschluss eines kurzweiligen Abends. Mit eigenen Kompositionen, „normalverrückten Liedern“, spielten und sangen sich Michael Riehm, Christoph Selzer und Detlef Schäfer in die Herzen der Zuhörer. Da Musik zudem alle Sprachgrenzen überwindet, kam es

auch zu keinen Verständnisproblemen beim meist rheinlandpfälzischen Publikum, auch nicht beim schmissigen „Lummo lo, lo leida“. Mit ihren gefühlvollen, mal humorvollen, mal bizarren, dann wieder nachdenklich stimmenden Liedbeiträgen trafen sie genau den Geschmack der Besucher. Von „Nordwindrindern“ über „Trübe Gedanken“ entführte das harmonische Trio das Publikum zu später Stunde bis hin in „Ein südliches Land“: „Mond, der auf Delfine scheint“, schläfrige Katzen auf Mauern, Wind, Möwen und Pinien weckten das Fernweh.

Zusätzlich zu diesen musikalischen Leckerbissen konnten sich die Gäste in der Stadtbücherei zudem wieder mit einer Mitternachtssuppe im Kulturcafé und einem Literaturcocktail – einer Eigenkreation des Bibliotheksteams – stärken und so diese lange Nacht in einem schönen Rahmen gemütlich ausklingen lassen. Eine Besucherin sprach allen Beteiligten aus der Seele: „Es war ein wirklich schöner Abend, der sehr viel Spaß gemacht hat!“

Friederike Trippen

Bachelor – und was jetzt?

Ein Tag auf der Master Messe in Mainz

Durch die Umstrukturierung des Hochschulsystems im Rahmen des Bologna-Prozesses stellt sich für viele Studierenden eine wichtige Frage: Was mache ich nach meinem erfolgreich abgeschlossenen Bachelor-Studium? Denn neben dem direkten Berufseinstieg gibt es mittlerweile eine Reihe von weiterführenden Master-Programmen. Im Rahmen der Master Messe, die am 4. November 2011 an der Fachhochschule in Mainz stattfand, hatten die Besucher Gelegenheit sich über die Vielzahl an wirtschaftswissenschaftlichen Master-Studiengängen der Universitäten und Fachhochschulen aus der Rhein-Main-Neckar-Region zu informieren.

Nach der offiziellen Begrüßung durch den Präsidenten der Fachhochschule Mainz gab es eine Reihe von interessanten Vorträgen und Podiumsdiskussionen rund um das Thema „Master-Studiengänge“. Bei den Referenten handelte es sich um Professoren und Manager aus verschiedenen Unternehmen, aber auch aktuelle Master-Studenten und Master-Absolventen berichteten über ihre bisherigen Erfahrungen. Neben den zwanzig privaten und öffentlichen Hochschulen waren auch bekannte Unternehmen wie zum Beispiel die Schott AG oder Boehringer Ingelheim als Aussteller vor Ort.

Der Messestand der Fachhochschule Kaiserslautern, der mit ausreichend Werbematerial zu den einzelnen Studiengängen bestückt war, wurde von Professor Dr. Piazzolo und seinem Mitarbeiter Jörn Gukenbiehl aus dem Fachbereich Betriebswirtschaft betreut. Zusammen führten sie weit über 50 Beratungsgespräche. Die Messebesucher bekamen so die Gelegenheit, sich über das Angebot der Master-Studiengänge der gesamten Hochschule und des Fachbereichs Betriebswirtschaft zu informieren. Ein Eye-Catcher war unter anderem ein Imagevideo, das ursprünglich für den Studiengang „Finanzdienstleistungen“ gedreht wurde, um erste Eindrücke vom Studienort Zweibrücken zu gewinnen.

Generell war das Publikum – für eine Hochschulmesse – sehr homogen. Wir hatten die meisten Kontakte mit angehenden Bachelor-Absolventen, die oft eine klare Vorstellung davon hatten, in welchem Bereich sie sich spezialisieren möchten. Aus den zahlreichen Gesprächen mit Besuchern stellte sich auch heraus, dass es neben den klassischen Präsenzstudiengängen auch ein starkes Interesse an den angebotenen berufs begleitenden sowie Fern-Studiengängen gibt. In der Podiumsdiskussion „Master-Absolventen – die neue Führungselite“,



Jörn Gukenbiehl im Gespräch mit einem Messebesucher (Foto: Prof. Dr. Marc Piazzolo)

die von Prof. Dr. Hanno Beck geleitet wurde, konnte man auch eine klare Tendenz der Referenten aus dem Personalbereich erkennen: Grundsätzlich empfahlen die Anwesenden einen weiterführenden Master-Studiengang und/oder ein Auslandspraktikum. Und das nicht nur, um seinen Lebenslauf um einen Punkt erweitern zu können, sondern vor allem, um die eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln. Dabei kann es sogar von Vorteil sein auch mal den Fachbereich zu wechseln. So ist man breiter aufgestellt und kann leichter eine Schnittstellenfunktion im späteren Berufsleben übernehmen. Abgerundet wurde das Programm durch ein „Get-together“ mit Wein, Brezeln und Live-Musik. Im Großen und Ganzen ist festzuhalten, dass die Master Messe in Mainz eine sehr gelungene Veranstaltung für beide Seiten war: einerseits für die Hochschulen, um sich zu präsentieren und erste „Bewerberggespräche“ zu führen – und andererseits für (angehende) Bachelor-Absolventen, um tiefgehende und direkte Informationen zu den Studienmöglichkeiten an den Hochschulen der Region zu erhalten. Die Master Messe schaffte damit eine Win-Win-Situation für Anbieter wie Nachfrager.

Jörn Gukenbiehl



Die Crew nach der erfolgreichen 100. Star Trek-Mission

Star Trek-Vorlesung feiert Doppeljubiläum

Bei der Star Trek-Weihnachtsvorlesung am 15. Dezember 2011 (Sternzeit -311044,4) feierten wir die 100. Star Trek-Vorlesung und gleichzeitig 15 Jahre Star Trek-Weihnachtsvorlesung an der Fachhochschule Kaiserslautern in Zweibrücken.

Von 1996 bis heute in 300 Worten

Als Professor Kurt Neumeier am 19.12.1996 als damaliger Gründungsbeauftragter des FH-Standortes Zweibrücken die erste StarTrek-Weihnachtsvorlesung eröffnete, hätte keiner – am wenigsten ich selbst – geglaubt, dass wir 15 Jahre später auf mehr als 100 StarTrek-Veranstaltungen zurückblicken können.

Wir, das sind vor allem Prof. Dr. Markus Groß, Manfred Strauß und ich (Hubert Zitt). Damals, also 1996, hatten wir die Idee, jeweils vor Weihnachten Star Trek-Vorlesungen für „unsere“ Studierenden anzubieten. Und zu Beginn geschah dies auch nur lokal begrenzt und in relativ kleinem Stil. Seit Anfang des neuen Jahrhunderts haben sich dann auch Studierende in die Organisation der Veranstaltungen eingebracht. Die Star Trek-Vorlesungen wurden zu Kultveranstaltungen. Mit

der Zeit kamen auch immer mehr externe Gäste, die über die Presse und das Internet auf uns aufmerksam wurden. Im Jahre 2005 wurde ich dann zum ersten Mal als Referent auf die FedCon, Europas größte Science-Fiction-Convention, eingeladen, wo ich Kontakte zu den Star Trek-Schauspielern und zur Filmgesellschaft Paramount herstellen konnte. Von diesem Zeitpunkt an wurde ich dann auch von anderen Instituten und Einrichtungen als Gastredner eingeladen. Von den nun über 100 Star Trek-Vorlesungen wurden circa 60 an anderen deutschen Fachhochschulen und Universitäten gehalten. Erwähnenswert ist dabei auch mein Auslandssemester im Jahre 2008 an unserer Partnerhochschule, der University of the Incarnate Word in San Antonio, Texas, wo ich im Rahmen eines regulären Wahlfachs „The Physics of Star Trek“ unterrichtet habe. Im Jahre 2009



bekam ich eine Gastrolle in der Fernsehshow „Beam me up, Scotty – die große StarTrek Show“, die damals von Kabel1 produziert wurde. Und zuletzt sei noch erwähnt, dass die Star Trek-Vorträge auch von Global-Playern wie z.B. Procter & Gamble für Entwicklersymposien gebucht werden. Man erhofft sich dadurch eine Art „Mind Opening“ für die Entwickler, die anhand von Star Trek sehen können, dass viele einstige Visionen von Science-Fiction-Autoren mittlerweile bereits Realität geworden sind.

Die 100. Star Trek-Vorlesung

Passend zur Jubiläumsveranstaltung lautete das Motto in diesem Jahr „Zeitreisen und temporale Logik“.

Ein interessantes und zugleich komplexes Thema.

Neben den über 500 Zuschauern, die wir im Audimax zählen konnten, gab es auch viele, die unsere Veranstaltung live über das Internet verfolgt haben, bzw. gerne verfolgt hätten. Leider wollten nämlich so viele Leute aus ganz Deutschland den Livestream schauen, dass unsere Server hoffnungslos überlastet waren. Das war aber so ziemlich die einzige Panne an diesem Abend. Denn dank der mittlerweile circa 50 ehrenamtlichen Helfer und einer guten Organisation verlief bei der 15. Star Trek-Weihnachtsvorlesung alles reibungslos. Also bis auf die Tatsache natürlich, dass die Veranstaltung wieder etwas länger gedauert hat als geplant, aber das ist nach nunmehr 15 Jahren zur Tradition geworden. Unsere Gäste wissen dies und rechnen praktisch schon damit.

Professor Markus Groß moderierte die Veranstaltung und Manfred Strauß war traditionell für den „technical support“ zuständig. Bevor es losging, durften sich alle anwesenden Kinder ein Geschenk abholen. Zur Auswahl standen Actionfiguren, Bücher, DVDs und vieles mehr.

Alle anwesenden Kinder bekamen ein Geschenk



Als ersten Gast konnte Markus Groß den Architekten und Klingonischlehrer Lieven L. Litaer ansagen, der den Abend mit einem klingonischen Lied eröffnete.

Klingonischlehrer Lieven L. Litaer



Kostümwettbewerb

Anschließend wurden die Teilnehmer des ausgeschriebenen Kostümwettbewerbs auf die Bühne gebeten. Zu gewinnen gab es insgesamt vier Wochenendtickets für die oben bereits erwähnte SiFi-Convention FedCon im Wert von je 110 Euro. Die Zuschauer im Audimax waren die Jury und wählten die Masterstudentin Jeannette Läßle (im Kostüm der Jedi Meisterin Luminara Unduli aus Star Wars – The Clone Wars, Startnummer 6) zur Gewinnerin, sie bekam zwei FedCon-Karten. Sonja Garcia (als Orion Slave Girl aus Star Trek, Startnummer 5) wurde Zweite und ihr Ehemann Joseph Garcia (als Commander Riker aus Star Trek, Startnummer 4) erreichte Platz drei. Beide bekamen je ein FedCon-Wochenendticket.

Star Trek und der Fall zu Guttenberg

Danach stand mein bereits schon traditioneller Jahresrückblick auf dem Programm, in dem ich über Star Trek-Anekdoten aus dem zurückliegenden Jahr berichte. Eine soll hier genannt werden: Nachdem am 1. März 2011 Karl-Theodor zu Guttenberg als Verteidigungsminister zurückgetreten ist, kam im Internet das Gerücht auf, dass selbst die Abtrittsrede von Herrn zu Guttenberg ein Plagiat gewesen sei. Der letzte Satz aus zu Guttenbergs Rede „Ich war immer bereit zu kämpfen, aber ich habe die Grenzen meiner Kräfte erreicht“, wäre aus dem Film „Star Trek II – Der Zorn des Kahn“ entnommen, hieß es. Am 3. März hat mich daraufhin ein Berlin-Korrespondent angerufen, der bereits einen Artikel aufgesetzt hatte, welcher am nächsten Tag in 15 Tageszeitungen hätte erscheinen sollen. Er fragte bei mir nach, ob dieses Zitat denn wirklich in

dem genannten Film vorkäme. Nachdem ich ihm versichert hatte, dass dieser Satz nicht in einem Star Trek-Film vorkommt, wurde der Artikel nicht veröffentlicht. An dieser Stelle ein Lob an diesen Journalisten, der eine gute Recherche einem Sensationsartikel vorgezogen hat.

Kurzvorträge

Zwei Gastredner standen nun noch vor der Pause auf dem Programm. Robert Vogel ist ein bekannter Science-Fiction-Experte und hat den Gästen eine paar Geschichten über seine Erfahrungen mit echten Raumfahrern erzählt. Aus diesem Grund ist er auch in einem echten Weltraum-Overall der ESA erschienen, den die Astronauten zum Beispiel auf der internationalen Raumstation ISS tragen.



Science-Fiction-Experte Robert Vogel

Anschließend kam Lieven L. Litaer nochmals auf die Bühne und erklärte uns, passend zum Thema der Veranstaltung, wie die Klingonen die Zeit betrachten.



Überreichen der Jubiläumstorten

Torten und coole Drinks

Zum Ende der ersten Halbzeit wurden aus gegebenem Anlass – und zu meiner Überraschung – zwei Star Trek-Torten auf die Bühne gebracht. Mit brennenden Wunderkerzen bot sich hier eine echte Show! Vielen Dank an dieser Stelle an Manuel Wilde, der dies organisiert hat. Apropos Essen: Natürlich gab es auch wieder Föderationsbrezeln, also spezielle Laugenteilchen in Form des Star Trek-Logos. Auch das ist eine Tradition, die es bereits seit 1996 gibt. Die damalige Fachschaft I/MST hat dies eingeführt und seitdem sorgt sie alljährlich für das leibliche Wohl der Gäste. Das Highlight in diesem Jahr war ein spezieller Cocktail, serviert mit Trockeneis, so dass er alleine schon optisch dem galaktischen Anlass gerecht wurde.



Extraterrestrische Drinks

Bat'leth-Schaukampf



Bat'leth-Kampf

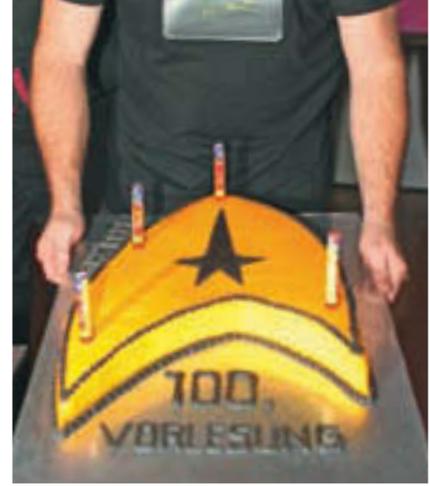
Nach der Pause ging es weiter mit einem kurzen Bat'leth-Schaukampf von Christina Roche und Michael Burgard. Er unterlag Christiana Roche und Markus Groß konnte rechtzeitig schlichten, so dass die Sache nochmals gut ausgegangen ist.

Vortrag zu Zeitreisen

Es folgte mein Hauptvortrag mit dem Thema des Abends: „Zeitreisen und temporale Logik“. Dabei ging es zunächst um den Einzug von Zeitreisen in die Literatur und in den Film. Danach wurde die (Relativitäts-)Theorie zu Zeitreisen erklärt und zwar so weit wie nötig und so wenig wie möglich, um die Grundlagen von Zeitreisen verstehen zu können. An konkreten Beispielen, größtenteils aus „Star Trek“ und „Zurück in die Zukunft“, wurden dann die Phänomene und Paradoxien, die bei Zeitreisen auftreten können, auf sehr unterhaltsame Weise erörtert.

Verlosung und Charity

Die Weihnachtsvorlesung verbinden wir seit Jahren auch mit Wohltätigkeitsaktionen für kranke oder Not leidende Kinder. In diesem Jahr wurden auf eBay drei Bücher und ein Baseball versteigert, die von namhaften Schauspielern aus dem Science-Fiction-Genre extra für unsere A(u)ktion signiert wurden. Alleine der Baseball, auf dem Sir Patrick Stewart (Captain Jean Luc Picard in Star Trek: The Next Generation), Kate Mulgrew (Captain Kathryn Janeway in Star Trek: Voyager) und Avery Brooks (Captain Benjamin Sisko in Star Trek: Deep Space Nine) unterschrieben haben, brachte erstaunliche 370 Euro ein.



Weiterhin wurde während der Veranstaltung von den Gästen Geld eingesammelt und es gab eine Verlosung, dessen Erlös in die Spendenkasse der Aktion Sterneregen geflossen ist. Auch die FH-Mitarbeiter am Standort Zweibrücken haben sich bei der Aktion beteiligt. Zuletzt wurden noch die oben bereits erwähnten Torten angeschnitten und zu Gunsten dieser Aktion an die Gäste im Audimax verkauft.

Am Ende der Veranstaltung konnten wir dann über 2200 Euro an „Captain“ H.W. Heinzer von Radio Salü übergeben, der unsere Spenden für die Aktion Sterneregen entgegengenommen hat. Die Spenden kommen bedürftigen Kindern in unserer Region zugute.

An dieser Stelle bedanken wir uns nochmals bei allen Sponsoren, die uns die Sachpreise für die Verlosung und die Versteigerung zur Verfügung gestellt haben.

Bedanken möchte ich mich auch bei allen Helfern, ohne die eine solche Veranstaltung nicht durchführbar wäre. Der Termin für die diesjährige Star Trek-Weihnachtsvorlesung steht schon fest, sie wird am 20. Dezember 2012 stattfinden. Bis dahin wünschen wir allen nach Star Trek-Manier Frieden und ein langes Leben.

Dr. Hubert Zitt

Übergabe der Spenden an H.W. Heinzer von Radio Salü



Jungunternehmer drücken CeBIT Stempel auf



ID-enter Video

Ein kreatives Team, innovative Ideen, lange Nächte und viel Kaffee: Das waren die Voraussetzungen, um den Produktlaunch der Marktneuheit „ID-enter“ rechtzeitig zur CeBIT 2012, der weltgrößten Kongress-Messe der IKT-Branche (Informations- und Kommunikationstechnologie-Branche), zu starten.

Die technische Entwicklung der beiden Gründer Sebastian Wille vom Lehrstuhl der TU „Entwurf Mikroelektronischer Systeme“ von Prof. Dr.-Ing. Norbert Wehn und Torsten Jensen aus der FH Kaiserslautern schließt mit dieser Entwicklung eine Marktlücke zwischen einem realen Messebesuch, der Weitergabe von Messe-Informationen an die eigenen Social-Media-Netzwerke sowie dem präziseren Benchmarking für die Messeleitung. Denn während Besucher ihre Messeerlebnisse mit Freunden und Kollegen unmittelbar teilen wollen, wünschen sich Aussteller eine breite Streuung ihrer Produktneuheiten und einen langfristigen Kontakt zu potentiellen Kunden. Solche Projekte sind unter anderem auch Bestandteil im Landesforschungsschwerpunkt AmSys.

„Wir führten täglich unzählige Pressegespräche“, erzählt Gründer Torsten Jensen am Ende der diesjährigen CeBIT und berichtet gerne vom Facebook-Kommentar eines Besuchers, der den ID-enter als die einzig wahre Innovation im Bereich Social Media der CeBIT 2012 beschreibt. Ministerpräsident Kurt Beck und Staatssekretärin Heike Raab, zuständig für die IT-Infrastruktur des Landes, schauten persönlich beim ID-enter-Messestand vorbei, um die Technik auszuprobieren.

Sebastian Wille und Ministerpräsident Kurt Beck (Höfer, ISIM)



Staatssekretärin des ISIM Heike Raab mit Sebastian Wille und Torsten Jensen (Höfer, ISIM)

Neben dem ID-enter-Auftritt am Rheinland-Pfalz-Stand waren Torsten Jensen und Sebastian Wille auch am CODE_n-Stand platziert. Dort fanden sie sich neben 49 weiteren zukunftssträchtigen IT-Start-ups aus Deutschland wieder – und freuen sich, zu den Finalisten des CODE_n-Wettbewerbs zu gehören. Mitbewerber waren unter anderem „mytaxi.de“ und „lingoking“, die in der Start-up-Szene nicht unbekannt sind. Der CODE_n-Wettbewerb wurde von bedeutenden Unternehmen, wie Fujitsu und Ernst & Young, gesponsert

und zählt als Wegweiser für den Wandel in der mobilen Welt.

Wer ID-enter auf der CeBIT verpasst hat, sollte sich die Hannover Messe vormerken. Am Landesstand von Rheinlandpfalz (Halle2 C48) wird ID-enter die Nutzer in Interaktionen führen und sicher noch die eine oder andere Überraschung bereithalten.

ID-enter – Tag it easy! :-)

Torsten Jensen





Der nanoTruck des BMBF bereichert den Offenen Campus am Studienort Kaiserslautern (Foto: FLAD&FLAD)

Nanotechnologie zum Anfassen und Mitmachen

Der nanoTruck des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ist beim „Offenen Campus“ der Fachhochschule Kaiserslautern zu Gast

Auf Initiative der Fachhochschule Kaiserslautern macht der nanoTruck des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) am Freitag und Samstag, 4. und 5. Mai, Station am Campus I in der Morlauerer Straße 31. Mit interaktiver Exponatschau, kleinen Experimenten und informativen Kurzvorträgen lädt das doppelstöckige Ausstellungsfahrzeug unter dem Motto „Treffpunkt Nanowelten“ zu Erkundungstouren in die Welt winziger Teilchen und Strukturen ein. Als „Botschafter und Übersetzer“ einer chancenreichen Schlüsseltechnologie informiert der nanoTruck Studierende und interessierte Schulklassen über nanotechnische Studiengänge sowie Berufs- und Karrierewege in dieses zukunftsweisende Technologiefeld. In einem speziellen Schüler-Workshop, der anlässlich des „Offenen Campus“ angeboten wird, kön-

nen angemeldete Schülerinnen und Schüler selbst Hand an die Nanotechnologie legen und eine Nano-Solarzelle bauen.

Karierechance Nanotechnologie – Die Nanotechnologie ist bereits heute ein Innovationstreiber, dessen Bedeutung Forschung und Industrie längst erkannt haben. Über 60.000 Arbeitsplätze in rund 950 Unternehmen stehen bereits direkt oder indirekt mit diesem chancenreichen Technologiefeld in enger Verbindung. Auch am Hochschulstandort Kaiserslautern ist die Forschung und Lehre auf diesem Gebiet im Rahmen verschiedener Studiengänge verankert, hierzu zählen etwa „Mechatronik“ und der neue Studiengang „Energieeffiziente Systeme“, insbesondere unter Einbeziehung des Bereichs Werkstoffwissenschaften.

Was aber macht diese Technologie zur Schlüsseltechnologie? Wo begegnen wir ihr heute schon im Alltag und welche Studienmöglichkeiten, Berufsbilder und Karrierewege bieten sich auf diesem Gebiet an? Antworten auf diese und viele andere interessante Fragen geben die projektbegleitenden Wissenschaftler im nanoTruck am Freitag und Samstag, 4. und 5. Mai. Bei einer Reihe themenspezifischer Kurzvorträge erfahren alle Interessierten ebenso Wissenswertes wie Spannendes

über ganz unterschiedliche nanotechnologische Einsatzgebiete und erhalten zudem wertvolle Informationen darüber, was in Sachen Ausbildung, Studium und Beruf in der Nanowelt deutschlandweit angeboten wird.

Nanotechnologie zieht an – Die praktische Anwendung der Nanotechnologie rückt am Freitagvormittag bei einem Ideenworkshop für angemeldete Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt. Unter dem Motto „nano goes textile“ können sie einen Blick in die Zukunft der Textilbranche werfen. Hier ist bei den Nachwuchsforschern vor allem Kreativität gefragt. Denn sie werden sowohl eigene Ideen entwickeln, wie Textilien mit Hilfe der Nanotechnologie zukünftig beschaffen sein könnten, aber auch über die Möglichkeiten ihrer Umsetzung in der Praxis diskutieren. Anschließend wird es spannend: In Zweiertteams bauen die jungen Teilnehmenden funktionstüchtige „Grätzelzellen“, die in flexibler Form ihren Weg in die Textilentwicklung finden und dort völlig neue Anwendungsfelder eröffnen könnten. Liefern sie genug Spannung, sollen diese mit einfachsten Hilfsmitteln gebauten nanokristallinen Farbstoffsolarzellen am Ende des Workshops dem Soundchip einer Glückwunschkarte eine Melodie entlocken. (red)



Innenansicht des nanoTrucks (Foto: FLAD&FLAD)



Ernennungen

Prof. Dr. Timo Götzelmann



Prof. Dr. Timo Götzelmann erhielt am 27. Dezember 2011 seine Ernennungsurkunde zum Professor auf dem Lehrgebiet der „Implementierung interaktiver Software-Systeme“.

Götzelmann studierte Angewandte Informatik an der Hochschule Fulda und in einem Auslandssemester an der University of Westminster in London. Seine Diplomarbeit schrieb er am Institut für Simulation und Graphik an der Universität Magdeburg im Bereich der graphischen Schnittstellen und Interaktion. Mit diesem Themenbereich befasste er sich dort auch während seiner Promotion, welche er 2007 mit summa cum laude abschloss. Während der Promotion verbrachte Timo Götzelmann im Rahmen eines Forschungsaufenthalts mehrere Monate an der Technical University of Catalonia in Barcelona, Spanien.

Anschließend ging er in die freie Wirtschaft und beschäftigte sich mit der Entwicklung und Leitung von Forschungsprojekten im Bereich der Graphik und Interaktion auf mobilen Geräten. Während dieser Zeit lehrte Timo Götzelmann bereits an der Hochschule Fulda und der Technischen Hochschule Mittelhessen. Seine akademischen Schwerpunkte befassen sich unter anderem mit den interaktiven Systemen, Mensch-Computer-Schnittstellen und mobilen Endgeräten.

Prof. Dr. Dominik Durner



Prof. Dr. Dominik Durner erhielt am 13. Oktober 2011 seinen Ruf als Professor für Lebensmitteltechnologie im Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften.

Der gebürtige Bayer studierte Dairy Science and Technology an der Technischen Universität München und promovierte im April 2011 summa cum laude an der Technischen Universität Braunschweig, wofür er auch den Gerhard-Billek-Preis für die beste Dissertation im Fach Lebensmitteltechnologie erhielt. Schon im Rahmen seiner Doktorandenzeit war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) beschäftigt und war unter anderem in die Planung des Studierendenlabors im Studiengang Weinbau und Oenologie involviert.

Seit März 2010 hatte Dominik Durner die Vertretungsprofessur für Lebensmitteltechnologie und Oenologie inne und ist bis heute mit einem Lehrauftrag für Lebensmittel- und Getränketechnologie an der TU Kaiserslautern tätig. „Die Vermittlung von Wissen an junge Leute bereitet mir großen Spaß und ich sehe einen wichtigen Beitrag darin, dass die Studierenden fundamentale Sachverhalte verstehen und in ihrer späteren beruflichen Tätigkeit umsetzen können“, sagt Durner. Sein aktueller Fokus liegt im Aufbau eines Arbeitskreises, der sich mit der Extraktion, den Reaktionen und der Analytik von Inhaltsstoffen aus Rot- und Weißweinen beschäftigt.

Jetzt mit innovativer Geschäftsidee bewerben... 1, 2, 3 GO – Trau Dich!

23. April, 17:00 Uhr Business Plan Ausbildung im bic

Sie haben eine Geschäftsidee in der Schublade? Trauen sich aber nicht, den nächsten Schritt zu gehen? Was hält Sie noch davon ab, Ihr Business zu starten? Noch nie war es so einfach, sich die Meinung eines Fachmanns einzuholen. Wer sich jetzt bei der Initiative „1,2,3 GO“ bewirbt, weiß schon nach kurzer Zeit, ob die Idee funktionieren kann – und ob es sich lohnt, den ganz persönlichen Traum in die Tat umzusetzen. Das Business + Innovation Center Kaiserslautern (bic) unterstützt Sie als Relaispartner vor Ort.

Von der Idee zur Umsetzung ist es ein großer und mutiger Schritt, weiß Prof. Dr. Ralph Wiegand, Geschäftsführer des bic: „Manche Leute trauen sich trotz einer tollen Idee nicht, diese weiter zu verfolgen. All denen wollen wir unter die Arme greifen und ihnen ein ehrliches Feedback geben.“ Wird ein Modell als erfolgsversprechend eingestuft, unterstützt „1,2,3 GO“ den Ideengeber bei der Weiterentwicklung und Umsetzung des Vorhabens. Erfahrene Unternehmer und Experten helfen dabei, eine innovative und für die Region einmalige Geschäftsidee zu analysieren und umzusetzen. Offen, ehrlich und konstruktiv.

Wer seine Konzeption einreichen möchte, kann dies bequem im Internet mit einer

Kurzbeschreibung tun. „Damit die Idee eines potentiellen Firmengründers unterstützt wird, muss sie vor allem innovativ sein“, betont Wiegand. Ist diese Hürde erst einmal genommen, muss das Projekt konkretisiert sowie mit kostenfreier Unterstützung von Coaches aus dem Netzwerk ein professioneller Businessplan erstellt werden. Dieser muss bis zum 15. Juni 2012 eingereicht sein. Der Businessplan wird dann von einer überregionalen Jury kommentiert und bewertet. Den Gewinnern winken darüber hinaus Preisgelder.

Logisch, dass es von der Idee zur Umsetzung ein großer und mutiger Schritt ist. Umso wichtiger ist das ehrliche Feedback derer, die sich seit vielen Jahren berufsmäßig damit beschäftigen. Nur so lassen

sich die Chancen einer innovativen Geschäftsidee wirklich einschätzen. Es gibt nichts zu verlieren – aber möglicherweise viel zu gewinnen!

Wer seine Idee einreichen möchte, sollte also nicht länger zögern: Einfach mit den 1,2,3 GO-Patner im bic sprechen oder direkt mit einer Kurzbeschreibung im Internet bewerben!

Neben diesen konkreten Hilfestellungen bietet „1,2,3 GO“ für Gründungen in Rheinland-Pfalz die Möglichkeit, eine finanzielle Förderung zu beantragen.

Weitere Informationen:
www.123go-westpfalz.de

Termin		Veranstaltung
17. April	09:00 – 15:00 Uhr	Kostenlose Existenzgründerveranstaltung für innovative Unternehmensgründungen
18. April	09:00 – 15:00 Uhr	Existenzgründerseminar „Von der Geschäftsidee zum Unternehmensplan“
21. April	10:00 – 15:00 Uhr	Offener Campus 2012 FH Kaiserslautern, Standort Pirmasens
23. April	17:00 Uhr	1,2,3 GO Business Plan Ausbildung
24. April	09:00 – 15:00 Uhr	Vortragsreihe: Menschen – Unternehmen – Perspektiven (MUP) Existenzgründerrating / Der Weg zum Förderkredit
05. Mai	09:00 – 15:00 Uhr	Offener Campus 2012 Fachhochschule Kaiserslautern, Standort Kaiserslautern
07. Mai	09:00 – 15:00 Uhr	START: Kompakte Starthilfe für Frauen in die Existenzgründung
12. Mai	13:00 – 18:00 Uhr	Offener Campus 2012 Fachhochschule Kaiserslautern, Standort Zweibrücken
23. Mai	09:00 – 15:00 Uhr 18:00 Uhr	Kostenlose Existenzgründerveranstaltung für innovative Unternehmensgründungen Vortragsreihe: Menschen – Unternehmen – Perspektiven (MUP) Cloud Computing – Social Networking
24. Mai	09:00 – 15:00 Uhr	Existenzgründerseminar „Von der Geschäftsidee zum Unternehmensplan“
18. Juni	09:00 – 15:00 Uhr	Kostenlose Existenzgründerveranstaltung für innovative Unternehmensgründungen
19. Juni	09:00 – 15:00 Uhr	Existenzgründerseminar „Von der Geschäftsidee zum Unternehmensplan“
21. Juni	18:00 Uhr	Vortragsreihe: Menschen – Unternehmen – Perspektiven (MUP) Produkte erfolgreich AUCH im Ausland verkaufen – das IxI des internationalen Vertriebs

Weitere Termine und Informationen finden Sie unter www.bic-kl.de.



business +
innovation
center



Start: 1,2,3 GO
Teilnahme ab sofort möglich
Innovative IDEEN gesucht

FIRESTARTER

WIR MACHEN UNTERNEHMER.

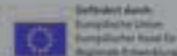
bic start: Feuer und Flamme für Existenzgründer. Wenn Ihre Gründungs-idee in die heiße Phase kommt, brauchen Sie einen Partner der Ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht. Wir unterstützen Sie mit Know-how, nützlichen Serviceleistungen und helfen Ihnen bei allen Bank- und Geldangelegenheiten. Wir bieten und vermitteln günstige Büroräume und machen Sie mit praxisnahem Training fit fürs tägliche Business – kurz: **Wir schmieden Ihr Eisen solange es heiß ist.**

Business + Innovation
Center Kaiserslautern GmbH

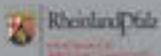
Trippstadter Straße 110
67663 Kaiserslautern

Tel (+49) 0631 68039 0
Fax (+49) 0631 68039 120

www.bic-kl.de



gefördert durch
Europäische Union
Europäischer Fonds für
Regionale Entwicklung



Rheinland-Pfalz
Landesministerium für
Wirtschaft, Energie und
Klimaschutz



Fachhochschule
Kaiserslautern

University of
Applied Sciences

ERLEBT DEN OFFENEN CAMPUS 2012



21.04. //

PIRMASENS

Angewandte Logistik- und
Polymerwissenschaften

05.05. //

KAISERSLAUTERN

Angewandte
Ingenieurwissenschaften
Bauen und Gestalten

12.05. //

ZWEIBRÜCKEN //

INKL. ROCKFESTIVAL

MIT BANDCONTEST

Betriebswirtschaft
Informatik und Mikrosystemtechnik

www.fh-kl.de



► **Mit einem Fuß im
Unternehmen.**
FH Kaiserslautern

